

Bergeerleben

DAS MAGAZIN DES ALPENVEREINS SÜDTIROL
04/22 www.alpenverein.it



Jung & wild

GIPFELGESPRÄCH

mit Majda Brecelj 34

70 JAHRE

Hochtourengruppe Bozen 44

#MEINHAUSBERG

Herbstwanderungen 68

AVS-Kursprogramm

Unsere Aus- und Weiterbildung für dich!

Für unsere Mitglieder

Naturfotografie: Herbstliche Dolomiten (A403)

Erwachsene

8. – 9. Oktober 2022

Dreischusterhütte

alpenvereinaktiv - Web & App: ONLINE-Schulung (A512)

Erwachsene, Kinder & Jugend,
Senioren

15. November 2022, 19 - 22 Uhr

online



Das gesamte Kursprogramm 2023 findest du ab 15. Oktober unter www.alpenverein.it

Für unsere Mitarbeiter:innen

Basismodul Erste Hilfe (B262)

Übungsleiter:innen
Sportklettern

1. – 2. Oktober 2022

Landesfeuerwehrscheule
Vilpian und Klettergarten

Basismodul Erste Hilfe (B260)

Familiengruppenleiter:innen,
Jugendführer:innen ab 15 Jahren

15. – 16. Oktober 2022

Landesfeuerwehrscheule
Vilpian

Berg(s)pur Klettersteig (B008)

Übungsleiter:innen Sportklettern,
Familiengruppenleiter:innen,
Jugendführer:innen ab 16 Jahren

8. Oktober 2022

Masaré/Rotwand

Sportklettern Übungsleiter:innen (B317)

Übungsleiter:innen
Sportklettern

22. Oktober - 13. Nov. 2022

AVS-Kletterhallen Brixen und
Bruneck



Werte AVS-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Die EU hat das Jahr 2022 zum Europäischen Jahr der Jugend erklärt, weshalb wir diese Ausgabe der Jugend im AVS widmen.

Bei den ersten Hochtouren, zu denen ich als Jugendlicher mit meiner AVS-Ortsstelle Kurtatsch-Margreid aufbrach, merkte ich: Der Alpenverein Südtirol ist eine große Familie! Der generationenübergreifende Zusammenhalt und die gemeinsame Begeisterung für den Berg motivierten mich, Jugendführer und Tourenleiter zu werden. Jetzt vertrete ich als Referatsleiter für Jugend & Familie die jüngste Generation zwischen 0 und 25 Jahren – rund 17.000 AVS-Mitglieder! Das ist ein großer Teil des Vereins, und zwar ein überaus aktiver.

Oft höre ich: die Jugend sei „die Zukunft“. Ich hadere mit diesem Begriff, wenn hohe Erwartungen damit verbunden sind, während Notwendiges aufgeschoben wird. Die Jugend soll die Klimakrise lösen, die Sackgasse um das ewige Wirtschaftswachstum und auf vieles verzichten, das die erwachsene Generation nicht missen will wie Einfamilienhaus, Flugreisen usw. Gleichzeitig ist die Jugend die Generation, die politisch größtenteils nicht mitbestimmen darf.

Richtig ist: Die Jugend ist die Gegenwart, und richtig ist auch, dass wir Probleme, die wir heute sehen, sofort angehen müssen. Damit unsere Jugend unbeschwert das machen kann, was ihr am meisten liegt: Entdecken, Abenteuer erleben und spielerisch lernen!

Simon Pedron
Referatsleiter AVS-Jugend & Familie



Die AVS-Landesleitung hat mehrheitlich einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch beschlossen, somit wird nun in **Bergeerleben** gegendert.

Jede Sprache entwickelt sich und passt sich mit neuen Begriffen neuen Bedürfnissen an. Die deutsche Sprache verlor in den letzten Jahrzehnten allerdings viel von ihrer Schönheit und Unverfälschtheit; allein was die Anglizismen betrifft, ohne die ein Text kaum mehr möglich zu sein scheint, obwohl es dafür gute Ausdrücke im Deutschen gäbe.

Wenn man zudem sieht, dass viele in den sozialen Medien oft nur mehr im Dialekt kommunizieren und einer korrekten deutschen Sprache in Wort und Schrift mitunter nicht mehr mächtig sind, finde ich das eigenartig.

Leider verliert die deutsche Sprache durch das Gendern nochmal an leichter Lesbarkeit. Einiges ist vielleicht im Konzept auch nicht konsequent, denn folgerichtig müsste es z.B. heißen: der Mensch, die Mensch; die Personin und der Person.

Und wie würde sich etwa ein Hesse, ein Rilke, ein Goethe lesen, wenn ihre Texte gegendert würden?

Als Redaktionsleitung ist es mir jedenfalls ein Anliegen, im AVS-Magazin die gendergerechte Sprache mit einer Lesefreundlichkeit und einem guten Lesefluss zu verbinden.

Ingrid Beikircher
Redaktionsleitung, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, AVS-Vize-Präsidentin



Wie viel Sommer ist genug?
Wir haben die langen Tage genossen,
und sonnensatt freuen wir uns
vielleicht schon auf den ersten Schnee.
Unsere Ringelnatter
erlebt von ihrem Jahr nur die Hälfte,
mit den letzten warmen Stunden des Herbstes
wartet auf sie wieder ein langer Schlaf ...

Projekt ALPINIST

Die erste Exklusivaktion für Alpinistinnen



Foto: Florian Huber

78

TITELTHEMA

Jung & wild



Foto: Jörg Niederberger

10

Boulder-Weltcup in Brixen



Foto: Presse & PR IFSC Climbing World Cup Brixen

42

Valle Maira Wandern & Klettern



Foto: Luca de Giorgi

73

Gemeinsame Präsidiumssitzung mit DAV, ÖAV und AVS	39	Die Drachenzähne Rundwanderung in Obervinschgau	72
Alpiner Förderpreis an Andrea Wisthaler	40	Die Vonmetz-Route Am Burgstall/Schlern	80
Erster ornithologischer Jahresbericht Von Blauracke bis Ziegenmelker	54	Bergsteigertipp Mit Kindern in die Berge	86
Alt & Jung Südtiroler Bergnamen	62	Klettergarten in Landro	84
50 Jahre E5 Fernwanderweg im südlichen Teil Südtirols	70	Titelbild: Luise Rauch, AVS Etschtal; Hüttenlager in Innervillgraten	

Highlines als Luftfahrthindernisse



Foto: Rachid Ouramdane

88

KURZ & BÜNDIG	8
TITELTHEMA	
Wer wir waren, wer wir sind	10
Geboren, um zu klettern	15
Aufbaukurs Klettern	20
Auch ein wenig Lebensschule	22
Geteilte Freude ist doppelte Freude	24
Sommersternfahrt in Lungiarü	26
Abenteurer, Äktschn und ...	27
Gemeinsam hoch hinaus!	28
ALPINIST-Team	30
Kinder & Jugendliche stärken	32
GIPFELGESPRÄCH	
Mit Majda Brecejl	34
AVS AKTUELL	
HV in Meran, Teil 2	36
CAA Alpine Netzwerke	37
Wir suchen einen Generalisten	38
Präsidiumssitzung DAV, ÖAV, AVS	39
Alpiner Förderpreis	40
Boulder-WC in Brixen	42
70 Jahre HG Bozen	44
NATUR & UMWELT	
Naturschutz im Schaukasten	48
Kommentar von Kaspar Schuler	50
Schaugn. lousn. koschn.	52
Ornithologischer Jahresbericht	54
STRIX NATURFOTOGRAFEN	
Bergseen	56
KULTUR	
60 Jahre Zugvögel	60
Südtiroler Bergnamen	62
Die Schwabekinder	64
UNTERWEGS	
alpenvereinaktiv.com	66
#MeinHausberg	68
50 Jahre E5	70
Die Drachenzähne	72
Valle Maira	73
Watzmann Ostwand	76
ALPINIST Frauenaktion	78
Vonmetz-Route	80
Klettergarten Landro	82
ERSTBEGEHUNGEN	
5 Erstbegehungen	85
TIPPS & INFOS	
Bergsteigertipp	86
Highlines	88
Augen auf beim Kauf	92
Warnlagebericht	94
IdroGeo	96
Bücherecke	97
Kultbuch Impressum	98
Unsere AVS-Hütten	99

kurz & bündig

Komm mit deinem Rucksack ... und fülle ihn mit Büchern!

Zum Tag der Bibliotheken laden wir in der Woche ab dem 17. Oktober 2022 zu einer ganz besonderen Erkundungstour in unsere AVS-Alpinbibliothek ein. Neben Führerliteratur, Expeditionsberichten und ausgewählten Themen zu Natur, Sicherheit am Berg und Lawinenkunde erwartet dich ein gan-

zer Berg an aussortierten Büchern zum Entdecken und Mitnehmen. Mit dieser Verschenk-Aktion schaffen wir Platz für viele neue, interessante und spannende Bücher zum Thema Berg. Du findest uns in der AVS-Landesgeschäftsstelle in Bozen, Giottostraße 3 – nur 5 Gehminuten vom



Foto: Melanie Burger

Bahnhof Bozen Süd – Messe entfernt. Öffnungszeiten: Mo-Do 9–12 Uhr & 13–17 Uhr; Fr 9–12 Uhr.

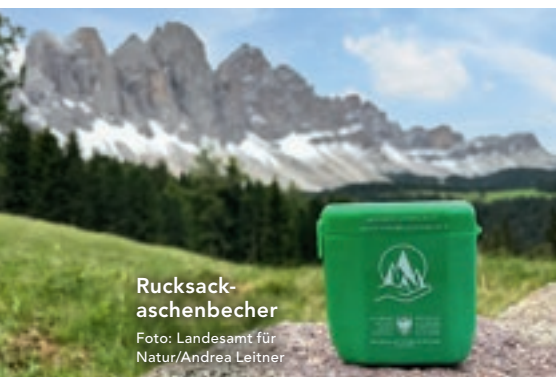
Rucksackaschenbecher für saubere Berge

Das Landesamt für Natur bietet in den 7 Besucherzentren der Südtiroler Naturparke kostenlose Rucksackaschenbecher zur Entsorgung von Zigarettenstummeln an.

Diese bestehen größtenteils aus recyceltem Kunststoff und haben in jedem Rucksack Platz. Zigarettenstummel gehören nämlich zu den häufigsten Abfällen im Naturraum. Sie

sind schwer abbaubar und wegen ihres hohen Schadstoffgehalts besonders gefährlich für die Natur: Ein einziger Zigarettenstummel kann 40 bis 60 Liter Wasser vergiften.

Deshalb: unbedingt mitnehmen und fachgerecht entsorgen! Ob mit dem neuen Rucksackaschenbecher oder in einer kleinen verschließbaren Dose, bleibt euch überlassen.



Rucksackaschenbecher

Foto: Landesamt für Natur/Andrea Leitner

AVS-Funktionäre mit Tiroler Ehrenzeichen ausgezeichnet

Traditionsgemäß steht der Hochsunserfrauentag am 15. August im Zeichen der Ehrung verdienter Persönlichkeiten aus Tirol und Südtirol. So wurden auch dieses Jahr 2 bekannte und langjährige Funktionäre aus den Reihen des Alpenvereins geehrt.

Gustl Amort hat 23 Jahre lang die Ortsstelle Montan der AVS-Sektion Unterland geleitet. Gleichzeitig war er Referent für Natur & Umwelt seiner Ortsstelle und als langjähriger Tourenleiter konnte er die aktive Jugend- und Familientätigkeit nicht nur steuern, sondern bis zu den Gipfeln der Westalpen auch sicher begleiten. Auch außerhalb des Alpenvereins hat sich Gustl Amort seit jeher für die Dorfgemeinschaft eingesetzt, wo er langjähriges Mitglied des Kirchenchors, 30 Jahre aktives Feuerwehrmitglied und 9 Jahre im örtlichen Ausschuss des Familienverbandes tätig war.

Der Werdegang und die Rolle von **Adolf De Lorenzo** im AVS sind außergewöhnlich. Nicht nur seine jahrelange Mitgliedschaft und Funktionslaufbahn haben ihn 2003 für das Präsidium des Gesamtvereins qualifiziert, sondern seine Fach- und Führungskompetenz. An sich war seine 15-jährige Funktion als Schatzmeister im AVS vorwiegend verwaltungstechnisch geprägt, doch darüber hinaus waren Adolf De Lorenzo stets die strukturellen Grundlagen und die institutionellen Werte des Alpenvereins wichtig, im Besonderen bei Satzungsfragen oder bei Kultur und Umwelt relevanten Themen. Im Hütten- und Wegebereich hat er umfassend auf die wirtschaftlichen und strukturellen Aspekte seinen Blick geworfen und damit zur Entwicklung des AVS maßgeblich beigetragen. Adolf De Lorenzo bekleidet heute noch das Amt des Rechnungsprüfers.

Gustl Amort und Adolf De Lorenzo haben sich um das Land außerordentliche Verdienste erworben. In Anerkennung und als Dank für ihren ehrenamtlichen Einsatz erhielten sie auf Antrag des AVS diese hohe Würdigung. Herzliche Gratulation, lieber Gustl und Ade!

Günther Platter (l.), Landeshauptmann von Tirol und Arno Kompatscher, Landeshauptmann von Südtirol (r.) mit den Geehrten Gustl Amort und Adolf de Lorenzo (Bildmitte)

Foto: Georg Simeoni



Siegreicher Landeskader

Kurz vor Drucklegung dieser Ausgabe erreichte uns die Meldung vom erfolgreichen Abschneiden unserer Kletterer:innen bei den Jugend-Italienmeis-



Gratulation an Emma Benazzi zum ersten Platz!

Foto: Alexandra Ladurner

terschaften in Arco. Hervorragend ist der 1. Platz Boulder und der 2. Platz Kombination in der Kategorie U16 für Emma Benazzi (AVS Meran). Weitere tolle Ergebnisse: 2. Platz Lead U12F für Annalena Ranalter (AVS Brixen), 3. Platz Boulder U10F f. Sophie Pederiva (AVS Brixen), 3. Platz Speed U10M f. Jonas Schuen (AVS Bruneck), 3. Platz Speed U14M f. Simon Prada (AVS Meran), 3. Platz Boulder U16F f. Bettina Dorfmann (AVS Brixen), 3. Platz Lead U16F f. Veronika Cagol (AVS St. Pauls), 3. Platz Kombination U16F f. Matilda Liú Moar (AVS Brixen), 2. Platz Lead U18F f. Vanessa Kofler (AVS Passeier), 3. Platz Boulder U18F f. Leni Klotzner (AVS Meran). 3. Platz Lead U20M f. Jonathan Kiem (AVS Meran). Insgesamt gab es 19 Medaillenwertungen für Südtiroler Kletterer:innen und Mannschaften. Die Mannschaftswertung bei den U20 holte sich klar der AVS Meran. Bei den U14 wurde der AVS Brixen 4.

Der AVS Landeskader wird gefördert von: Land Südtirol, Salewa, Tiroler Versicherung und Alperia



Jugend im Archiv

Die Aufarbeitung des AVS-Archivs schreitet immer weiter voran. Mittlerweile haben wir den Altbestand des Jugendreferates für die Verzeichnung vorbereitet. Das bedeutet: Sämtliche Aktenbestände der Jugend – von den Anfängen zur Jahrtausendwende – wurden gesichtet, skartiert und in einer vorläufigen Tabelle festgehalten, um den genauen Umfang zu ermitteln und in naher Zukunft die Verzeichnung in der Datenbank des Historischen Alpenarchivs vorzunehmen. Mit über 60 Kartons gehört der Bestand zu einem der größten in unserem AVS-Archiv und ist bis ins Jahre 1951 zurückdatiert. Er umfasst u. a. Korrespondenzen und Protokolle sowie Unterlagen zu Kursen, Sternfahrten und den vielfältigen Projekten des Referates in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.



Foto: Judith Striegel



Foto: Karin Leichter

AVS-Meraner Hütte mit neuem Pächter

Auf der AVS-Meraner Hütte vollzog sich ein Pächterwechsel. Norbert Karnutsch aus Mölten gemeinsam mit Jelena Verbickaja werden Wanderer:innen und Bergsteiger:innen bewirten. Der Alpenverein Südtirol wünscht den Hüttenwirten und der hüttenverwaltenden AVS-Sektion Meran eine gute Zusammenarbeit und viel Erfolg.

Landesleitung im neuen Kleid

Die Mitglieder der AVS-Landesleitung haben erstmalig eine einheitliche Kleidung: Hellgrüne Jacken für die Frauen und blaue Sakkos für die Männer. Da man sich bewusst sportlich und nicht unbedingt im Trachtenlook präsentieren will, entstand die kongeniale

Zusammenarbeit mit der Firma Luis Trenker aus Bozen: Wir bedanken uns bei Michi Klemera und seinem Team für das großzügige Entgegenkommen und für die hervorragende Zusammenarbeit. Luis Trenker und AVS – die Berge vereinen uns!



Foto: AVS Archiv

Wer wir waren, wer wir sind

Über 100 Jahre Jugendarbeit im Alpenverein Südtirol



Mit aktuell 17.500 Mitgliedern unter 25 Jahren und beinahe 400 Jugendführer:innen in den landesweiten Sektionen und Ortsstellen zählen der Alpenverein Südtirol und sein Referat Jugend & Familie heute zu den größten Trägern von Jugendarbeit in Südtirol.

2019, im Jahr vor Ausbruch der Pandemie, die besonders auch die Jugendarbeit stark eingeschränkt hat, haben 15.787 Kinder und Jugendliche an insgesamt 906 Tagen an landesweit 750 Aktionen der AVS-Jugendgruppen in den Sektionen und Ortsstellen teilgenommen. Die Hauptziele, ein breites Angebot aktiver, gemeinsamer Freizeitgestaltung für junge Menschen am Berg und in der Natur sowie alpine Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen, sind seit den Anfängen der Jugendarbeit im Alpenverein vor über 100 Jahren dieselben geblieben. Persönlichkeitsbildung, Förderung des Umweltbewusstseins, Engagement in der Jugend- und

Umweltpolitik, Pflege der heimischen Kultur sowie die alpine technische und pädagogische Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter:innen sind weitere wichtige Schwerpunkte der AVS-Jugend.

Vor mehr als 100 Jahren

Ab 1880 begann sich allmählich die einheimische Bevölkerung für das Bergsteigen zu interessieren. Ein entscheidender Wegbereiter, der versuchte, auch die Jugend dafür zu begeistern und das Bergsteigen auf eine breite Basis zu stellen, war der Osttiroler und später in Bozen lebende Johann Santner. Durch ihn inspiriert, bildete sich 1889 in Bozen eine Gruppe junger Alpinisten um Hans Forcher-Mayr, die sich Tschamintaler nannten und für eine Intensivierung der Jugendarbeit innerhalb der Südtiroler Sektionen des damals noch Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuOeAV) einsetzten. Trotz der zunächst misstrauischen Haltung der älteren Generationen gegenüber der

aufkeimenden Bergbegeisterung und dem Drang nach Selbstbestimmtheit der Jugend entstanden bald weitere Jugendbergsteigergruppen wie die als Gegenpol zum DuOeAV ins Leben gerufene deutsch-national gesinnte Bergsteiger-Riege im Turnverein Bozen oder die Bozner Bergler. Neben dem klassischen Bergsteigen wurde, gerade in der jungen Bevölkerung, um die Jahrhundertwende auch das Skifahren als neue Bergsportdisziplin immer beliebter. Die allmählich wachsende und mehr und mehr organisierte Jugendbewegung im Bergsteigen wurde in Südtirol bald jedoch mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges und dann durch die Machtübernahme des faschistischen Regimes samt damit verbundener Auflösung des Alpenvereins unterbrochen. Nicht aber die Begeisterung der Jugend, die trotz der verbotenen Vereinstätigkeit ihre Leidenschaft weiter ausübte und sich in dieser Zeit besonders aktiv im Untergrund an der Pflege des Tiroler Volks- und Brauchtums beteiligte.

1 Gemeinsam hoch hinaus! So lautet das Motto der AVS-Jugend

Foto: Judith Pardeller

2 Aufstieg der AVS-Jugendgruppe Tiers zum Kesselkogel (1981)

Foto: AVS-Jugend Tiers

Neubeginn – Die Geburtsstunde der AVS-Jugend

Als nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1946 der Alpenverein Südtirol gegründet wurde, sollte auch die Jugend wieder ihren festen Platz erhalten und die Jugendarbeit wurde sogleich in den Satzungen des Vereins verankert. Aufgrund der vom Verein erkannten Notwendigkeit einer organisierten Jugendarbeit und trotz einer damaligen Vereinbarung zwischen Politik und Kirche, dass die Jugendarbeit den kirchlichen Verbänden vorbehalten sei, wurde 1955 in Bozen die erste offizielle AVS-Jugendgruppe gegründet. Mit der Gründung eines eigenen Jugendreferats und der Wahl des in Meran tätigen Jugendführers Helmut Rueb

zum ersten Landesjugendführer wurde 1958 ein weiterer wichtiger Meilenstein gelegt und ein zentraler, sektionsübergreifender Dreh- und Angelpunkt für die Jugendarbeit im AVS gesetzt. Zudem beschloss der Verein, einen fixen, eigentlich für den Bergrettungsdienst vorgesehenen Betrag zukünftig für den Aufbau von Jugendgruppen abzuzei-

Landesregierung zugesichert. Ein Jahr später wurde dem Landesjugendführer Helmut Rueb mit Christl Kantioler erstmals eine weibliche Vertreterin für die Jugend zur Seite gestellt. Anfang der 70er-Jahre übernahm der spätere Erste Vorsitzende des AVS, Luis Vonmetz, gemeinsam mit Waltraud Mair die Führung des Jugendreferats



gen. Entscheidende Hilfe kam auch von nördlich des Brenners, wo die angehenden AVS-Jugendführer:innen ab 1957 kostenlos die Lehrgänge des Österreichischen Alpenvereins besuchen durften. Ab 1959 begann das AVS-Jugendreferat schließlich selbst jährliche Tagungen für Jugendführer:innen abzuhalten, um die Jugendarbeit qualitativ weiter voranzutreiben.

Die goldenen 1960er- und 70er-Jahre

In den 1960er-Jahren nimmt die Jugendentätigkeit im AVS schließlich richtig Fahrt auf, in qualitativer und quantitativer Hinsicht. 1964 wurde am Radlseehaus die erste Sternfahrt, bis heute eine der traditionsreichsten und größten Veranstaltungen des Alpenvereins, und am Schlernbödele der erste Kletterkurs ausgetragen. 1965 folgte in Innichen die erste landesweite Ski- und Rodelmeisterschaft. Im selben Jahr hat die Südtiroler Politik, die den wertvollen gesellschaftlichen Beitrag der Alpenvereinsjugend erkannte, fortan finanzielle Unterstützung seitens der

vom zwischenzeitlichen Landesjugendführer Rudi Longariva. Trotz des großen Zustroms und der Weiterentwicklung der Jugendführer:innenkurse erkannte man noch Schwächen im pädagogischen Bereich. Mit einem neuen Ausbildungskonzept und der Ausarbeitung unterschiedlicher Arbeitsunterlagen, darunter die bis 2015 mehrmals jährlich veröffentlichte Jugendführerzeitschrift „Die Seilschaft“, wurde der Grundstein der heutigen Ausbildung gelegt. Durch die Einrichtung eines regelmäßigen Bürodienstes 1973, den Ankauf von Ausrüstungsmaterial und durch die Gründung eines erweiterten Jugendausschusses 1975 wurde ein weiterer großer Schritt getan, um die landesweiten Jugendgruppen noch umfassender und effizienter unterstützen zu können. 1977 gab es bereits in 47 der damals 71 Sektionen und Ortsstellen aktive Jugendgruppen, die Mitgliederzahl im Alter unter 25 Jahren stieg auf 9.000 Kinder und Jugendliche. In wenigen Jahren hat sich die Zahl der →



1 Luis Vonmetz bei der Einweihung eines neuen AVS-Jugendlokals

Foto: Archiv AVS-Jugend

Jugendführer:innen von 50 auf 120 mehr als verdoppelt und die Teilnehmer:innenzahl von fast 10.000 an den AVS-Jugendangeboten war bereits enorm. Im selben Jahr 1977 beteiligte sich die AVS-Jugend auch maßgeblich an der Gründung des Südtiroler Jugendrings, der heute mit 16 Mitgliedsorganisationen nach wie vor als Interessensvertreter der Südtiroler Jugendverbände agiert.

Neben der alpinen Tätigkeit zählte in den 1960er- und 70er-Jahren auch die Brauchtumpflege zu den Schwerpunkten der AVS-Jugend. Unter den Jugendgruppen entstanden eigene Sing-, Volkstanz und Theatergruppen. Die Heimmachmittage, die fester Bestandteil des damaligen Jugendangebotes waren, wurden mit Gesang, Basteln, Knotenkunde oder mit heimat- und naturkundlichen Inhalten

gefüllt. Das Mitgestalten kirchlicher Festakte wie etwa Bergsteigermessen oder Feldmessen bei den Sternfahrten waren ebenso feste Bestandteile der AVS-Jugendaktionen wie auch das Entfachen der Herz-Jesu-Feuer, das bis heute bei vielen Jugendgruppen zum Jahresprogramm zählt. Bei den alpinen Spielformen wurden die stark frequentierten Skilehrgänge ab Mitte der 70er-Jahre immer mehr durch Skitourenkurse ersetzt, um das Skibergsteigen vermehrt zu fördern.

Ein Zuhause für die Jugend

Ein großes Problem bis in die 1980er-Jahre war das Fehlen von Jugendlokalen zur Abhaltung der beliebten Heimabende sowie geeigneter Bergheime als Unterkünfte für Touren, Hüttenlager oder Kurse. Nur wenigen Sektionen standen eigene, geeignete Infrastrukturen zur Verfügung, mit dem großen Zuwachs der Jugendtätigkeit waren solche Räumlichkeiten jedoch auch für kleinere Sektionen und Ortsstellen unausweichlich geworden, zumal man sich bewusst war, dass das Fortbestehen der Ortsstellen immer auch mit Investitionen in die Jugend zusammenhängt. Dem unermüdlichen Einsatz von Luis Vonmetz und dem Appell des Jugendreferats an die AVS-Mitglieder, aber auch an Gemeinden und Institutionen, bei der Lösung dieses Problems zu helfen, ist es zu verdanken, dass in den 1970ern binnen weniger Jahre die Anzahl der Jugendlokale von zunächst 10 auf 28 Räume angewachsen ist. Ende der 80er-Jahre waren es bereits 50.

1978 konnte schließlich mit dem Bergheim Zans – ein alter Bauernhof, der von der Forstbehörde gepachtet und in Eigenregie umgebaut wurde – das erste AVS-Bergheim eröffnet werden. Bis 1985 folgten die Bergheime in San Lugano (heute nicht mehr in AVS-Besitz), das Bergheim Landro im Höhlensteintal und die Lettnalm auf dem Schlern. Heute stehen den Jugendgruppen weiters die Peitlerknappenhütte unterhalb der Plose, das Bergheim Pfelders, die Pederhütte in Martell, die Sterzinger Hütte im Pfitschtal, das Friedl-Mutschlechner-

Haus in Innervillgraten (Osttirol), der Jugendraum im Untergeschoss der Meraner Hütte und die AVS-Zeltwiese Laghel in Arco als Selbstversorgerstrukturen zur Verfügung.

Die rebellischen Jahre

In den 1980er- und 90er-Jahren rückten unter den Landesjugendführern Toni Preindl und Hubert Fischer das Sportklettern als neue alpine Spielform und ganz besonders der Natur- und Umweltschutz in den Fokus. Aber auch eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Verein und dessen Vergangenheit. 1980 war der AVS Gastgeber einer Tagung der Führungskräfte der europäischen alpinen Jugendverbände zum Thema Naturschutz. Unter dem Motto „Wir sind für Naturschutz“ folgten ab Mitte der 80er-Jahre regelmäßige Naturschutzwochenenden oder die mehrfach wiederholten Aktionen „Umweltbaustelle“. Das Jahr 1989 stellte die AVS-Jugend unter das Motto „Lebensraum: Leben gestalten, Raum erhalten“ und machte es sich mit dem Projekt „Müllproblem geknackt: kaufe möglichst unverpackt“ zum Ziel, möglichst viele junge Menschen für umweltbewusstes Konsumverhalten zu sensibilisieren. Ein Thema von großer Weitsicht, das bis heute nichts an Aktualität verloren hat. Erfolgreich gestalteten sich die Anträge des Jugendreferats in der AVS-Hauptversammlung, auf den Schutzhütten keine einwegverpackten Lebensmittel oder Getränke in Dosen mehr anzubieten sowie die Einführung des Rauchverbotes auf den AVS-Hütten. Zudem beantragte das Jugendreferat eine Einstellung aller Arten von Neu- oder größeren Umbauten im Bereich Schutzhütten und Wege.

Neben Protestkundgebungen gegen die geplante Alemagna-Autobahn, den Ausbau der Bozner Flughafens, die Kunsteisrodelbahn in Meransen oder eine Methangasleitung im Unterland setzte sich das Jugendreferat in den 90er-Jahren auch kritisch mit dem eigenen Verein auseinander. Eine zu starke Einmischung in politische Angelegenheiten, etwa in der Toponomastikdebatte, nicht mehr zeitgemäße

konservative Anschauungen, ein noch immer zu starkes Nachaußentragen von Heimatverbundenheit und Beschützerfunktion des Deutschtums in Südtirol sowie das Versäumnis, auch die eigene braune Vergangenheit nicht aufgearbeitet zu haben, waren Themen, mit denen die Jugend den Verein konfrontiert hat.

Das Jugendreferat verfolgte in diesen Jahren besonders auch das Ziel, internationale Kontakte zu erweitern sowie das Verhältnis zum Club Alpino Italiano (CAI) und die Trennung der Sprachgruppen zu entschärfen. Die gemeinsame Sternfahrt 1999 in Gröden gemeinsam mit dem CAI, der Società degli Alpinisti Tridentini (SAT) und der Lia da Mont sollte dahingehend ein Zeichen setzen. Das damals neu entworfene und noch heute gültige Jugend-Logo mit dem Regenbogen als Hintergrund sollte optisch die offene Weltanschauung der Jugend symbolisieren. Parallel zur verstärkten umwelt-, gesellschafts- und vereinspolitischen Auseinandersetzung trieb die AVS-Jugend in diesen Jahren besonders die Etablierung des Sportkletterns als Alpenvereinsaktivität voran und nahm diese neue Sportart 1984 in ihr Programm auf.

Das gemeinsame Anstimmen von Bergsteiger- und Heimatliedern war fester Bestandteil der Jugend-Aktionen

Foto: Archiv AVS-Jugend



In der Welt zu Hause

Zwar war es der Alpenvereinsjugend von Beginn an ein Anliegen, es bergbegeisterten Jugendlichen zu ermöglichen, die Berge der Welt und fremde Kulturen und Länder kennenzulernen, dennoch beschränkte sich der grenzübergreifende Austausch oft auch mehr in Form von Sektions-Partnerschaften, zunächst hauptsächlich auf gemeinsame Treffen und Aktionen mit dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein. 1985 starteten 17 Jugendführer:innen aus Süd- und Nordtirol schließlich zur ersten Jugendführer:innenfahrt nach Grönland. Aus diesen nach wie vor regelmäßig stattfindenden Abenteuerreisen, die von Kanada bis nach China und von Chile oder Südafrika bis nach Island führten, entwickelte sich später auch das mittlerweile vom AVS-Referat Bergsport betreute ALPINIST-Projekt zur Förderung junger, ambitionierter Südtiroler Bergsteiger:innen. Schon lange hat es auf Vorschlag des heutigen Präsidenten, Georg Simeoni, die Diskussion in der Landesleitung gegeben, junge und starke Alpinisten mehr an den AVS zu binden; aus dieser Idee wurde vom Landesjugendreferat mit der Zeit das heutige Projekt ALPINIST geboren. Ein Erfolgsmodell!

Nachdem ab Mitte der 80er-Jahre vermehrt auch junge AVS-Mitglieder an den jährlichen, internationalen UIAA-Camps (UIAA = die internationale Union der Alpinverbände) teilgenommen



Klettersteigbegehung im Rahmen der Jugendführer:innenausbildung im Jahr (1992)

Foto: Archiv AVS-Jugend

men hatten, wurde die AVS-Jugend 1988 Jugendkommissionsmitglied dieses internationalen Alpinverbandes.

Im neuen Jahrtausend

Im Jahr 1999 übernahm Judith Bacher als Referatsleiterin das Amt ihres Vorgängers Hubert Fischer, das sie bis 2019 bekleiden sollte. Die im Laufe der Zeit gewachsenen länderübergreifenden Kooperationen wurden zu Beginn des neuen Jahrtausends weiter ausgebaut. Gemeinsam mit der Jugend des ÖAV wurde 2001 das Pilotprojekt risk'n'fun Snowboard und Sportklettern gestartet, das die Unfallprävention im Bergsport unter den Aspekten Sicherheit und Risikoverhalten zum Ziel hatte. Daraus entwickelte die AVS-Jugend in den Folgejahren ihr eigenes Lawinenpräventionsprojekt AVS Open Freeridedays, das bis heute jährlich bis zu 100 jungen Freeskier:innen eine grundlegende Aneignung von Lawinen- →



Gemeinsame Gipfelbesteigung in den Schweizer Alpen beim Austauschprojekt für Jugendführer:innen Alpine Jugend⁴

Foto: Bruno Hasler

know-how ermöglicht. 2002 organisierte die AVS-Jugend federführend für die UIAA-Jugend das Projekt „Youth on the move“ – eine Alpenüberquerung von Chamonix bis Triest mit 28 teilnehmenden Jugendlichen aus 11 Ländern.

Nachdem sich bereits ab Mitte der 90er-Jahre vermehrt nicht nur Kinder, sondern auch Familien an den Aktionen der AVS-Jugend beteiligt hatten, wurde im Jahr 2002 die Familientätigkeit dem Jugendreferat angegliedert, das seitdem den Namen Referat Jugend & Familie trägt. Mit der Gründung einer eigenen Arbeitsgruppe Familie wurde 2005 ein weiterer wichtiger Schritt zur Einbindung von Familien getan. Im Jahr 2006 wurde bei der Jahresversammlung des Referats beschlossen, die Jugendarbeit auf Bezirksebene stärker zu fördern, um die Nutzung von Synergien gerade unter benachbarten Jugendgruppen zu forcieren. Aus jedem der neu gegründeten Jugendbezirke Bozen-Sarntal-Unterland, Ulten-Burggrafenamt-Passeiertal, Wipptal-Eisacktal, Vinschgau und Pustertal sollte fortan zudem ein:e Vertreter:in in den Fachausschuss Jugend & Familie entsandt werden, um einen intensiveren Austausch mit peripheren Jugendgruppen zu garantieren.

Im Bereich der Natur- und Umweltbildung wurde 2009 erstmals mit dem Landesamt für Natur die Ausbildung

Naturpark Junior Ranger Südtirol angeboten, die bis heute in den Südtiroler Naturparks jährlich 30 Kinder im Rahmen abwechslungsreicher Einheiten Einblicke in die heimische Natur gewährt. Im selben Jahr wurde das Städteprojekt aus der Taufe gehoben mit dem Ziel, der abnehmenden Jugendtätigkeit in den Südtiroler Ballungszentren neue Impulse zu verleihen. Gemeinsam mit der Jugend des DAV und ÖAV wurde 2012 das Projekt „Transfair-Alp“, eine Mountainbike-Alpenüberquerung, durchgeführt, bei dem sich die Jugendlichen neben dem sportlichen Aspekt auch mit der Frage beschäftigen sollten, wie man sich nachhaltig in alpinen Naturräumen bewegt. In den Jahren 2015–16 folgten 4 Alpinsportcamps im Rahmen des Austauschprojekts Alpine Jugend⁴ für Jugendführer:innen, an dem sich neben dem DAV und ÖAV auch die Jugend des Schweizer Alpen Clubs (SAC) beteiligte.

Die Berge als spielerisches Abenteuer

Im Rahmen der länderübergreifenden Austausch- und Jugendführer:innenfahrten oder ALPINIST-Reisen gilt es in Hinblick auf die sich zuspitzenden Klimakrise heute mehr denn je, besonders auch in der Jugend im Alpenverein, Kompromisse zu finden, die beide Ziele – einmal das Aufbrechen in

andere Länder, andererseits möglichst klimaneutral mobil zu sein – vereinen. So erfolgte die An- und Rückfahrt zur Jugendführer:innenfahrt 2022 – eine Kanureise nach Südschweden – mit dem Zug.

Um für gemeinsame Anliegen oder verbindende Themen stärker nach außen treten zu können, aber auch den eigenen Kindern und Jugendlichen erweiterte Aktivitäten zu ermöglichen, wurde in den vergangenen Jahren immer wieder im Südtiroler Jugendring, aber auch darüber hinaus, die Zusammenarbeit mit anderen Jugendvereinen oder Organisationen gepflegt. Das Projekt 72h ohne Kompromiss der young caritas, gemeinsame Aktionen mit der Weiß-Kreuz-Jugend, die Beteiligung an der Initiative Erlebniswelt Sport des Forum Prävention oder das Mittragen der von ALPARC initiierten, europäischen Initiative Jugend auf dem Gipfel sind einige Beispiele dafür.

Im Rahmen der Jahresversammlung 2021 wurde von den Jugendführer:innen und Familiengruppenleiter:innen sowohl eine neue Referatsleitung als auch ein neuer Fachausschuss gewählt, dem seither Simon Pedron, Jugendführer der AVS Ortsstelle Kurtatsch-Margreid, vorsteht. Mit folgenden Worten hat sich der neue Fachausschuss Jugend & Familie, der vor allem auch die Themen Naturschutz, Klimaschutz und Nachhaltigkeit wieder verstärkt in den Fokus rücken möchte, vorgestellt: „Unsere erlebnispädagogischen Ansätze sind zeitlos: Kinder und Jugendliche sollen unsere schönen Berge als ein spielerisches Abenteuer erfahren und dürfen sich dabei ruhig auch einmal schmutzig machen. Verzicht kann auch ein Gewinn sein – mit der Jugendgruppe auf einer uralten Hütte ohne fließendes Wasser ist besser als in jedem 5-Sterne-Hotel!“

Ralf Pechlaner, Mitarbeiter im Referat Jugend & Familie



Geboren, um zu klettern

Sportklettern begeistert Kinder & Jugendliche

Für die meisten Kinder und Jugendlichen ist Klettern ein motorisches Grundbedürfnis, kein Stein scheint dabei zu hoch, keine Wand zu steil. Das Kraxeln schult ganzheitlich den Körper und hilft, eigene Grenzen kennenzulernen. Kinder lernen schon in jungen Jahren, Verantwortung zu übernehmen sowie gegenseitiges Vertrauen und Selbstbewusstsein aufzubauen.

Das Sportklettern ist zwar nur eines der zahlreichen Elemente im erlebnispädagogischen Angebot des Alpenvereins, spielt aber eine zentrale Rolle. Neben dem Referat Jugend & Familie betreut das Referat Sportklettern im Breiten- und im Leistungssport federführend kletterbegeisterte Kinder und Jugendliche. Sieht man sich die Zahlen aus dem Jahr 2019 an (bevor corona-bedingt viele Angebote ausfielen), wird deutlich, welchen Stellenwert das Sport-

klettern und Bouldern in der Tätigkeit des AVS hat und welchen großen Andrang es bei den Kletterkursen und Wettkampfteams der AVS-Kletterhallen gibt. Sportklettern kann zu allen Jahreszeiten, im Freien ebenso wie in Kletterhallen von allen begeisterten Kindern und Jugendlichen praktiziert werden.

Eine Sportart für alle

Aktuell gibt es in Südtirol 20 Kletterhallen, 14 Kletterwände und 15 Boulder Räume, die von den AVS-Sektionen und Ortsstellen betreut werden. Dabei werden lediglich die großen Kletterhallen der Städte professionell betrieben. Den größten Andrang erleben die Kletterkurse für Kinder und Jugendliche. Diese werden von geschulten Übungsleiter:innen Sportklettern geleitet, aber auch von den Jugendführer:innen, zu deren Ausbildung das Sportklettern als verpflichtender Baustein zählt. Denn ein Qualitätsmerkmal des AVS im Bereich Sportklettern ist besonders auch

Klettern schult vielseitig motorische und kognitive Fähigkeiten und wird im AVS im Jugendbereich sowohl als Breiten-, als auch als Wettkampfsport gefördert

Foto: Daniel Rogger

die Vermittlung einer einheitlichen, vereinsinternen Lehrmeinung.

Im Wettkampfbereich trainiert der AVS erfolgreich junge Athlet:innen. Die Förderung der Kinder und Jugendlichen steht im Fokus. Viele mischten in den letzten Jahrzehnten in nationalen und internationalen Wettbewerben mit. Aktuell gibt es 10 AVS-Sektionen, die gleichzeitig auch beim nationalen Kletterverband FASI eingeschrieben sind und somit den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, an Wettbewerben teilzunehmen. Eine klare Trennung zwischen pädagogischem Angebot, Breitensport und Wettkampfsport im Jugendbereich des Sportkletterns →

DIE GESCHICHTE DES SPORTKLETTERNS IM ALPENVEREIN

1984 bekannten sich der DAV, ÖAV und der AVS beim Symposium der deutschsprachigen Alpenvereine „Bergsteigen heute-morgen“ in Brixen zum Sportklettern als Spielform des Alpinismus. Ein Meilenstein wurde gelegt. Fortan wurden verstärkt Klettergärten eingerichtet und saniert, Klettertrainingskurse organisiert, der Bau künstlicher Kletterwände landesweit vorangetrieben und für die Ausbildung im Bereich Sportklettern freie Mitarbeiter:innen engagiert. 1994 wurde die erste Landesportkletter-Meisterschaft ausgetragen und der große Sportkletter-Enthusiasmus führte schließlich 1999 zur Gründung des eigenen Referats Alpenverein Sportklettern (ASK) im AVS. Landesweit sind heute die Kletterhallen zu wichtigen Treffpunkten kletterbegeisterter Kinder, Jugendlicher und Familien geworden und in den Kinder- und Jugendkletterteams des AVS wird eine umfangreiche Jugendarbeit betrieben.



lässt sich vielfach nicht ziehen. Ebenso wie man dieselben Kinder und Jugendlichen bei Hüttenlagern, Klettertrainings und Wettbewerben wieder sieht, sind vor Ort die Trainer:innen auch jene Personen, die sich oft aus ihrer Jugendführer:innen-Tätigkeit heraus spezialisiert haben und in beiden Bereichen aktiv sind. Neben den Kletterkursen und Kletterteams sind im Laufe der Zeit in vielen Orten auch Kinder- und Jugendklettergruppen entstanden, die jene Kinder auffangen, die zwar gerne regelmäßig trainieren, aber nicht an Wettkämpfen teilnehmen möchten. In all diesen Bereichen ist die Jugendtätigkeit im Sportklettern abhängig von motivierten Mitarbeiter:innen. Deren Ausbildung und Motivation ist eine der Herausforderungen der heutigen Zeit.

Auch wenn sich Zahlen schwer mit einer Statistik untermauern lassen, gibt es auch einen Zusammenhang zwischen der hohen Mitgliederzahl, v. a. auch im Jugendbereich, und dem vom AVS geführten Kletterhallen mit dem entsprechenden Angebot für Kinder

und Jugendliche. Die Erfahrung zeigt, dass viele kletter- und bergbegeisterte Mitglieder über das Sportklettern den Weg hin zu anderen Angeboten und alpinen Disziplinen gefunden haben und umgekehrt.

Faszination Sportklettern

Günther Meraner, Leiter des Kletterzentrums Bruneck und Ausbilder der AVS-Übungsleiter:innen Sportklettern, und Johannes Egger, Jugendführer und Sportkletter-Instruktor aus Bozen, sind seit Langem im Jugendbereich des Sportkletterns tätig. Wir haben mit ihnen über ihre Erfahrungen gesprochen.

Was macht diese Sportart für Kinder und Jugendliche attraktiv?

Günther Meraner: Klettern kann eigentlich jedes Kind. Dazu braucht es keine Lehrer:innen. Kinder klettern unaufgefordert auf Möbel, Zäune, Felsblöcke usw. Dieses durch Neugier-

Es muss nicht immer hoch hinauf, denn auch knifflige Boulder-Routen – Klettern auf Absprunghöhe – bereitet kleinen Kraxler:innen großen Spaß

Foto: Grup jonil AVS Ladinia

de entstehende Experimentieren lässt Kinder ihre Umgebung erkunden und gibt ihnen Rückmeldung über das Mögliche, Nicht-Mögliche und eigene Grenzen. Im späteren Kindesalter spielen Koordination und Kraft eine wichtige Rolle. Beim Seilklettern rücken Sichern und Gesichert-Werden in den Vordergrund. Verblüffend, wie selbstverständlich und kompetent Kinder und Jugendliche die Aufgabe des Sichernden erfüllen. Im Jugendalter sind soziale Bindungen mit Gleichaltrigen, das Interesse am anderen Geschlecht oder das Sich-Messen von großer Wichtigkeit. Es entsteht der Drang, sich von zu Hause abzunabeln und das Abenteuer zu suchen. Durch die Kurstätigkeit in den Kletterhallen entstehen solche Gruppen, die dann eigenständig beginnen, die Kletter-

gärten der Umgebung zu erforschen. Neben den motorischen Fähigkeiten von Kraft und Koordination spielen eine Reihe psychischer Komponenten wie der Umgang mit Angst und das Erkunden eigener Grenzen eine wichtige Rolle.

Johannes Egger: Das Schöne am Sportklettern ist, dass jede:r nach dem eigenen Rhythmus einen ganz eigenen Zugang entwickelt. Es gibt die ehrgeizigen Kinder, die die besten sein wollen, die stillen Genießer, die einfach Freude am Klettern empfinden, und jene, die nur Spaß haben und sich austoben. Bei richtiger Ausübung und mit genügend Ausgleichsübungen stärkt es gesamtheitlich Haltung, Koordination, Gleichgewichtsgefühl und Selbstvertrauen. Beim Klettern kann man sich immer verbessern, egal ob es der Sprung von der 5c zur 6a oder von der 6c zur 7a ist, es gibt stets ein Erfolgserlebnis. Außerdem ist es ein guter Ausgleich für den Kopf, da man so fokussiert ist, dass anderen Probleme vergessen werden. Das Klettern bietet auch die Möglichkeit, Kindern schon früh Verantwortung zu übergeben und Vertrauen zu schenken.

Günther, du warst seit den ersten „Sportkletter-Schritten“ im AVS dabei. Wie siehst du rückblickend das Bekenntnis des AVS zum Sportklettern?

Günther: In Südtirol ist das Sportklettern im Alpenverein fest verwurzelt. Die Entscheidung, das Sportklettern und Bouldern aufzunehmen, war eine sehr gute. Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen in den Kletterkursen alles Wichtige, um dann selbstständig in der Halle oder in den Klettergärten zu klettern. Meist finden sich in allen größeren Ortschaften Kletterstrukturen, die von den AVS-Sektionen oder Ortsstellen ehrenamtlich gepflegt, instandgehalten und betreut werden. Bis heute werden bestehende Kletterstrukturen erweitert oder neue gebaut. Und der/die eine oder andere findet über das Klettern den Zugang zum Skitourengehen, Alpinklettern, Klettersteiggehen, Eisklettern oder zu anderen alpinen Herausforderungen.

Sportklettern wird im Jugendbereich im AVS als Breitensport, aber auch wettkampfmäßig als Leistungssport betrieben. Was gilt es in beiden Bereichen zu beachten?

Johannes: Im Breitensport geht es viel stärker um das Spielerische und die Freude am Sport ohne Leistungsdruck. Wettkampftechnisch geht es klar darum, eine:n ausgezeichnete:n Athlet:in zu bilden. Trotzdem wird auch hier vieles spielerisch vermittelt, indem das Training abwechslungsreich gestaltet wird. Die gegenseitige Unterstützung bilden den Geist und die Faszination dieser Sportart. Ich erinnere an einen Satz von Reinhard Scherer. Er meinte, dass Frauen niemals so stark klettern können wie Männer, aber gleich gut. Das merkt man auch bei den Jugendteams, wo zusammen trainiert wird und die Mädchen was schaffen, wo die Jungs überfordert sind.

Günther: Wir ticken nicht alle gleich. Die einen wollen sich messen, andere einfach nur klettern. Von Beginn an versuchen wir im AVS die leistungsorientierten Kinder und Jugendlichen zu fördern. Heute hat die AVS-Landesleitung hauptamtliche Mitarbeiter:innen, die sich um die Organisation von Wettbewerben kümmern. Es macht Spaß, die Teilnehmer:innen aller Altersstufen bei diesen Bewerben zu beobachten. Es gibt jedoch andere, die zwar gerne trainieren, aber keine Wettbewerbe bestreiten wollen. Um dem gerecht zu werden, werden eigene Angebote geschaffen.

Was muss eine Kletterhalle erfüllen, um ein attraktiver Treffpunkt für Jugendliche zu sein?

Johannes: Vor allem muss die Halle für Kinder und Jugendliche gut erreichbar sein. Aber auch die Personen, die dort mit ihnen arbeiten, spielen eine wichtige Rolle. In Brixen z. B. hatte Hannes Hofer großartige Arbeit geleistet, das haben wir auch beim Projekt Alpinist gesehen, wo dann viele aus diesem Raum gekommen sind und nicht wenige über das Sportklettern bis in den Alpinismus begleitet wurden. Das ist schön, da wir ja doch ein Verein von Bergsteiger:innen sind.



Das Klettern ermöglicht Kindern schon früh, Verantwortung zu übernehmen und gegenseitiges Vertrauen zu schenken

Foto: Johannes Egger

Günther: Jugendliche sind offen für neue Herausforderungen. Sportklettern bietet genau das: „Schaffe ich die Route oder den Boulder dieses Mal? Habe ich den Mut zu stürzen?“ Gleichzeitig finden sie in der Kletterhalle eine gewisse Unabhängigkeit und Autonomie aber auch Selbstbewusstsein: Sie bewegen sich erstaunlich selbstbewusst im Ambiente der Kletterhalle und klettern beneidenswert schwierige Routen und Boulder mit überragender Leichtigkeit. →



statt. Sie kann ab dem 16. Lebensjahr absolviert werden. Jugendliche übernehmen gerne Gruppen und führen diese bereits gekonnt durch die Kletterwelt. Sie interessieren sich auch besonders für den Routenbau. Wer von uns möchte nicht seine eigene Route in die Wand schrauben? In diesem Fall schafft das Fortbildungsprogramm des AVS Abhilfe und die Jugendlichen dürfen, ebenfalls ab 16, einen Routenbaukurs besuchen. In einem sicheren Ambiente, geführt durch kompetente Routenbauer:innen ist es für die Heranwachsenden möglich, die ersten Griffe und Tritte an der Wand zu fixieren. Nach absolvierter Ausbildung können sie sich dann mit ihrem neu erworbenen Wissen in den einzelnen Kletterhallen oder Boulderräumen austoben.

Johannes, du bist in der AVS-Sektion Bozen im Jugendbereich vielfältig tätig, und zwar als Jugendführer und auch im Kletterteam. Wo siehst du Überschneidungen und Gemeinsamkeiten?

Johannes: Wenn wir das Wettkampf-Team ausklammern, ist gar kein so großer Unterschied, da viele Kinder zusätzlich zu den Kletterkursen das weitere Angebot der Jugend annehmen. Das hat vielleicht auch damit zu tun, dass sie schon andere Kinder kennen und ebeneso kennen auch die Eltern einige Jugendführer:innen, die als Kletterlehrer:innen arbeiten. Daspielt das Vertrauen eine große Rolle. Für die Kinder ist es eine super Sache, da sie natürlich durch das wöchentliche Training fit sind, und für uns hat es den Vorteil, dass wir Ihre Fähigkeiten besser einschätzen können.

Günther: Ich habe vor allem Einblick in die Arbeit der großen Hallen und dort scheint uns die Einbindung der Jugendlichen gut zu gelingen. Ich beobachte auch, dass viele Ortsstellen den Bau von Boulder-Räumen voranbringen. In einigen Ortsstellen sind es dann genau die Jugendlichen, die für das Putzen der Griffe, den Routenbau und die Pflege der Struktur verantwortlich sind. Sie nehmen diese Aufgabe gerne an und zeigen Verantwortungsbewusstsein. Eine weitere Einbindung von Jugendlichen in die Arbeit des AVS findet über die Übungsleiter:innenausbildung Sportklettern



Ein gemeinsamer Tag im Klettergarten gehört bei vielen Hüttenlagern zum fixen Programmpunkt

Foto: Judith Pardeller

Wie gestaltet sich die Einbindung Jugendlicher für eine Tätigkeit in der Kletterhalle?

Johannes: Ich kann nur für Bozen sprechen, wo die Einbindung sehr gut funktioniert. Wir rekrutieren vom Kletterteam neue Jugendführer:innen und andererseits haben diese die Ausbildung zur/ zum Übungsleiter:in Sportklettern gemacht, da ihnen diese Arbeit gut gefällt. Hier kommt es v. a. darauf an, wie man die Jugendlichen anspricht und dass man ihnen etwas zutraut.

Klettersommerwochen für Kinder in der Kletterhalle Vertikale in Brixen – auch in den AVS-Kletterhallen wird eine umfangreiche Jugendarbeit geleistet

Foto: Michele Franciotta

Welche Kriterien seht ihr zwischen Jugendführer:in und Übungsleiter:in Sportklettern in ihrer Tätigkeit? Entstehen Konflikte zwischen Ehrenamt und Dienstleistung?

Johannes: Ich möchte betonen, dass ich den Gehalt, den unsere Übungsleiter:innen Sportklettern bekommen, als Entschädigung und nicht als Entlohnung ansehe. Wir reden von einem Stundensatz von 12 €. Deswegen kenne ich auch keine Übungsleiter:innen, die diesen Job nicht aus Überzeugung und aus Freude an der Arbeit mit den Kindern machen. Der große Unterschied zur Jugendführer:innen-Tätigkeit ist der, dass ich als Übungsleiter:in eine Verpflichtung eingehe und mich für die gesamte Kursdauer verpflichte, z. B. fix einmal die Woche über das ganze Schuljahr in der Halle zu arbeiten. Dementsprechend ist es auch in Ordnung, dass man dafür entschädigt wird. Als Jugendführer:in habe ich keine Verpflichtung in diesem Sinne.

Günther: Das Betätigungsfeld der Jugendführer:innen ist viel breiter gefächert: Wandern, Klettersteiggehen usw. Die Jugendführer:innen kommen gelegentlich in die Kletterhallen und für die Kinder und Jugendlichen ist es immer ein tolles Erlebnis. Übungsleiter:innen Sportklettern hingegen übernehmen meist mehrere Kurse über das gesamte Jahr. Diese Stunden werden laut Tarifabelle vergütet, wobei die Tarife je nach Ausbildungsgrad gestaffelt sind. Für die Übungsleiter:innen ist es eine kleine Anerkennung, aber des Geldes wegen macht das niemand. Und wir tun uns, trotz zahlreicher Abgänger:innen aus den Übungsleiter:innenausbildungen, oft schwer, genügend Kletterlehrer:innen zu finden.

In welcher Hinsicht sollten die Referate Sportklettern und Jugend & Familie enger zusammenarbeiten?

Günther: Die Referate können in vielerlei Hinsicht, die Kletterhallen und -gärten betreffend, zusammenarbeiten. Die Kletterer:innen könnten mehr Einblick in die Ausbildung der Jugend und der Familien bekommen und umgekehrt könnte die Jugendführer:innen-

Ausbildung von der Ausbildung der Übungsleiter:innen Sportklettern profitieren.

Johannes: Ich denke, dass auf Sektionsebene schon eine starke Zusammenarbeit erfolgt, da viele Jugendführer:innen gleichzeitig auch Übungsleiter:innen Sportklettern sind. In der Jugendführer:innen-Ausbildung haben wir schon den verpflichtenden Aufbaukurs Sportklettern, damit unsere Jugendführer:innen eine Basis haben und das Klettern auch aktiv mit Ihren Jugendgruppen praktizieren.

Wohin sollte sich der AVS im Bereich Sportklettern für Kinder und Jugendliche entwickeln?

Johannes: Eine Herausforderung ist es, noch mehr Übungsleiter:innen Sportklettern zu überzeugen, aufbauend den Instruktor Breitensport in Innsbruck zu machen. Das ist ein gewaltiger Qualitätssprung, der sich auch bei den Kursen bemerkbar macht. Ein Grundgedanke im Wettkampfklettern ist ja, dass die besten Trainer:innen schon mit den Kleinsten arbeiten müssten, da haben wir definitiv noch Potenzial nach oben. Der verpflichtende Aufbaukurs Sportklettern für Jugendführer:innen ist ein erster wichtiger Schritt, noch mehr Kinder für diesen Sport zu begeistern. Das Referat Jugend & Familie sollte besonders das Ziel verfolgen, seine Zielgruppe gesamtheitlich auf den Berg zu begleiten, wenn dann noch ein:e zukünftiger: Olympianike:in zufällig seine/ihre Sportart findet, ist das natürlich schön.

Günther: Ich sehe die Kletterhallen als Türöffner für das Erlebnis am Berg. Die ersten Früchte unserer Arbeit können wir bereits ernten. Ehemalige Teilnehmer:innen von Kletterteams sind heute bedeutende Alpinist:innen, Bergführer:innen oder begeisterte Kletterer:innen. Das Sportklettern war für sie der Schlüssel für diese Erlebnisse am Berg. Wohin es in Zukunft bzgl. der Zusammenarbeit mit Jugendlichen gehen sollte, wird uns das Interesse der Jugendlichen selbst zeigen. Das Mountainbiken wird vielleicht eine größere Rolle spielen oder das Paragleiten in der Form des „hike and fly“. Wir



Das Klettern lässt uns den Körper und dessen Möglichkeiten und Grenzen intensiv kennenlernen und spüren

Foto: Johannes Kager

werden weiterhin auf Jugendliche zugehen müssen, um sie auch zukünftig an den AVS zu binden. 1984 ging der Alpenverein auf die jungen Leute zu und hat das Sportklettern aufgenommen. Der AVS wird sich vielleicht auch verändern müssen, um zu bleiben, was er derzeit ist: ein Verein, in dem sich alle Altersgruppen zu Hause fühlen.

Stefan Steinegger & Ralf Pechlaner, Mitarbeiter im Referat Bergsport & HG bzw. Jugend & Familie



Aufbaukurs Klettern

Neuer Ausbildungskurs für Jugendführer:innen

Klettern zählt zu den Hauptaktivitäten im Kinder- und Jugendprogramm des Alpenvereins. Wie das Klettern für die Jugend- und Familiengruppen genutzt werden kann und was man alles dazu braucht, lernen die Kursteilnehmer:innen an einem Wochenende beim Aufbaukurs Klettern.

Der Kurs wurde 2021 verpflichtend in die Grundausbildung sowie als Weiterbildungseinheit für Jugendführer:innen und Familiengruppenleiter:innen aufgenommen. Auch für Übungsleiter:innen Sportklettern wird er als Weiterbildung anerkannt. Der Aufbaukurs beinhaltet alles Notwendige fürs Klettern in der Halle und am Fels mit Kindern.

Jugendführer:innen begleiten Kinder und Jugendliche ehrenamtlich in die Berge. Ihre Ausbildung reicht von pädagogischen Inhalten, über Sicherheit am Berg bis zu Erster Hilfe und garantiert für jede Menge Spaß und Action. Auch wenn nicht jede:r Jugendführer:in oder Familiengruppenleiter:in in seiner Freizeit regelmäßig klettert, sollte er/sie sich in der Ausbildung mit dem Thema Klettern auseinandersetzen, da dies eine der Hauptaktivitäten der Jugend- und Familiengruppen im Alpenverein ist. Ziel des Aufbaukurses ist die vereinsinterne Vermittlung und Anwendung der gleichen Lehrmeinung. Das Programm reicht von Toprope-Klettern mit Kindern, Kletter- und Boulder-Spielen in der Kletterhalle, richtigem Verhalten bei Kletter-

Im Klettergarten sollte am Stand das eigene Material verwendet werden

Foto: Johannes Egger

unfällen bis hin zu sicherem Sichern als Eigenkompetenz und Vermittlung an Kinder. Funktionär:innen mit abgeschlossener Ausbildung können den Kurs im Rahmen ihrer Weiterbildungspflicht besuchen, die mindestens 2 Kurstage im 2-Jahresrhythmus vorsieht. Der letzte Aufbaukurs Klettern fand Anfang Juni im AVS-Bergheim Zans statt und war ein voller Erfolg.

Kletterspiele in der Halle

Die Kletterhalle ist ein geeigneter Ort, um neue Kletterspiele auszuprobieren, da das Gelände übersichtlich ist und die unterschiedlichen Farben der Klettergriffe viele Spielmöglichkeiten bieten. Das eigene Spielerepertoire wird erweitert und die Spiele können dann mit der eigenen Jugend- oder Familiengruppe nachgespielt werden. So beginnt auch der Aufbaukurs Klettern in der Kletterhalle Vertikale in Brixen. Unter der Leitung von Johannes und Friedl, 2 Sportkletter-Instruktoren, die zugleich die Jugendführer:innen-Ausbildung absolviert haben, werden zu Beginn einige Kennenlern- und Aufwärmspiele vor der Kletterhalle durchgeführt. Motiviert geht's in die Kletterhalle. Dort lernen die angehenden Jugendführer:innen wie der Klettergurt richtig angezogen wird, die Anseilknoten und wie die verschiedenen Sicherungsgeräte funktionieren. Der gegenseitige Partnercheck mit Kontrolle von Anseilknoten, Klettergurt, Sicherungsgerät, Blockiertest und Knoten am Seilende vor dem Start ist Voraussetzung. Johannes und Friedl erklären, was es bei Kindern besonders zu beachten gilt, um Unfälle zu vermeiden. Anschließend erhalten die Teilnehmer:innen den Auftrag, in Kleingruppen ein Kletter- oder Boulder-Spiel anzuleiten. Dabei ist die gesamte Gruppe im Spielmodus und jede:r versucht bei vollem Körpereinsatz, das Spiel für sich oder für die eigene Gruppe zu gewinnen. Beim Klettern mit Augenbinden versuchen

die Teilnehmer:innen, Routen blind zu klettern, besonders dort braucht es ein gutes Zusammenspiel zwischen Sicherer:in und Kletterer:in.

Abend im Bergheim

Am späten Nachmittag endet der Tag in der Kletterhalle und die Gruppe fährt in das AVS-Bergheim Zans im Villnösser Talschluss. Dort bleibt noch Zeit, um auf sicherheitstechnische Aspekte einzugehen, wichtige Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Kletterunfällen zu besprechen und allfällige Fragen zum Thema Klettern zu klären. Die gemeinsame Zeit im Bergheim ist wichtig für den Erfahrungsaustausch und die Gruppendynamik unter den Jugendführer:innen. Beim gemeinsamen Abendessen mit anschließendem Lagerfeuer geht der Tag in gemütlicher Runde zu Ende.

Verhalten im Klettergarten

Am nächsten Morgen geht es nach einem reichhaltigen Frühstück zum Klettergarten Zanser Alm, wo Verhaltensregeln und Sicherungstechnik am Fels auf dem Programm stehen. Vollgepackt mit der Kletterausrüstung erreicht die Gruppe nach einer halbstündigen Wanderung den Klettergarten am Fuße der Geisler. Wenn man mit Kindern in einen Klettergarten möchte, sollte man vorab gut planen und darauf achten, dass Zustiegszeit, Gelände und Routen für Kinder geeignet sind. Besonders mit Kindergruppen ist



es wichtig, einen vor Steinschlag geschützten und sicheren Ort für die Pausen zwischen dem Klettern zu wählen. Zuerst üben die Jugendführer:innen das Umfädeln, bei dem das Kletterseil durch einen Ring gefädelt wird. Im Klettergarten ist es wichtig, am Stand sein eigenes Material einzuhängen, um den Standkarabiner nicht zu sehr zu beanspruchen. Johannes und Friedl zeigen verschiedene Methoden, die direkt an der Wand ausprobiert werden können. Am Nachmittag bleibt noch etwas Zeit, um frei zu klettern. Johannes baut in der Zwischenzeit eine Seilrutsche auf, die am Ende jede:r ausprobieren kann. Nachdem alle ihre Rucksäcke gepackt haben, geht es zurück ins Bergheim zum ge-

Mit Gitarre und Liederbüchlein werden am Lagerfeuer einige Lieder gesungen und Schokobananen verzehrt

Foto: Norbert Eccli

meinsamen Hüttenputz. Bei der abschließenden Feedbackrunde berichten alle, was ihnen in den letzten 2 Tagen besonders gut gefallen hat und wo es Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Kletterspiele, Unfallbeispiele, die angenehme Art der beiden Referenten und Schokobananen am Lagerfeuer liegen hoch im Trend. „Die Mischung aus Theorie und Praxis hat beim Aufbaukurs Klettern gut gepasst“, so die Rückmeldung von Anna Wieser, Jugendführerin der AVS-Sektion Olang. Mit vielen Kletterspielen sowie neuen Tipps und Tricks tritt die Gruppe nach den 2 Klettertagen schließlich die Heimreise an. Für einige Jugendführer:innen war es der Abschlusskurs ihrer Ausbildung und sie freuen sich schon auf die Jahresversammlung, bei der ihnen das Diplom und der Jugendführer:innen-Rucksack übergeben werden.

Norbert Eccli, Mitarbeiter im Referat Jugend & Familie

Die Kletterhalle ist ein geeigneter Ort, um Kletterspiele durchzuführen

Foto: Norbert Eccli





Auch ein wenig Lebensschule

Die Abenteuerwoche „Klettern und mehr“

Foto: Jörg Niedermayr

Parallel zu den mehrtägigen Hütten- und Zeltlagern der landesweiten AVS-Jugendgruppen bietet das AVS-Referat Jugend & Familie selbst Abenteuerwochen für Kinder & Jugendliche verschiedener Altersstufen an. Eine davon ist das bewährte 6-tägige Hüttenlager „Klettern & mehr“.

Das „Mehr“ verrät schon, dass es dabei nicht nur rein ums Kraxeln geht. Unsere Begleiter, Jörg Niedermayr und Johannes Egger, gewähren einen authentischen Einblick in das Hüttenlagergeschehen. Jörg ist ehemaliger Jugendführer, aktueller Familiengruppenleiter, Mitglied der Bergrettung in der AVS-Sektion Bozen und Mitglied im AVS-Fachausschuss Jugend & Familie. Johannes ist Jugendführer in der AVS-Sektion Bozen, Übungsleiter und Instruktor für Sportklettern Breitensport sowie Mitglied in den AVS-Fachausschüssen Jugend & Familie und Bergsport & HG.

Die „Puschtra“ Sonne scheint uns ins Gesicht, während wir an diesem

heißen Juli-Tag vor dem AVS-Bergheim Landro sitzen und auf die Jugendlichen warten. Nacheinander trudeln die 12- bis 16-jährigen Teenager ein. Manche kennen uns bereits aus früheren Abenteuerwochen und sie stürmen gleich in die urige Selbstversorgerhütte, die einst ein Bahnhof auf der aufgegebenen Bahnstrecke Toblach-Cortina war. Andere hingegen sind etwas ratlos, da sie noch nicht wissen, was sie erwartet. Wir merken, dass auch den Eltern der Abschied nicht ganz leichtfällt, immerhin vertrauen sie ihre Kinder für die nächsten 6 Tage völlig Fremden an. Der Abnabelungsprozess vollzieht sich bei den meisten dann aber doch recht schnell: „Tschüss Mutti“ oder „Papi, du kannst jetzt bitte gehen“ und damit hat es sich auch schon. Erste Freundschaften werden bald geknüpft und spätestens bei einigen lustigen Kennenlern-Spielen verschwindet die anfängliche Schüchternheit.

Am Abend setzen wir uns ans Lagerfeuer vor der Hütte und die Müdigkeit und Lust, ins Bett zu gehen, verwehen mit dem Rauch der Flammen in den

Nachthimmel. Für uns Betreuer ist vor allem der erste Abend immer ein Kräfteressen zwischen Vernunft und Lagerfeuerromantik. Einerseits sind wir diejenigen, die die Verantwortung für die Gruppe tragen, andererseits stehen wir im Geiste und in unserem Abenteuerdrang unseren Schützlingen um nichts nach. Wir sind immer zu Späßen aufgelegt und pflegen einen lockeren Umgang. Im Hüttenlager fordern wir nur wenige Regeln strikt ein, diese betreffen vorwiegend die Sicherheit und das Zusammenleben. Vermeidlich lästige Dienste wie das Abwaschen entpuppen sich als die Gelegenheit mit seiner Herzensdame zu flirten, den nächsten Streich zu planen oder mit der Köchin über einen Extranachtisch zu verhandeln.

Selbständigkeit fördern

Der kleinste gemeinsame Nenner ist die Freude am Draußensein, sei es im Klettergarten, beim Wandern, auf dem Klettersteig, beim Spielen oder im Hochseilgarten. Für viele ist es das erste Mal, dass sie Verantwortung

übernehmen können und auch müssen. Wenn die Jacke vergessen wird, kann es auch mal frisch werden, und wenn die Wasserflasche leer ist, erinnern sich die Teilnehmer:innen spätestens am nächsten Morgen, dies nicht noch einmal zu versäumen. So ein Hüttenlager ist somit doch auch ein wenig Lebensschule, die in unserer überreglementierten Welt heute oft fehlt. Wir spüren auch, dass die Jugendlichen diese Selbstständigkeit und Freiheit genießen, daran wachsen und gegen Ende des Hüttenlagers wird der Rucksack dann bald selbst vollständig bepackt. Sollte dennoch einmal etwas vergessen werden, haben wir Betreuer zur Sicherheit immer einen Zusatzvorrat dabei.

Wir Betreuer versuchen bewusst, die Selbstständigkeit zu fördern, so gut wie möglich nur im Hintergrund zu

Zwischen Fels und tosendem Wasser – am Klettersteig Fanes-Wasserfall wartet Bergerlebnis pur

Foto: Johannes Egger



wirken und verdeckt die Fäden zu ziehen. Im Mittelpunkt stehen die Kinder und Jugendlichen und es ist ihre Woche und ihr Abenteuer. Wir lenken und begleiten, aber das Erlebnis gestalten sie selbst.

Ein Tag im Hüttenlager

Nun, wie sieht so ein Abenteuer tag aber konkret aus? Um 7.30 Uhr schlüpfen jene, die Küchendienst haben, aus ihrem Schlafsack im Matratzenlager, decken den Tisch und bereiten gemeinsam mit der Köchin das Frühstück vor. Anschließend werden die anderen geweckt, ja – gerne auch ordentlich laut mit dem Topfdeckel, und es wird gemeinsam zünftig, aber gesund gefrühstückt. Dazu eine kleine Anekdote aus 10 Jahren Hüttenlagererfahrung: Zu Beginn des Hüttenlagers sitzen alle am Esstisch wie in der Kirche. Jungen und Mädchen strikt getrennt. Klarerweise ist dies nicht etwas, das wir Betreuer so fordern, sondern die anfangs noch etwas schüchternen Teilnehmer:innen intuitiv so machen. Nach dem 3. oder 4. Tag löst sich diese Sitzordnung meist von selbst auf. Es gibt nicht mehr 2 separate Tische für Jungs und Mädchen und man sieht, wie schnell sie dann als Gruppe zusammenwachsen. Bis 9 Uhr ist Zeit, sich für das Tagesprogramm vorzubereiten. Nach dem Zähneputzen, Rucksackpacken und der selbstständigen Proviantvorbereitung brechen wir mit dem AVS-Jugendbus auf Richtung Klettersteig Fanes-Wasserfall. Wir Betreuer wollen wissen, wie fit unser Team ist, um das Programm der bevorstehenden Woche optimal planen zu können. Unsere Gruppe erweist sich fitter als gedacht. Den Klettersteig können sie so richtig genießen und die Passage, wo man den Wasserfall auf seiner Rückseite zwischen Fels und herabfallendem Wasser passiert, verschafft uns Abkühlung an diesem heißen Sommertag. Am Nachhauseweg müssen die Kids noch einen Gebirgsbach queren. Auch das schaffen sie gemeinsam und finden als Gruppe noch enger zusammen. Um 13.45 Uhr erreichen wir wieder den Parkplatz, als sich auch schon der Himmel verdunkelt und wir in der Ferne ein Donner-



Zeitreise in eine düstere Vergangenheit – Einstieg in den Kriegsstollen aus dem Ersten Weltkrieg am Falzarego

Foto: Jörg Niedermayr

grollen hören. Gegen halb 3 sind wir zurück im Bergheim und wie von der Wettervorhersage vorausgesagt, geht ein Sommergewitter nieder. Das Programm haben wir für diesen Fall bereits entsprechend geplant, immerhin haben wir selbstverständlich genauestens den Wetterbericht verfolgt. Wir ziehen uns in die Hütte zurück, es gibt Obst als Snack, die Jugendlichen organisieren sich selbst und spielen Werwolf. Nach dem Spielenachmittag und gemeinsamen Abendessen schwingen wir bei einem Schnellsieder-Walzer-tanzkurs unsere Haxen. So neigt sich unser erster ereignisreicher Hüttenlagertag zu Ende. An den folgenden Tagen stehen die Begehung des Kriegsstollens am Falzarego auf dem Programm, Nervenkitzel pur beim freihängenden Abseilen über 60 Meter Höhe, eine große Wasserschlacht im Dürrensee und eine erste Alpinklettererfahrung an den Cinque Torri. Es ist für uns alle eine aufregende Zeit. Wir sind froh, dass viele Eltern ihren Kindern diese wertvollen Erfahrungen ermöglichen. Wir sind sehr dankbar dafür, beide Seiten erlebt zu haben. Die Zeit als Teilnehmer war grandios, die Zeit als Betreuer grandioser!

Jörg Niedermayr & Johannes Egger, AVS-Betreuer Abenteuerwoche „Klettern und mehr“, Juli 2022

Geteilte Freude ist doppelte Freude

Foto: AVS-Jugend Feldthurns

Kinder und Jugendliche leiten und begleiten

Es erfüllt einen mit Freude und Genugtuung, seine Begeisterung für das Unterwegssein am Berg und die Liebe zur Natur anderen weitergeben zu können, ganz besonders wenn es Kinder und Jugendliche sind.

So ergeht es auch unseren Funktionär:innen im Jugend & Familienbereich. Mit 3 von ihnen haben wir uns über ihre wertvolle ehrenamtliche Mitarbeit unterhalten:

Jugendführeranwärter Jakob Bernard, AVS-Sektion Kaltern
Jakob, du beginnst in Kürze deine Jugendführerausbildung im AVS. Was hat dich dazu bewogen?

Jakob: Meine Schwester und mein Bruder sind schon länger im Alpenverein. Meine Schwester ist Jugendführerin

und so wollte auch ich Jugendführer werden. Ich fange im September mit den ersten Kursen an und hoffe auf eine coole Ausbildung, bei der ich viel lernen, mich auch selber weiterentwickeln und dementsprechend viel davon den Kindern weitergeben kann. Ich möchte den Kindern möglichst vieles beibringen.

Gibt es bestimmte Aktionen, die du besonders gern organisierst?
Ich bin bei allen Aktionen gern dabei. Im Winter gehe ich gern rodeln und Böcklfahren. Aber prinzipiell gefällt mir alles, was mit der Natur und den Bergen zu tun hat.

Wie viele Jugendführer:innen seid ihr in eurer Ortsstelle, wie seid ihr organisiert?
Mein Jahrgang 2005 ist sehr aktiv und wir sind sehr viele Jugendführeranwärter:innen. Wir sind jetzt 9 Leute, die mit der Ausbildung beginnen. Aber in

meiner Ortsstelle sind auch viele bereits ausgebildete Jugendführer:innen aktiv. Das ist gut, weil man so selbst auch viel Spaß hat und sich die Aufgaben aufteilen kann.



Jakob Bernard

Welche sind deine Ziele als Jugendführer? Was möchtest du den Kindern weitergeben?

Ich möchte wie früher die Jugend mehr auf den Berg bringen. Mir gefällt es in der Natur schon immer sehr und das tut es auch noch. Ich möchte dieses Bewusstsein für die Natur und den Spaß in den Bergen weitergeben.

Familiengruppenleiterin Renate Pichler, AVS-Ortsstelle Algund

Renate, wie bist du in die Funktion als Familiengruppenleiterin geschlüpft?

Renate: Ich war vorher bereits Jugendführerin und bin schon als Kind immer bei den AVS-Aktionen mitgegangen. Meine Eltern waren selbst auch Jugendführer und so habe mich dann entschlossen, ebenso die Ausbildung zur Familiengruppenleiterin zu machen. Die Freude am Berg ist für mich zentral und es ist mir wichtig, diese Freude auch an die Kinder weiterzugeben.

Ist es bei Aktionen nicht oft schwierig, die eigene Familie und die Leitungsrolle unter einen Hut zu bekommen?

Ich habe auch selbst eine Familie, mit der ich gerne in die Berge gehe. Die Doppelrolle als Mutter und Leiterin funktioniert eigentlich ganz gut. Die eigene Familie versteht, dass ich

mich mehr um die Gruppe kümmern muss und organisiert sich selbst. Meine Kinder sind auch schon älter, sodass das gut klappt.

Wie seid ihr in der Ortsstelle als Familiengruppenleiter:innen organisiert?

Wir sind ein Team, das sich um Aktionen für Familien kümmert. Wir planen diese eigentlich immer gemeinsam und teilen uns die Aufgaben auf. Wir arbeiten sehr gut zusammen.

Was gefällt dir am besten, wenn du mit Familien auf den Berg gehst?

Mir gefällt das Erlebnis als Ganzes und nicht einzelne Momente. Die Freude der Kinder und der Erwachsenen, wenn eine schöne Tour gemacht wurde, gibt mir Genugtuung.

Mitglied im Fachausschuss und Ausbildungsteam Jugend & Familie, Ulrike Sulzer

Uli, wie bist du in den Fachausschuss des AVS Referats Jugend & Familie und zum Ausbildungsteam gekommen?

Ulrike: Ich übernahm vor einigen Jahren die Leitung im Bezirk Burggrafenamt. So wurde ich dann zu den Ausschusssitzungen eingeladen und kam über diesen Weg in den Fachausschuss und in das Ausbildungsteam.

Was genau macht das Ausbildungsteam und worin unterscheidet sich die Tätigkeit des Fachausschusses und jene des Ausbildungsteams?

Im Fachausschuss werden allgemeine Schwerpunkte oder Inhalte der Jugendarbeit im AVS diskutiert, Anträge oder Anfragen behandelt, Entscheidungen getroffen oder neue Ideen geschmiedet. Das Ausbildungsteam hingegen setzt sich konkret mit der inhaltlichen und praktischen Gestaltung der Kurse für unsere Jugendführer:innen auseinander und leitet diese dann größtenteils auch selbst. Aktuell gibt es unter uns derzeit 14 Fachausschussmitgliedern allerdings keine wirkliche Trennung zwischen Ausschuss und Ausbildungsteam. Jede:r beteiligt sich, so gut er/ sie kann, an beiden Bereichen.



Renate Pichler



Ulrike Sulzer

In der eigenen Jugendgruppe bin ich allerdings nicht mehr aktiv, weshalb ich jetzt meine Energie ins Ausbildungsteam der AVS-Jugend stecke.

Was ist dir wichtig, dass Jugendführer:innen von ihrer Ausbildung mitnehmen?

Jugendführer:innen sollten neben alpinechnischen und pädagogischen Grundkompetenzen ein großes Repertoire an geeigneten Spielen für jede Situation und passend für die Gruppe parat haben. Spiele können sie immer gebrauchen. Als Jugendführer:in sollte man natürlich Kinder mögen, empathisch und vor allem spontan sein.

Was bereichert dich besonders, ehrenamtlich für die AVS-Jugend aktiv zu sein?

Ich nehme von den Ausbildungskursen für mich selbst und auch beruflich sehr viel mit. Ich kann neue Ideen und neue Inputs sammeln. Längere Kurse, wie die Grundkurse, können aber auch anstrengend sein. Es ist notwendig, ständig aufmerksam zu sein, und man ist im ständigen Austausch. Aber sobald ich nach Hause komme, bin ich erfüllt und weiß, dass sich die Arbeit gelohnt hat.

Sofie Terzer, Jugendführerin AVS-Ortsstelle Kurtatsch-Margreid



300× Danke!

AVS-Sommersternfahrt 2022

Foto: Ralf Pechlaner

300-mal Danke an so viele kleine und große Sternfahrer:innen aus allen Landesteilen Südtirols, die den großen Spiel- und Wandertag für Kinder, Jugendliche und Familien im Bergsteigerdorf Lungiarü (Campill) zu einem unvergesslichen Fest gemacht haben.

Die traditionsreiche Veranstaltung stand unter dem Motto „Unseren Naturschatz erhalten“ und wurde am 12. Juni von den AVS-Referaten Jugend & Familie und Natur & Umwelt, der Jugendgruppe der Lia da Munt Val Badia, der Arbeitsgruppe Bergsteigerdorf Lungiarü und dem Amt für Natur gemeinsam als

going Green Event organisiert. Mit der Organisation von Bussen und Fahrgegemeinschaften und der Umsetzung verschiedener Maßnahmen zur Ressourcenschonung sollte die Veranstaltung möglichst umweltverträglich gestaltet werden. Neben der Sensibilisierung für den Natur- und Umweltschutz standen auch die ladinische Sprache und Kultur sowie die Alpenvereinsinitiative Bergsteigerdörfer im Fokus der Sternfahrt. Ebenso bunt, lebendig und vielfältig wie die heimische Tier- und Pflanzenwelt waren auch die interaktiven Stationen der Sternfahrt.

Die gemeinsame Wanderung führte zunächst vom Val di Morins ausgehend zu einem mystischen, urigen Platzl, an dem die Teilnehmer:innen in die reiche Sagenwelt der Ladinier eintauchen konnten. Begleitet von liebevoll gestalteten Quizstationen zum Bergsteigerdorf Lungiarü und zur ladinischen Sprache, wanderten die zahlreichen Jugendgruppen und Familien entlang der idyllischen Höfegruppen weiter ins Dorfzentrum. Am dortigen Festareal warteten auf die Kinder und Eltern abwechslungsreiche Spiel- und Bastelstationen, die eine kindgerechte Auseinandersetzung mit den Themen

Natur-, Umwelt- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit ermöglichten: Am Bienenstand konnten Bienenwachstücher gebastelt werden, ein Biodiversitäts-Quiz und Tasträtsel zu den heimischen Tieren und Pflanzen gaben Einblicke in die Südtiroler Flora und Fauna. Eine gemeinsame Kunstaktion zur Artenvielfalt, die von den Naturparkmitarbeiter:innen gestaltet wurde, sowie ein kleiner, aber feiner Kleidertauschmarkt waren weitere Attraktionen, die der Sensibilisierung für umweltbewusstes Alltagshandeln dienten. Ein Malzelt und vielseitige, freie Spiele zum Aus-toben rundeten das Programm des Wander- und Spielfestes ab, das vor allem auch von einer unbeschwer-ten Stimmung nach zwei Jahren corona-bedingter Einschränkungen geprägt war.

Neben vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen aus AVS-Sektionen und Ortstellen und den Vertretern der Referate für Jugend & Familie und Natur & Umwelt waren auch AVS-Präsident Georg Simeoni mit seinen Stellvertretern Ingrid Beikircher und Elmar Knoll in Lungiarü mit dabei.

Ralf Pechlaner, Mitarbeiter im Referat Jugend & Familie



Foto: Michael Masoner

Abenteuer, Äktschn und jede Menge Spaß!

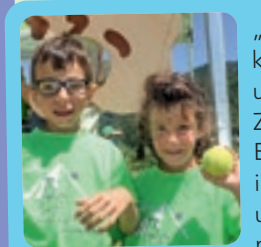
Was gefällt den Kindern und Jugendlichen an den Angeboten der AVS-Jugend besonders? Melanie Burger, Mitarbeiterin im Referat Jugend & Familie, hat sich im Juni bei der AVS-Sternfahrt im Bergsteigerdorf Lungiarü im Gadertal umgehört.



„Ich bin schon seit einigen Jahren beim AVS und fasziniert davon. Jeder Ausflug ist ein großartiges, unvergessliches Abenteuer. Wir sind eine großartige Gruppe von Freunden und jedes neue Mitglied nehmen wir gut auf. Ich freue mich auf weitere, neue Erlebnisse“
Alexia (14), AVS Ladinia



„Beim AVS gefallen uns am besten die Kletterkurse, am Gipfelkreuz zu sitzen und ins Gipfelbuch zu schreiben. Besonders spannend ist es immer, in einer Schutzhütte zu schlafen.“
Leonie (6) & Romina (6), AVS Barbian



„Wir gehen gerne klettern und freuen uns sehr auf das Zeltlager in Laghel. Beim Wandern ist immer unser Frosch- und Eulen-Rucksack mit dabei.“
Lorenz (6) & Theresa (5), AVS Etschtal



„An der AVS-Jugend gefällt uns vor allem das gemeinsame Wandern und Spielen mit Freunden, unsere netten und lustigen Jugendführer:innen, der Spaß und die Gemeinschaft in der Gruppe und ganz besonders die Hüttenlager.“
Mia (11), Celine (10), Mara (12), Lena (12), Katharina (11), AVS Kaltern



„Wir sind gerne in den Bergen, weil man die Landschaft von oben sehen und in der Natur sein kann. Manchmal ist es auch anstrengend, aber unsere Jugendführer:innen unterstützen uns. Die Klettersteige machen immer besonders Spaß, wir freuen uns aber auch auf das Hüttenlager auf der Lettnalm.“
Moritz (10) & Marie (13), AVS Eppan



„Wir sind gerne bei der AVS-Jugend Meran, wir machen oft Bergtouren und es ist richtig cool und spannender als nur mit den Eltern zu wandern. Besonders gut gefallen uns immer die Kletterkurse im Sommer.“
Maria (11) & Magdalena (11), AVS Meran



„Wir nehmen gerne an den AVS-Jugendaktionen teil, weil wir dort viele tolle Sachen erleben und lernen. Wir sind stolz, Teil der AVS-Jugendgruppe zu sein und tolle Leiter:innen zu haben, die uns immer wieder mit neuen Ideen überraschen. Unsere schönsten Erlebnisse waren das Hüttenlager auf der Barmer-Hütte, die Herz-Jesu-Feuer und das Klettern.“
Sara (8) & Lisa (11), AVS Antholzer Tal



„Wir gehen gerne auf den Berg, besonders wegen der schönen Aussicht. Wir sind auch gerne in der Kletterhalle in Lüssen und helfen bei Müllsammelaktionen mit.“
Nora (5) & Amelie (7), AVS Lüssen



„In der AVS-Jugend gefällt uns, dass viele Kinder zusammen etwas in den Bergen unternehmen und Spaß haben. Besonders toll ist immer das Hüttenlager, bei dem wir auf einer Hütte übernachten und (Nacht)Wanderungen machen“
Jeremia Niklas (12), Aron Joshua (10) & Luis (11) AVS Villnöß



Foto: AVS Schlern Jugend & Familie

So lautet das Motto der AVS-Jugend. Ob beim Klettern in der Halle oder am Fels, bei der Sonnenaufgangswanderung beim Hüttenlager, am Lagerfeuer nach einem luftigen Klettersteig, beim Schweben über eine schwindelerregende Seilrutsche über den Bach, beim Iglu-Bauen oder bei rasanter Böckl-Gaudi im Winter – die Angebote für Kinder und Jugendliche umfassen zu allen Jahreszeiten ein breites, abwechslungsreiches Spektrum an alpinen Spielformen und erlebnispädagogischen Aktivitäten am Berg und in der Natur.

Dies betrifft einerseits das Angebot an Abenteuerwochen, Kursen und Ausbildungsmöglichkeiten des AVS-Referats Jugend & Familie und besonders auch jenes, das die Jugendführer:innen in den zahlreichen landesweiten AVS-Jugendgruppen ehrenamtlich und somit unentgeltlich auf die Beine stellen. Die unzähligen, vielseitigen Aktionen für berg- und naturbegeisterte Kinder und Jugendliche in den Sektionen und Ortstellen des Alpenvereins sind das Herzstück der Jugendarbeit im AVS. 3 Jugendgruppen haben uns über nicht alltägliche Aktionen, die

sie im vergangenen Jahr durchgeführt haben, berichtet und zum „Gluschten“ gebracht.

Kraxeln mit der Lebenshilfe

... der AVS-Jugend & Familiengruppe Schlern

Auf Initiative der Lebenshilfe Südtirol organisierten wir an insgesamt 6 Samstagen im Frühjahr 2022 ein Schnupperklettern in der Boulderhalle in Telfen für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen. Auf spielerische Art und Weise sollten die Teilnehmer:innen an das Klettern in der Boulderhalle herangeführt und für das Kraxeln begeistert werden. Dabei lernten sie neue Bewegungsabläufe kennen, die ihnen helfen, ihre Motorik zu verbessern.

Das Klettern stärkt zudem die Selbstwahrnehmung und das Selbstbewusstsein der Kinder, die dadurch eigene Grenzen kennenlernen und erfahren dürfen, dass sich Ausdauer und Geduld bezahlt machen. Neben der koordinativen Bewegungsschulung stand besonders der soziale Aspekt im Mittelpunkt – gemeinsam Spaß haben und Gemeinschaft erleben. Es wurde viel gelacht, aber auch geschwitzt, da die Kinder und Jugendlichen ständig in Bewegung waren und sich gegenseitig anfeuerten. Als Abschluss der gemeinsamen Initiative stand der Besuch der Kletterhalle Vertikale in Brixen auf dem Programm, wo die Gruppe erste Erfahrungen im Top-rope-Klettern sammeln konnte und zeigen durfte, was sie beim Bouldern gelernt hat. Mit Begeisterung, aber auch einem gewissen Maß an Respekt stellten sich die Kinder der neuen Herausforderung und freuten sich riesig, als sie die eine oder andere Kletterwand gemeistert hatten. Wir hoffen, dass wir dazu beitragen durften, die Kinder und Jugendlichen für das Klettern zu begeistern, und wünschen ihnen viel Spaß bei weiteren zukünftigen Kraxel-Erlebnissen.

Team Jugend & Familie AVS Schlern



Foto: AVS-Jugend Kaltern

Zweitagestour mit Öffis in den Sarntaler Alpen

... der AVS-Jugendgruppe Kaltern

In aller Herrgottsfrühe stand unsere Jugendgruppe bestehend aus 11 Jugendlichen und 2 Jugendführer:innen an einem August-Samstag mit voll gepackten Rucksäcken auf dem Rottenburger Platz in Kaltern und wartete auf den Bus, der uns zur Rittner Seilbahn brachte. Mit Zelten, Isomatten und Gaskochern ausgerüstet, schwebten wir mit dem Bahndl hinauf nach Oberbozen, wo unsere 2-Tageswanderung startete. Voller Enthusiasmus marschierten wir los in Richtung Rittner Horn, das wir nach rund 13 Wanderkilometern und 1.000 Höhenmetern mit hungrigen Bäuchen erreichten. Gestärkt vom Kaiserschmarrn des Rittner-Horn-Hauses oben auf dem Gipfel wanderten wir auch gleich weiter über den Gasteiger Sattel zur Villanderer Alm und fragten dort gleich beim ersten Bauer nach, ob wir auf seiner Wiese unser Lager für die Nacht aufschlagen dürften. Nachdem unsere 4 Zelte aufgebaut waren, peilten wir querfeldein laufend den Totensee an, um möglichst schnell ins kühle Nass sprin-

gen zu können. Der Tag neigte sich allmählich dem Ende zu und nach einer kurzen, ein wenig abenteuerlichen Kuh-Begegnung, begannen wir auf dem Gaskocher Nudeln als Abendessen für unsere 13 hungrigen Bergsteigermäuler zu kochen. Als langsam die Dunkelheit über die Alm hereinbrach, fielen wir müde in unsere Zelte.

Am nächsten Morgen versüßte uns der Sonnenaufgang das frühe Aufstehen. Gestärkt vom Frühstück packten wir unsere Sachen zusammen und brachen wieder über die Villanderer Alm zum Latzfonsner Kreuz auf. Bei einigen von uns begann so langsam der Rücken zu schmerzen von den mindestens 10 Kilo schweren Rucksäcken, aber Aufgeben war für uns keine Option. Das Mittagessen beim Latzfonsner Kreuz ließ uns noch einmal all unsere Kräfte sammeln für das letzte Wegstück unserer Tour, das uns über die Getrumalm und Sunnalm hinab ins Tal nach Reinswald führte.

Müde und erschöpft haben wir uns dort zunächst ein großes Eis verdient, ehe uns der öffentliche Linienbus wieder nach Bozen und zurück nach Kaltern brachte. Es war ein lustiges, aufregendes und unvergessliches Abenteuer für uns alle!

AVS-Jugendgruppe Kaltern

Höhlen-Abenteuer im Sennes-Gebiet

... der AVS-Jugendgruppe Ladinia-Lia da Munt

Nachdem wir als Lia da Munt Ladinia schon seit einigen Jahren eine Freundschaft mit der Höhlenerkundungsgruppe Proteo aus Vicenza pflegen, haben 4 Höhlenforscher im Juli 2021 unsere Jugendgruppe mit 10 Kindern und 4 Jugendführern erneut auf eine atemberaubende Reise in das Innere der Erde begleitet. Schon beim Aufstieg zu Fuß von Pederü aus auf das Sennes-Plateau haben uns die Höhlenexperten, die bereits seit mehreren Jahren in diesem spannenden Gebiet forschen, immer wieder kleinere und größere Löcher und Schächte gezeigt und Interessantes dazu berichtet. Oben am Höhleneingang auf dem Sennes/Fosses Hochplateau, welches zum Teil bereits zum Belluneser Gebiet gehört, haben wir uns die entsprechende Kleidung, Helm und Stirnlampe angezogen. Die Höhle hat einen schmalen und vertikalen Eingang und wir mussten teilweise kriechen, um weiter in das Innere vorzudringen, wo sich dann in horizontalen Schächten auf einer Länge von rund 500 Metern große Steinhallen auftun. Eine Stunde verbrachten wir in dieser faszinierenden Welt. Es war sehr spannend, dann wieder in die Außenwelt zurückzukehren und sich mit den anderen über unsere sensationellen Beobachtungen auszutauschen.

Grup jonil Lia da Munt/ AVS Ladinia



Foto: Avs Ladinia

ALPINIST-Team

Neue Aktion im AVS-Projekt ALPINIST

Im Frühjahr 2022 wurde im Projekt ALPINIST eine neue, zusätzliche Aktion ins Leben gerufen – das ALPINIST-Team. Neben den einzelnen alpinen Aktionen, bei denen sich junge, selbstständige Südtiroler Bergsteiger:innen melden konnten, wird in den nächsten 2 Jahren zudem ein Team in allen alpinen Spielformen begleitet. Ziel ist, 8 junge, motivierte Bergsteiger:innen in ihrer Entwicklung hin zu selbstständigen Alpinist:innen längerfristig zu begleiten.

Nach 10 erfolgreichen Jahren, in denen der AVS zahlreichen jungen Südtiroler:innen Bergabenteuer ermöglicht hat, war es für die Arbeitsgruppe des ALPINIST-Projektes an der Zeit, den nächsten Schritt zu wagen. Die Idee des ALPINIST-Teams wurde geboren. Dabei war von Beginn an klar, dass man keinen Elite-Kader fördern möchte, sondern den Grundwerten des Projektes treu bleibt. Nach wie vor steht nämlich die Förderung der Selbstständigkeit, Eigenver-

antwortung und der persönlichen Entwicklung junger Alpinist:innen an zentraler Stelle. In Verbindung mit dem Kennenlernen neuer Gebiete und neuer Seilpartner:innen sollte ein nächster Schritt unternommen werden. So wurden bei der Bewerbung des ALPINIST-Teams ausschließlich junge Südtiroler:innen zwischen 18 und 22 Jahren angesprochen und das Einstiegsniveau bewusst niedrig gehalten.

„Anfangs hatten wir noch Sorgen, ob sich in Südtirol überhaupt genügend Nachwuchs-Alpinisten finden lassen. Nach Ablauf der Anmeldefrist wurden wir jedoch eines Besseren belehrt und waren erstaunt, dass wir über 30 Bewerber hatten.“, stellt Mark Oberlechner, einer der Mentoren und Bergführer, fest.

Die Bewerbung

Der Bewerbungsphase folgte eine 2-tägige Sichtung. 25 junge Südtiroler, davon 8 Frauen, folgten der Einladung zur Sichtung und waren mit den Bergführern und Mentoren mit Tourenskiern, beim Klettern und Eisklettern

unterwegs. Mark Oberlechner war einer der Begleiter, der auf Basis der Tourenberichte und der Sichtung schließlich die 8 Kandidaten für das Team nominierte. „Ziel war es, sich besser kennenzulernen und die Skills der Bewerber:innen auf Tour zu beurteilen, um somit eine stimmige Gruppe zusammenstellen zu können. Auch hier legten wir nicht unbedingt Wert darauf, wer der oder die Beste ist.“ Bereits die Sichtung selbst war für alle eine lehrreiche Erfahrung, da die Zeit auch genutzt wurde, Basics für das selbstständige Bergsteigen zu vermitteln.

Das neue ALPINIST-Team

Letztendlich erhielten 6 Jungs und 2 Mädels die Zusage für das Team. Das Einstiegsniveau lässt sich zeigen: Alle der Gruppe haben bereits einen beachtlichen Tourenbericht und sind vor allem sehr motiviert. Dieses Team wird nun bis Ende 2023 insgesamt über 20 Tage lang gemeinsam in allen alpinen Spielformen unterwegs sein und als Gruppe anschließend eine 2-wöchige Abschlussaktion planen. Bereits

Das Team unterwegs am Morteratsch

Foto: Mark Oberlechner

Eines der ersten gemeinsamen Alpinwochenenden führte das ALPINIST-Team in die wilden Routen des Rosengartens

Foto: Martin Dejori

jetzt sind sie aktiv unterwegs, waren zum Klettern am Rosengarten, in der Schweiz auf Hochtour und übten 2 Tage die behelfsmäßige Kameradenrettung und Erste-Hilfe-Maßnahmen. Die Arbeitsgruppe sowie die Mentoren sind begeistert vom gelungenen Start des Teams und von den jungen Südtiroler Bergsteiger:innen. Ob die Abschlussaktion das Team in die heimischen Berge führt oder sie sich auf eine abenteuerliche Reise ins Ausland begeben werden, liegt noch in den Sternen. Hierfür werden sich das Referat Bergsport & HG, die Projektgruppe und das Team gemeinsam noch ehrlich mit der Zielsetzung auseinandersetzen, aber die Entscheidung der Gruppe und den Mentoren überlassen. Auf jeden Fall kann sich der AVS auf eine spannende Zeit mit vielen interessanten Bergberichten freuen und die AVS-Sektionen nach den 2 Jahren hoffentlich auch auf einen spannenden Vortrag des ALPINIST-Teams.

Entwicklungsphase

Beweggründe zur Realisierung des ALPINIST-Teams gab es mehrere. Einige geplante Aktionen und Fahrten konnten 2020 und 2021 coronabedingt nicht realisiert werden, wodurch die Finanzierung des Teams möglich wurde. Ein weiterer Grund war die im AVS inzwischen stark geführte Diskussion über unnötige Auslandsfahrten mit Flügen. Durch die Kombination der Umstände und Nachhaltigkeits-Diskussionen sowie durch die Zielsetzung des Projektes sah sich die Arbeitsgruppe in ihrer Idee bestätigt, das ALPINIST-Team ins Leben zu rufen. Man wollte ein Zeichen setzen, dass Bergabenteuer auch in den heimischen Alpen noch möglich sind und dass die nächste Generation an Alpinisten bereits viel bewusster und



nachhaltiger handelt als viele Generationen vor ihnen.

Doch auch eine weitere Diskussion ging der Geburtsstunde des ALPINIST-Teams voraus. Es war Hannes Hofer aus Feldthurns (beim Klettern im Herbst 2020 tödlich verunglückt), der immer wieder betonte, wie wichtig es für den AVS als Institution sein sollte, jungen Wettkampfkletterern nach ihrer aktiven Wettkampfzeit neue Perspektiven und Möglichkeiten aufzuzeigen. Der AVS sollte genau bei ihnen die Förderung nicht aufgeben und sie dem Alpinismus näherbringen. So ist das ALPINIST-Projekt und das ALPINIST-Team eine große Chance, als ehemalige Jugend-Wettkampfkletterer im AVS eine neue Perspektive zu bekommen. Hannes Hofer war für viele junge Kletterer Triebfeder, in der Brixner Kletterszene kannte ihn jeder und er verstand es, junge Menschen für die Berge zu begeistern. Er arbeitete auch in der Arbeitsgruppe des ALPINIST-Projektes mit und brachte seine Ideen und Visionen aktiv ein. Somit ist die Umsetzung des ALPINIST-Teams auch

ein Verdienst seines Engagements für die jungen Südtiroler Kletterer:innen.

Was bringt die Zukunft?

Wie es nun weitergeht? Bis Ende 2023 hat der AVS wieder viele interessante Aktionen im ALPINIST-Projekt geplant und wird auch das Team in den beiden Jahren begleiten. Aber es ist auch wieder an der Zeit, die letzten Jahre zu reflektieren und gemeinsam mit jungen Bergsteigern die Zukunft des Projektes ALPINIST zu gestalten. Dafür ist im Frühjahr 2023 eine große Zukunftswerkstatt geplant, wo die Mitarbeit ehemaliger Teilnehmer:innen und neuer junger Wilder gefragt ist. Gemeinsam mit den ALPINIST-Bergführern, dem Projektteam und Vertretern der Landesleitung geht es um eine der wichtigsten Zielsetzungen im Alpenverein: Den Alpinismus zu leben und zu fördern – und wie könnte das besser geschehen als durch die Unterstützung junger Alpinisten, der nächsten Südtiroler Bergsteigergeneration.

Stefan Steingger, Mitarbeiter im AVS-Referat Bergsport & HG



Kinder & Jugendliche stärken

Über das präventive Potenzial von Jugendarbeit

Foto: AVS-Jugend Ahrntal

Abenteuer, Erlebnis und Spaß am Berg. Das sind zentrale Elemente der Jugend-Aktionen im AVS. Im Rahmen der natur- und erlebnispädagogischen Angebotsgestaltung verfolgt die AVS-Jugend aber auch ganz klar das Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Sie haben die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben, in der sie sich aufgehoben und akzeptiert fühlen, soziale Erfahrungen und Kompetenzen zu erwerben und eigene physische und psychische Grenzen kennenzulernen.

Wir haben uns mit Florian Pallua, Koordinator der Fachstelle Jugend im Forum Prävention, über das Persönlichkeitsbildende und auch präventive Potenzial von Jugendarbeit unterhalten und darüber, wie junge Menschen heute ticken und worauf es in der Jugendarbeit heute ankommt.

Die AVS-Jugend wirbt damit, Kindern & Jugendlichen eine sinnvolle, aktive Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Was bedeutet nach deinem Verständnis sinnvolle Freizeitgestaltung?

Diese Frage können wir aus 2 Perspektiven betrachten. Einmal aus einer

gesellschaftspolitischen, indem man sagt, Freizeitaktivitäten sind sinnvoll, wenn sie jungen Menschen das Sammeln neuer Erfahrungen und Lernmöglichkeiten bieten. Die andere wäre die Perspektive vonseiten der Jugendlichen selbst, die eine Freizeitaktivität dann als sinnvoll empfinden, wenn sie das Gefühl haben, sich entfalten zu können und gebraucht zu werden.

Menschen, die ihr Tun als sinnvoll erachten, schaffen es meist, selbstbewusster, optimistischer und stärker durch das Leben zu gehen. Was macht Kinder und Jugendliche besonders stark?

Im Sinne einer positiven Persönlichkeitsentwicklung und demnach auch einer Krisen-Resilienz spielt die Erfüllung einer Reihe psychologischer Grundbedürfnisse eine entscheidende Rolle: die Möglichkeit, soziale Bindungen einzugehen, Autonomie – ich darf mitgestalten und mitentscheiden, Erfolg im eigenen Tun und Anerkennung sowie ganz klar auch der Spaß an der Aktivität.

Welche sind die Hauptkriterien junger Menschen bei der Wahl ihrer Freizeitaktivitäten?

Zunächst sind Kinder stark vom engen Umfeld, der Familie und dem engsten

Bekanntkreis, beeinflusst. Mit der Zeit wird die Freundesgruppe wichtiger. Jugendliche wollen dann selbst herausfinden, was ihnen gefällt, und wählen solche Freizeitaktivitäten, bei denen sie sich ausleben und entfalten, gleichzeitig aber auch ihre Batterien aufladen können. Aktivitäten also, die sie als Ressource für sich selbst empfinden. Wir sprechen hier von work life balance.

Südtirol ist ein Land der Vereine und besonders auch der Jugendvereine. Welche Rolle spielen Vereine in der Sozialisierung junger Menschen und wie groß ist ihr Potenzial, junge Menschen gut in die Gesellschaft einzugliedern?

In Vereinen können Jugendliche gut die bereits genannten Grundbedürfnisse befriedigen. Bei den Aspekten Erfolg und Anerkennung ist jedoch entscheidend, dass es um den eigenen persönlichen Erfolg und die Anerkennung als Mensch geht. Gerade in Vereinen passiert es leider häufig, dass der Erfolg und das Ansehen des Vereins im Vordergrund stehen und Jugendliche das Gefühl haben, nur für jenes Tun und jenen Beitrag anerkannt zu werden, die für den Verein wertvoll sind.

Gerade bei jungen Menschen ist die Frage nach der eigenen Identität oft stark präsent. Welche Rolle spielen dabei die natürliche Umgebung – und womöglich auch die Berge?

Hier kommt es stark darauf an, welchen Zugang Jugendliche zur Natur suchen. Wenn ich den Pragser Wildsee besuche, um ein cooles Foto zu machen, dann spielt die Natur die Rolle eines Produktes. Wenn ich hingegen dort hingehere, um Erholung zu finden, dann ist die Natur eine Ressource, die mir etwas geben kann, das ich in der Stadt nicht finde. Der schöne Nebeneffekt ist, dass wir auf etwas, das wir als persönliche Ressource empfinden, auch besser achten.

Jugendorganisationen suchen als Austragungsort für ihre Angebote zunehmend stille, urige Orte. Warum?

Abgeschiedene Orte und die Natur haben wie kein anderer Ort das Potenzial, nicht abgelenkt zu sein. Vielleicht gibt es nicht einmal ein Handy-Netz. Für viele Jugendliche ist bereits dies eine große Herausforderung. Die Na-

Die eigenen Komfortzone verlassen – gerade auch alpine Spielformen haben großes Potenzial, mit Jugendlichen Ängste, Gefahren und Risiken zu thematisieren

Foto: Jörg Niedermayr



tur und das Alleinsein eröffnen dann die sehr wertvolle Möglichkeit, sich intensiv mit sich selbst auseinanderzusetzen und an sich selbst zu wachsen.

Das Forum Prävention baut gerade die alte Pforzheimer Hütte, die in unmittelbarer Nachbarschaft zur AVS-Sesvennahütte liegt, in eine Selbstversorgerstruktur um. Was genau ist dort geplant?

Es war ein glücklicher Zufall, der sich dort für uns ergeben hat. Denn wir suchen im Rahmen unserer Jugendprojekte eben bewusst solche einsamen, abgeschnittenen Orte. Das langfristige Ziel besteht darin, die Hütte als Struktur und Stützpunkt für diverse soziokulturelle Projekte zu nutzen. Das kann dann ein Schneecamp sein oder ein Schriftstellerwettbewerb. Zentrale inhaltliche Schwerpunkte sind Kunst und Persönlichkeitsentwicklung.

Zurück zu erlebnis- und naturpädagogischen Jugendangeboten. Welches Potenzial haben solche Initiativen in der Präventionsarbeit?

Erlebnispädagogische Angebote haben großes Potenzial, das Thema Risiko zu thematisieren. Die Möglichkeit, die eigene Komfortzone zu verlassen, etwa auch nur nachts im Freien zu schlafen, führt automatisch zu einer Auseinandersetzung mit Ängsten und Gefahren. Jugendliche lernen dabei ein Gefühl für Gefahren zu entwickeln, Risiken einzuschätzen und Entscheidungen reflektiert zu treffen. Diese erworbene Risikokompetenz lässt sich dann auch auf andere Lebensbereiche übertragen.

Sind Jugendliche heute risikobereiter und leichtsinniger als früher? Oder aber vorsichtiger, weil der Zugang zu Informationen heute einfacher ist?

Das lässt sich nicht pauschal sagen, aber ich denke, dass Jugendliche heute recht bedacht und verantwortungsvoll handeln, auch weil sie die modernen Möglichkeiten, sich zu informieren, nutzen. Dennoch gibt es auch jene, die bewusst Risiken suchen. Wir beobachten zudem, dass Jugendliche in

Krisenzeiten wie derzeit mit Pandemie, Klimakrise, Krieg bewusst Sicherheit und weniger das Risiko suchen. Umso wichtiger sind daher Präventionsangebote, die die innere Sicherheit fördern und diese nicht von externen Faktoren abhängig machen.

Wie wichtig sind Angebote in der Natur für Jugendliche als Gegenpole zu einer mittlerweile stark digitalisierten und immer komplexer gegliederten Welt?

Es gibt durchaus Jugendliche, die diesen Kontrast suchen. Wir haben zuletzt auch einen Trend „back to nature“ beobachtet – Jugendliche, die sich auch bewusst von sozialen Medien abgemeldet haben, und es ist derzeit schon auch ein wenig in, auf den Berg zu gehen. Generell kann man die beiden Interaktionsbereiche aber nicht wirklich trennen, denn viele gehen sicher auf den Berg, einerseits um Natur zu erleben, aber auch, um mit neuen Fotos ihre sozialen Medien zu bespielen. Letzteres ist für einige Jugendliche aber sicher auch überhaupt erst der Zugang zum Wandern oder Bergsteigen.

Abenteuer, Freiheit, Gemeinschaft, Wildnis, Nervenkitzel – trotzdem tut sich die AVS-Jugend schwer, Jugendliche besonders im Alter von 13 bis 16 zu anzusprechen. Woran mag das liegen?

Dies ist jenes Alter, in dem Freundesgruppen wichtiger werden und Jugendliche sich außerdem nicht zu stark an Vorgaben und Muster, die ein Vereinsleben doch auch vorgibt, halten wollen. Jugendliche können nicht völlig selbst bestimmen, wie und wo sie sich einbringen wollen. Es ist aber auch jene Altersspanne, in der sich Jugendliche in einem Zwischenstadium befinden zwischen Nicht-mehr-Kind-Sein, aber häufig auch noch nicht wirklich mitbestimmen zu können. Vereine können daher gerade in diesem Alter oft nicht das bieten, was Jugendliche gerade suchen.

Florian Pallua, Universitätsdiplom in Psychologie (Masterabschluss). Seit 2014 Mitarbeiter im Forum Prävention mit den Aufgabenbereichen Koordination, Projektleitung, Referententätigkeit.



„Wir sind hier! Wir sind laut ...
... weil man uns die Zukunft klaut!“

Mit solchen und ähnlichen emotionalen Parolen und provokanten Plakaten gehen Millionen junger Menschen weltweit immer wieder freitags auf die Straßen und appellieren an Politik und Gesellschaft, endlich entschlossen der Klimakrise entgegenzuwirken. Es geht um eine lebenswerte Welt und Zukunft. Schulschwänzer:innen werden sie von den einen genannt, Hoffnungsträger:innen von den anderen. In Südtirol ist Majda Breclj eines der Gesichter dieser globalen Jugendbewegung. Wir haben uns mit der 24-jährigen Klima-Aktivistin aus Bozen unterhalten.

Wie ist die Bewegung Fridays For Future entstanden?

Fridays for Future ist 2018 entstanden. Die damals 16-jährige schwedische Schülerin Greta Thunberg wollte ein Zeichen gegen den Klimawandel setzen und entschied, einen Schultag die Woche zu opfern, um auf die Klimakrise aufmerksam zu machen. Am Anfang streikte sie jeden Freitag alleine, aber im Laufe der Zeit schlossen sich ihr immer mehr Menschen an. Die Bewegung wuchs global schnell und

besonders in den größeren Städten entstanden Klimabewegungen. Am Anfang vernetzten sich einige junge Menschen, die fanden, dass in Hinblick auf die Klimakrise sehr wenig getan wird und das Thema mehr Aufmerksamkeit erhalten müsse. Außerdem geht es um die Zukunft von uns Jugendlichen. In Bozen entstand die erste Fridays-For-Future-Bewegung in Italien. Unser erster Streik war am 15. Februar 2019.

Wie stark ist Fridays For Future in Südtirol und italienweit?

Italienweit ist es ganz unterschiedlich. Die Gruppe in Brescia ist sehr aktiv und organisiert jede Woche eine Aktion. In einigen Städten gibt es Gruppen, die „nur“ bei den globalen und nationalen Streiks mitmachen. Wir gehen einen Mittelweg, wir organisieren nicht jeden Freitag einen Streik, aber versuchen, so aktiv wie möglich zu bleiben. Wir organisieren neben den Streiks auch: Workshops, Dokumentarfilme, Infoabende mit Wissenschaftler:innen oder einen Benefizlauf. Uns ist es wichtig, nicht nur mit dem Finger auf die Politik zu zeigen, sondern auch zu sensibilisieren. Die Streiks und die

Die selbstständige Fotografin und Videomakerin Majda Breclj ist Aktivistin von Fridays For Future Südtirol

Fotos: Majda Breclj

anderen Aktionen sind für uns 2 Wege, die wir parallel weiterführen wollen.

Haben die weltweiten Kundgebungen etwas erreicht, wurde konkret etwas verändert?

Ich glaube, das Thema hat viel mehr Aufmerksamkeit bekommen. Vor 2018 war die Klimakrise kaum Thema und jetzt ist sie in aller Munde. Covid hat das Ganze stark eingebremst, trotzdem haben mittlerweile sehr viele Menschen verstanden, worum es geht. Das Problem ist eher, dass viele Angst vor der Klimakrise haben und mit dieser Angst nichts Positives bewirken, sondern sich eher zurückhalten. Es gibt aber nicht mehr so viele Leugner:innen des Klimawandels wie etwa vor 3 Jahren. Ein erster Erfolg, aber es ist noch nicht genug und wir müssen weitermachen. Fridays For Future war auch eine Art Vorreiter für andere Protestkundgebungen wie etwa Black

Lives Matter und es war ein erster großer Streik, besonders auch in Südtirol.

Was sind die Ziele der Bewegung und die Forderungen an die Politik?

Unser prinzipielles Ziel ist es, auf den Klimawandel und auf die Notwendigkeit zu handeln aufmerksam zu machen. Aber wir haben auch konkrete Forderungen an die Politik. Ziel ist es, die Emissionen drastisch zu reduzieren. In Südtirol ist der Transport der größte Emissionsfaktor. Es gibt sehr viel individuellen Personenverkehr. Viele Familien besitzen mehrere Autos und bewegen sich einzeln mit einem Auto fort. Je länger wir warten, umso drastischer muss die Veränderung passieren. Je länger wir nichts tun, desto schlimmer wird es und desto mehr sind wir später auf Technologien angewiesen, die Emissionen wie CO₂ aus der Atmosphäre ziehen.

Hast du das Gefühl, dass die Politik euch als Bewegung ernst nimmt oder sich nur aus Imagegründen mit euch beschäftigt?

Das ist eine schwierige Frage. In der Politik ist einiges passiert, denn Politiker:innen können sich fast nicht erlauben, den Klimawandel zu ignorieren, und mittlerweile sprechen so gut wie

Nicht (mehr) eine reine Jugendangelegenheit – Unterstützung eines Fridays For Future Streiks auch durch ältere Aktivist:innen



alle Parteien das Thema an. Dennoch steht es in manchen Programmen nur, weil es ein zentrales Problem ist, ohne es aber tatsächlich anzugehen. Die Situation in der Politik ist ähnlich wie in der Gesellschaft: Die meisten wissen Bescheid, aber sie handeln noch nicht. Zum Klimaplan Südtirol gibt es einen Entwurf, der jedoch wirklich schlecht gemacht wurde. Außerdem hätte er bereits längst veröffentlicht werden sollen, niemand weiß aber, wann das effektiv sein wird. Hier fehlt uns die notwendige Transparenz. Allgemein habe ich das Gefühl, dass wir noch nicht wirklich ernst genommen werden, sonst würden wir etwa bei der Erstellung des Klimaplans miteinbezogen.

Bei eurer letzten Demonstration am 10. Juni war der Andrang nicht so groß wie erwartet. Wie stark ängstigt die Klimakrise junge Menschen wirklich?

Ich glaube, dass das Thema immer noch sehr zentral ist. Die letzte Demonstration war zu einem schlechten Zeitpunkt, nahe am Schulende in der Prüfungszeit, und wir hätten früher mit der Bewerbung starten müssen. Es waren trotzdem ungefähr 200 Streikende dabei. Jetzt kristallisiert sich mehr und mehr heraus, wem das Thema wirklich am Herzen liegt. Zu den ersten Streiks kamen vielleicht auch Personen, die sich eine Demo einmal ansehen wollten oder auch die Gelegenheit nutzen, nicht zur Schule zu gehen. Dies lässt sich nicht vermeiden. Die letzte Demonstration fühlte sich für mich so aber gut an, da man die Energie richtig spürte. Ich sehe somit die geringere Teilnehmerzahl nicht unbedingt als Nachteil.

Was sind die nächsten Schritte von Fridays For Future?

Jetzt im September beteiligen wir uns im Rahmen der Sustainability Days des Landes an einer Podiumsdiskussion und organisieren auch eigene Aktionen. Zudem beteiligen wir uns an der Climate Week der youngCaritas. Am 24. September organisieren wir ein größeres Event, zu dem ich noch nichts Genaueres bekannt geben möchte.

Wie schaffst du es, positiv zu denken, wenn du dich ständig mit dem drängenden Thema Klimawandel umgibst?

Ich schaffe es gar nicht, immer positiv zu denken. Ich habe selbst oft Momente, in denen ich mich frage, warum ich das überhaupt mache, und in denen ich vieles in Zweifel stelle. Oft bin ich auch einfach nur zornig, weil ich mich frage, wie es sein kann, dass nichts weitergeht. Ich weiß, wie schlimm die Situation ist und bin gut informiert. Andererseits weiß ich auch, was uns die Klimakrise für Chancen als Gesellschaft bieten kann. Das ist meine Motivation. Außerdem geht es, ganz banal und egoistisch gesagt, auch um meine Zukunft.

Wie kann man einen Spagat zwischen Verzicht und Lebensqualität schaffen?

Ich glaube, dass uns als Gesellschaft nicht mehr bewusst ist, dass unser Wohlbefinden nicht von unserem Besitz oder unseren Autofahrten abhängt. Das heißt nicht, dass wir in die Steinzeit zurückkehren müssen. Ich selbst bin froh um die Technologien und schätze die positiven Aspekte sehr. Wir müssen jedoch wieder mehr verstehen, was die wichtigen Dinge im Leben sind.

Es geht gar nicht um den Verzicht, sondern mehr darum, ob wir überhaupt das Recht haben, bestimmte Dinge noch zu tun – wie der Südtiroler Klimaforscher Georg Kaser immer sagt.

Glaubst du, dass die Jugend etwas verändern kann?

Ich versuche immer realistisch zu sein, weder optimistisch noch pessimistisch. Ich habe die Hoffnung, dass wir eine lebenswerte Zukunft schaffen können. Ich selbst könnte es mir nicht verzeihen, später auf mein Leben zurückzuschauen und nicht sagen zu können, meinen Beitrag dazu geleistet und versucht zu haben, die Krise zu verhindern und die Situation zu verbessern.

Sofie Terzer, Jugendführerin AVS-Ortsstelle Kurtatsch-Margreid

Ehrenamt wichtiger denn je

Rückblick auf die 116. Hauptversammlung, Teil 2

Wir bringen hiermit die Fortsetzung des Rückblicks auf die 116. Hauptversammlung vom 21. Mai, zu der die Sektion Meran ins Kulturzentrum KIMM geladen hatte (Teil 1 siehe Bergeerleben 3/22).

Klimastrategie

Als Vertreter der neuen Arbeitsgruppe Klimaschutz im AVS stellte Hüttenreferent Martin Knapp den Entwurf für ein Bekenntnis zum Klimaschutz vor. Mit der Zustimmung zu diesem Grundsatzpapier bekundete die Hauptversammlung ihren Willen, den Klimaschutz bei allen Tätigkeiten und auf allen Ebenen im Alpenverein mit einzuplanen und mitzudenken. Denn auch die Berge

(V.l.) Georg Simeoni mit den wieder bzw. neu gewählten LL-Mitgliedern Leonhard Hillebrand, Christian Mayr, Luise Rauch, Elmar Knoll und Simon Pedron (es fehlt Eduard Feichter)



reagieren auf die globale Erderwärmung und neben der Umwelt seien auch die alpinen Routen, Hütten und Wege von den Veränderungen betroffen. „Auf bestimmte Sachen werden wir in Zukunft verzichten müssen, denn wir haben in den vergangenen Jahren über unsere Verhältnisse gelebt“, so Martin Knapp.

Anpassung Führungsinstrumente

Bedingt durch die gesetzlichen Bestimmungen zum Dritten Sektor und das neue Organisationsmodell in der Landesgeschäftsstelle, das die Zusammenarbeit zwischen der Landesleitung, der Geschäftsleitung und den hauptamtlichen Mitarbeitern klarer regeln soll, wurden die Satzung wie auch die Geschäftsordnung des Vereins verabschiedet. Diese Veränderungen sind das Zwischenergebnis der Strukturanalyse, die im letzten Jahr mit einer repräsentativen Umfrage ein-

1 Am Präsidiumstisch (v.r.): Albert Platter, Ivo Tschurtschenthaler, Ernst Winkler, Elmar Knoll, Ingrid Beikircher, Isabel Vescia, Gislar Sulzenbacher und Georg Simeoni

Fotos: Archiv AVS

geleitet wurde und als Ziel verfolgt, die Betriebsstruktur des AVS für neue Herausforderungen und an den bevorstehenden Wechsel in der Geschäftsleitung anzupassen.

Mit dem Besuch der Schlosskellerei Rametz in geselliger Runde endete die 116. Hauptversammlung, für deren Ausrichtung der Sektion Meran der wohlverdiente Dank gebührt.

Gislar Sulzenbacher

2 Zusammen haben sie über 50 Jahre nachbarschaftlich die beiden Sektionen Villnöß und Klausen geführt. Martin Obexer (r.) und Oswald Deporta (l.), zusammen mit Ingrid Beikircher und Georg Simeoni



Alpenweite Netzwerke

Mitgliederversammlung des CAA in Ljubljana

Am 14. Mai fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Club Arc Alpin (CAA) auf Einladung des slowenischen Alpenvereins (PZS) in Sloweniens Hauptstadt Ljubljana statt. CAA-Vize-Präsident Heinz Frei leitete die Sitzung, da Präsidentin Nicole Slupetzky aus gesundheitlichen Gründen verhindert war. Vor Ort waren Vertreter von AVS, CAI, DAV, PZS und SAC anwesend, die Vertreter von LAV und ÖAV wurden online zugeschaltet.



Wichtigstes Thema war die geplante Zusammenführung der beiden Dachverbände

CAA und European Union of Mountaineering Associations (EUMA). Der europäische Bergsportverband EUMA hatte bereits auf seiner Generalversammlung Ende April ein Modell zur Integration regionaler Verbände beschlossen. Der CAA soll als ein Regionalverband in die EUMA integriert werden, und sich ab 2024 vor allem auf die Beobachterfunktion bei der Alpenkonvention und seine Kommission Naturschutz und Alpine Raumordnung fokussieren, während die Aufgaben seiner beiden Kommissionen Hütten und Wege und Bergsport, Ausbildung und Sicherheit im Rahmen etwaiger, temporärer Expertengruppen von der EUMA bearbeitet werden sollen. Die genaue Ausgestaltung dieser Zusammenführung soll bis 2023 erarbeitet und von den im nächsten Jahr stattfindenden Mitgliederversammlungen beider Verbände beschlossen werden.

Verabschiedung von Georg Simeoni

Vorstandsmitglied Antonio Zambon (CAI) wurde für eine 2. Amtsperiode im Vorstand wiedergewählt, ebenso wie Gislar Sulzenbacher (AVS) als Rechnungsprüfer. Zum Abschluss wurde der langjährige CAA-Kommissionsvorsitzende Georg Simeoni (AVS) verabschiedet, der außerdem 4 Jahre Vor-

standsmitglied des CAA war; er wird im CAA-Vorstand nun durch Elmar Knoll (AVS) ersetzt. Simeoni bleibt der CAA-Mitgliederversammlung als Präsident des Alpenvereins Südtirol aber weiterhin erhalten.

Ludwig Wucherpfenning, Vorstandsmitglied des CAA und ehemaliger Vize-Präsident sowie Ehrenmitglied des DAV, würdigte Simeoni für seinen Einsatz im CAA, wir zitieren: „Als leidenschaftliche Hüttenmenschen haben wir uns vor Jahrzehnten im Gemeinsamen Hütten- und Wegeausschuss von AVS, ÖAV und DAV kennen und schätzen gelernt. Die vielen freundschaftlichen Hüttenabende haben uns zusammengeschweißt und unser Verständnis füreinander gestärkt zum Wohle der uns übertragenen Aufgaben. Stets hast Du daran lösungsorientiert mitgewirkt und so zu unseren gemeinsamen positiven Ergebnissen beigetragen. Es gab diverse Sitzungen in Südtirol, mehrfach im Villnößtal oder auf der Radsee-hütte, der Tiefraströhle usw.“

Und irgendwann brauchte der CAA einen neuen Kommissionsvorsitzenden ‚Hütten und Wege‘. Als damals für das Thema zuständiger Vize-Präsident des DAV überlegten unser Hauptgeschäftsführer Thomas Urban und ich, wen der DAV vorschlagen sollte. Wir

3 Mitgliederversammlung in Ljubljana, v.l.: CAA-Vorstandsmitglied Antonio Zambon (CAI), Kommissionsvorsitzender Miro Erzen (PZS), AVS-Präsident Georg Simeoni, CAA-Vorstandsmitglied Elmar Knoll (AVS), DAV-Präsident Josef Klenner, CAA-Vize-Präsident Heinz Frei (SAC), PZS-Präsident Joze Rovani, Renato Veronesi (CAI), DAV-Hauptgeschäftsführer Olaf Tabor, SAC-Präsident Stefan Görre, PZS-Generalsekretär Damian Omerzu, CAA-Kassier Ludwig Wucherpfenning (DAV); im Bild fehlt Ingrid Beikircher (AVS). Online dabei: ÖAV, LAV

Foto: CAA

waren uns einig: Georg soll es machen. So geschah es dann auch: Im Festsaal auf der Praterinsel in München wurdest Du einstimmig gewählt. Das war 2009 und erst 2017 mit Deiner Wahl in den CAA-Vorstand folgte dir Miro Erzen (PSZ) nach.

Wir haben ernsthaft und zielorientiert gearbeitet sowie gute Ergebnisse erzielt. Du hast über viele Jahrzehnte neben Deinen umfangreichen Aufgaben als Präsident des AVS beim CAA Duftmarken insbesondere bzgl. deiner Arbeit für unsere Schutzhütten und Wege gesetzt. Ganz herzlichen Dank dafür!“

Ingrid Beikircher, Redaktionsleitung, AVS-Vize-Präsidentin

„Wir suchen einen Generalisten ...“

... und keinen General.“



1 **AVS-Geschäftsführer Gislar Sulzenbacher mit Marika Borsetto (l.) und Rebecca Fill Giordano (r.), die den Prozess der Geschäftsführer-Nachfolge und die vereinsinterne Arbeitsgruppe fachlich begleiten**

Foto: AVS Archiv

Nach 38 Dienstjahren tritt AVS-Geschäftsführer Gislar Sulzenbacher in naher Zukunft seine Pension an. Es beginnt die Nachfolgesuche.

Gislar, wie funktioniert Südtirols größter Verein?

Die Grundlage ist die Motivation von über 3.000 Ehrenamtlichen, die sich mit dem Thema Bergsteigen identifizieren, dabei Gleichgesinnte mit ins Boot holen und sich in verschiedenen Bereichen einbringen. Der Geschäftsführer kümmert sich mit seinem Team um die Verwaltung und ist in den gesamten inhaltlichen Bereich des AVS involviert.

Der Hauptbereich ist dabei natürlich das Bergsteigen in all seinen Spielformen: vom Skitourengehen bis zum Sportklettern, vom Mountainbiking bis zum Wandern. Zudem kümmern wir uns um Schutzhütten, Wege und Klet-

terhalten. Wichtiges Thema ist aber auch die zunehmende Belastung des alpinen Raumes: Dem AVS geht es um die Vermittlung von Werten und um die Vertretung klarer Positionen als „Anwalt der Natur“.

Wie ist der AVS organisiert?

Die 74.000 Mitglieder sind in 35 eigenständige Sektionen eingebunden, die mit dem Bergrettungsdienst unsere Mitgliedsvereine bilden. Die Hauptversammlung als höchstes Gremium und die Landesleitung sind dafür zuständig, Serviceleistungen und die institutionellen Ziele auf zentraler Ebene zu gestalten. Dies läuft alles auf ehrenamtlicher Ebene und wird von der Landesgeschäftsstelle mit derzeit 20 hauptamtlichen Mitarbeiter:innen koordiniert und unterstützt.

Was unterscheidet den AVS von anderen Arbeitgebern?

Der AVS ist ein ehrenamtlich geführter Verein und mit einer von einem Inhaber geführten Firma nicht vergleichbar. Da wir nicht auf Gewinn ausgerichtet sind, spielen bei uns Werte eine Rolle. Als Geschäftsführer geht es mir um Gemeinschaft, Fachkompetenz und Sachlichkeit. Mein Selbstverständnis ist es, dass der AVS nach außen hin durch die Ehrenamtlichen wahrgenommen wird. Insofern steht für mich das „Wir“ und nicht das „Ich“ im Vordergrund.

„Der AVS ist keine Firma“, sagst du. Wie werden Entscheidungen getroffen?

Konsensorientiert. Weder als Geschäftsführer noch als Landesleitungsmitglied darf der AVS als „Ich-AG“ betrachtet werden. Wir haben viele

Mitglieder, viele Meinungen und starke Charaktere. Bergsteiger sind oft Individualisten. Die Kunst ist es, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Dabei lautet die grundsätzliche Frage immer: Welches Ziel ist für den gesamten Verein wichtig?

Wie finanziert sich der AVS?

Die Mitgliedsbeiträge decken über 70 Prozent der Einnahmen. Dazu kommen die individuellen Dienstleistungen an Mitglieder und Sektionen, wie Ausbildungskurse. Für Dienste im öffentlichen Interesse, z. B. für Schutzhütten, Wanderwege, Jugendarbeit und Sensibilisierungsmaßnahmen für Natur und Umwelt, erhalten wir öffentliche Beiträge.

Was muss die ideale AVS-Geschäftsführung mitbringen?

Als Geschäftsführer ist man Generalist, der neue Herausforderungen erkennt und diese gut kommuniziert. Man muss sich zurücknehmen können, um zwischen verschiedenen Interessen abzuwägen und sich auf die wesentlichen Herausforderungen und Ziele zu fokussieren. Grundlegend sind Planung sowie analytisches Denken. Erfahrung im alpinen Bereich ist ebenfalls wichtig, wobei der Generalist mit dem Einblick in alle alpinen Spielformen im Vorteil ist. Nur ein Spezialist im rechtlichen oder wirtschaftlichen Bereich zu sein, wäre nicht ideal.

Muss ein Geschäftsführer alles im Griff haben?

„Alles im Griff zu haben“ ist unmöglich (lacht). In der Bandbreite unserer Tätigkeit und im Spannungsfeld zwischen den Sektionen und dem Gesamtverein ist es schwierig, allen Erwartungen zu entsprechen.

Wie läuft der Bewerbungsprozess ab?

Die Stelle wird Ende September ausgeschrieben. Interessierte finden Details dazu auf der AVS-Webseite. Im November sollen die Bewerbungsgespräche beginnen. Die Auswahl sollte im Jänner/Februar erfolgen.

Marika Borsetto, Rebecca Fill

Zusammen am Seil

Gemeinsame Präsidiumssitzung von DAV, ÖAV & AVS

Am 25. Juni trafen sich in Brixen die Präsidien des Deutschen Alpenvereins (DAV), des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) und des Alpenvereins Südtirol (AVS) zu einer gemeinsamen Präsidiumssitzung.

Georg Simeoni, Präsident des AVS, begrüßte zur Tagung Roland Stierle, Vize-Präsident des DAV, Andreas Ermacora, Präsident des ÖAV, sowie Präsidiumsmitglieder der genannten Brudervereine.

Schwerpunkthemen bei der Sitzung waren eine Konzeptvorlage, wie man mit Hotspots an viel besuchten Wanderzielen künftig umgehen und wie man den Besucherdruck bzw. eine Besucherlenkung in den Griff bekommen will. Dabei geht es vom Rückbau in sensiblen Räumen bis hin zur zielgerichteten Weiterentwicklung bereits infrastrukturell erschlossener Gebiete sowohl unter naturschutzfachlicher wie auch bergsportlicher Zielsetzung. Ein weiterer Schwerpunkt war der Austausch zu Aktivitäten im Bereich Klimaschutz und in diesem Zusammenhang die Besucherlenkung zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Erfolgsgeschichte Bergsteigerdörfer

Für nachhaltigen Tourismus stehen die 36 Bergsteigerdörfer in 5 Alpenländern, eine Initiative, die von den Alpenvereinen initiiert und weiterentwickelt wurde. Der AVS hat zusammen mit dem Heimatpflegeverband, Dachverband und CAI ein Manifest für mehr Respekt für den alpinen Raum erstellt. Dieses wird von DAV und ÖAV unterstützt und in absehbarer Zeit vorgestellt werden.

Erfolgreiche Medienkampagne

Große Medienresonanz erfuhr die Kampagne #unserealpen, deren Ziel es war, die Alpen als wertvollen und bedrohten Naturraum zu zeigen. DAV, ÖAV und AVS wollten hierbei nicht als Verhinderer, sondern als konstruktive Partner für eine nachhaltige Entwicklung des Alpenraums gesehen werden.

Mit einer Reichweite von 225 Millionen Kontakten in verschiedenen Medien war die Kampagne äußerst erfolgreich und die Tonalität von 97 Prozent der externen Berichterstattung positiv.

Thema Schutzhütten

Ein weiterer Arbeitspunkt in Brixen war das Hüttenreservierungssystem,

das bei den 3 Alpenvereinen sehr gut genutzt wird, noch ausbaufähig ist und den Hüttenwirten wie den Alpinisten im digitalen Zeitalter die Logistik erleichtert.

Was die Schutzhütten betrifft, erörterte man den Sachbestand bezüglich Helmhaus, eine Zusammenarbeit mit Gemeinde Sexten und den betreffenden Sektionen Sillian des ÖAV und Drei Zinnen des AVS sowie den Neubau der Landshuter-/Europahütte. Bei letzterer soll der Bau künftig über die Stiftung Landshuter Europahütte geführt werden. Im Stiftungsrat sitzen Vertreter des Landes Südtirol, der DAV-Sektion Landshut, des ÖAV, AVS und des CAI.

Insgesamt war die gemeinsame Präsidiumssitzung von DAV, ÖAV und AVS in Brixen sehr erfolgreich und der Alpenverein Südtirol ein guter Gastgeber.

Ingrid Beikircher, Redaktionsleitung und AVS-Vize-Präsidentin

2 **Die Präsidien von DAV, ÖAV und AVS besprachen gemeinsame Herausforderungen und Zielsetzungen**

Foto: AVS Archiv





Alpiner Förderpreis 2022

Für Andrea Wisthaler

Der Alpinismus wird gerne mit Leistungssport verglichen. Höher, schneller, weiter – diesen Gedanken verfallen auch nicht selten Juroren, die Alpinisten für Auszeichnungen nominieren. Und deren gibt es viele. Einen dieser Preise vergibt seit über 20 Jahren der Alpenverein Südtirol – den Alpen Förderpreis. Der AVS will damit junge Talente unterstützen.

Die diesjährige Vergabe des Alpen Förderpreises ist ein wohlthuender Bruch mit dem allgemeinen Trend, den Fokus auf reine Höchstleistung zu setzen. Denn

„Wenn du eine Sternschnuppe siehst, darfst du den Wunsch nicht weitersagen, sonst geht er nicht in Erfüllung – so sehe ich es auch bei meinen Projekten am Berg.“

Andrea Wisthaler

Andrea Wisthaler ist durchaus das, was man eine ambitionierte Alpinistin nennen könnte, mit einem Tourenportfolio, das über das einer normalen Bergsteigerin hinausreicht. Extreme Touren sind mit dabei, aber nicht immer ihr Ding. „Mir gefällt beim Bergsteigen vor allem das Gesamterlebnis; wenn ich entscheiden kann, dann wähle ich immer kombinierte Touren mit Klettern, zu Fuß gehen, Biken, Paragleiten. Wenn man sagt, es ist auch technisch anspruchsvoll, dann habe ich in diesen Momenten nur mehr das im Kopf und nichts anderes hat Platz; Probleme verschwinden in diesen Augenblicken.“

Umfangreiches Tourenbuch

Ihr Tourenbuch enthält Eistouren mit kombinierten Anstiegen zum Ortler, Bernina oder Eiger. Für Skitouren mit Überschreitungen wie Haunold, Turnerkamp oder die Umrundung der Hohen Gaisl ist Andrea ebenso zu begeistern wie fürs Klettern. Langkofel, Zinne, Fanes, Prags – Andrea ist überall unterwegs. Mit Winter- und Erstbegehungen hat Andrea zwar erst begonnen; die letzte „Hoab Teifl“ wurde erst kürzlich veröffentlicht (siehe **Bergeerleben** 3/22). Die schönsten Bergerlebnisse für sie sind Touren, die sie mit einer tollen Biwaknacht nur mit Schlafsack unter freiem Sternhimmel kombinieren kann. „Auch wenn ich dafür mehr mitschleppen muss und möglicherweise eine einfachere Tour auswählen muss, sind mir solche Erlebnisse wichtig. Was gibt es Geileres, als auf 3.000 Metern im Biwak ein Steak in eine Pfanne zu hauen?!“

Ein Prozess der Weiterentwicklung

Das Bergsteigen ist für Andrea ein Prozess der Weiterentwicklung, an deren Ende aber nicht zwingend eine stän-

dige Leistungssteigerung steht. Der Weg hin zu anspruchsvollen Touren eröffnet sich ihr durchs Klettern. „Klettern ist einfach ganz etwas anderes. Man bewegt sich in einem ganz anderen Schwierigkeitsbereich als beim Wandern. Das Seil ist aus meiner Sicht ausschlaggebend, ob etwas anspruchsvoll ist oder nicht. So richtig auf den Geschmack gekommen bin ich auf Hochtouren in den Westalpen.“ Sie erzählt im Vorfeld oft sogar ihren besten Freunden nichts von ihren Vorhaben. „Somit nehme ich mir Druck weg, denn wenn ich niemandem sage, was ich vorhabe, fällt es auch leichter, bei einem Projekt umzukehren oder auf einen Gipfel zu verzichten.“

Andrea im Ehrenamt

Der Alpenverein als Institution, der auch eine fundierte Ausbildung für junge, ambitionierte Alpinisten anbietet, hat auch Andrea begleitet und gefördert. Mittlerweile ist sie ein Aushängeschild für den AVS selbst. In ihrer AVS-Ortsstelle St. Lorenzen ist sie nicht nur als Jugendführerin und Tourenleiterin aktiv, sondern auch im Ausschuss der Ortsstelle und wirkt bei der HG-Pustertal mit. „Man lernt nie aus, so sind auch alle Ausbildungen eine Weiterentwicklung für mich selbst.“ Es treibt Andrea an, anderen ihre Leidenschaft weiterzugeben. So hat sie in ihrer Ortsstelle auch die Frauenaktionen ins Leben gerufen. Da sind bei Vereinstouren nur Frauen gemeinsam unterwegs – egal ob auf Gletschern oder Überschreitungen. „Frauen als Seilpartnerinnen zu finden ist nicht immer leicht. Aber wenn es klappt, sind diese Bergerlebnisse umso geiler, da es dann wirklich etwas Außergewöhnliches ist, ohne männliche Hilfe.“ Bei Touren in einer reinen Frauenseilschaft erlebt Andrea immer wieder Momente, wo „du selbst entscheiden und handeln musst, gemeinsam mit einer Seilpartnerin“.

Mitglied der HG Pustertal

Seit 3 Jahren ist Andrea auch bei der HG-Pustertal aktiv dabei. „Dazu habe ich mir ernsthafte Gedanken gemacht, denn wenn ich was anfangen möchte



ich schon zu 100 Prozent dabei sein“. Bei der HG sieht Andrea für sich die Chance, neue Seilpartner:innen kennenzulernen und in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten unterwegs zu sein. „Ich bin ein sehr geselliger Mensch und bin lieber in einer Gruppe als alleine. Aus meiner Sicht ist es das Schönste, Bergabenteuer mit anderen gemeinsam zu erleben und eine tolle Bergtour auch gemeinsam bei einem Bierchen ausklingen zu lassen.“

Bei der Verleihung des Alpen Förderpreises hielt Ihr Kletterfreund Josef Hilpold die Laudatio. „Es ist für mich eine große Freude, dass Josef die Laudatio gehalten hat. Von ihm habe ich sehr viel gelernt. Dabei fallen mir 2 unvergessliche Geschichten ein: das allererste Mal Sportklettern in Gais. Bei einer plattigen Route fragte ich Josef, wie er es schafft, hier nicht Angst vor einem Sturz zu haben. Darauf antwortete er mir: „Ans Stürzen darfst du nie denken! Danke ans Klettern! Und es hat funktioniert! Und dann: Ich war erst 3-mal Eisklettern und vereinbarte mit Josef „etwas Leichtes!“ Geworden ist es die Route Eisgeist WI6+ in der Bletterbachschlucht.“ Zum Bergsteigen gehört auch das Scheitern. Und aus diesem Scheitern neu zu starten – diese Erfahrung machte Andrea 2019 bei einem Wettersturz am Eiger (siehe **Bergeerleben** 1/22).

Stefan Steinegger, Mitarbeiter im Referat Bergsport & HG

V.l.: Laudator und Bergführer Josef Hilpold, Johannes Egger vom Referat Bergsport & HG, Dorothea Volgger von der Hochtourengruppe Pustertal und Preisträgerin des Alpen Förderpreises Andrea Wisthaler zusammen mit AVS-Präsidenten Georg Simeoni

Foto: Ingeburg Gurndin

ALPNER FÖRDERPREIS

Die Klettertradition zu pflegen, junge Kletterer auszubilden und zu fördern ist eine Säule im AVS. Mit dem alpinen Förderpreis will er zeigen, dass er Wert auf die Entwicklung des wahren Alpinismus legt. Eine Form von Alpinismus, in der es um das Bergsteigen als persönliches Erlebnis auf der Suche nach neuen Wegen in unseren wundervollen Bergen geht. Der mit 1.500 Euro dotierte Preis wird auf Vorschlag des Referates Bergsport und HG vergeben und soll Nachwuchstalente Anerkennung und zugleich Ansporn sein.

Träger des Alpen Förderpreises

- 1999 Manfred Stuffer + Adam Holzkecht
- 2001 Helmut Gargitter
- 2004 Florian Riegler
- 2009 Simon Gietl + Angelika Rainer
- 2012 Martin Riegler
- 2014 Mark Oberlechner
- 2015 Alex Walpoth
- 2016 Simon Messner
- 2018 Martin Dejori + Titus Prinoth
- 2021 Simon Raffainer
- 2022 Andrea Wisthaler



Boulder-Weltcup in Brixen

Ein sportliches Kletter-Highlight

3 Tage lang stand das Vertikale-Kletterzentrum Brixen im Zeichen des Bouldersports. Vom 10. bis 12. Juni kletterten auf der Boulder-Wand vor rund 4.000 Zuschauern die weltbesten Athletinnen und Athleten um den Sieg. Das Publikum war begeistert, ebenso wie der Weltverband: über die professionelle Organisation, die der AVS innehatte, sowie über die perfekt geeignete Anlage.

Lediglich 3 Monate standen zwischen der Entscheidung, dass eine Etappe des Boulder-Weltcups in Brixen stattfinden wird, und der Austragung der Wettkämpfe. In einer Hauruckaktion schaffte es der Alpenverein Südtirol gemeinsam mit der FASI, dem italienischen Sportkletterverband, sich für die Etappe zu bewerben. Nachdem Moskau als Austragungsort ausgefallen war, suchte der IFSC, der internationale Kletterverband, nach einem neuen passenden Ort und einem Organisationskomitee, das bereit war, diese Herkulesaufgabe zu stemmen. Brixen bewarb sich und erhielt den Zuschlag, auch weil bereits im Jahr 2019 die Jugend-Europameisterschaft in Brixen stattgefunden hat. Ab diesem Moment hieß es Vollgas geben: Die finanziellen Mittel mussten aufgetrieben, das Team

zusammengestellt, die Anlage wettkampftauglich, die Unterkünfte gebucht, die TV-Rechte geklärt, der Ticketverkauf organisiert und die Bewerbung gestartet werden. Aber damit nicht genug: Ralf Preindl und Günther Meraner, die gemeinsam mit Peter Unterkofler das Vertikale Kletterzentrum in Brixen leiten, sowie Alexandra Ladurner, Mitarbeiterin des Sportkletterreferats im AVS, waren intensiv mit der Organisation des Weltcups beschäftigt.

Natalia Grossman & Co.

196 Athletinnen und Athleten aus 33 Nationen meldeten sich für die Boulder-Wettkämpfe in Brixen. Nach einem Doppel-Event in Salt Lake City kam die Kletter-Elite am Tag vor der Qualifikation in Brixen an. Natalia Grossman aus den USA, aber auch die beiden japanischen Brüder Tomoa und Meichi Narasaki galten als Topfavoriten. Nicht nur: Auch zahlreiche andere Athleten nahmen sich vor, die Boulder-Wand in Brixen zu meistern – immerhin war sie in der Kletterszene noch ein teilweise unbeschriebenes Blatt. Lediglich die österreichische Nationalmannschaft war bereits einige Wochen vor dem Weltcup in Brixen zu Besuch, um sich an der Wand zu versuchen. Nur wenige Teilnehmer:innen des Europacups, der bereits Anfang Mai in Brixen stattfand,

hatten überhaupt die Berechtigung, beim Weltcup an den Start zu gehen. Das beweist, wie elitär das Teilnehmerfeld war, das sich in Brixen einstellte. Bevor am Freitag, dem 10. Juni, die Qualifikation der Damen und Herren auf dem Programm stand, fand am Donnerstagabend die offizielle Eröffnungsfeier statt. Günther Meraner vom OK-Team begrüßte Funktionär:innen, Politiker:innen, Gäste und Athlet:innen in Brixen. Dies sollte der Auftakt eines besonders erfolgreichen Wochenendes sein, bei dem es auch der Wettergott mehr als gut mit den Organisatoren meinte.

Ein hochkarätiges Sportevent

Am Freitag ging der sportliche Wettkampf in die erste Runde. Das OK-Team ließ sich zwar nichts anmerken, die Nervosität, ob denn alles nach Plan verlaufen würde, stand allen aber ins Gesicht geschrieben. Erstmals einen Weltcup zu organisieren ist kein Kinderspiel. Es galt, dem internationalen Kletterverband (IFSC), dem italienischen Kletterverband (FASI), den Sponsoren, aber auch der Südtiroler Politik zu zeigen, dass der Alpenverein Südtirol gemeinsam mit dem Land Südtirol und der Stadt Brixen imstande ist, ein solch hochkarätiges Sportevent auf die Beine zu stellen. Das Feedback war bereits am Freitag mehr als positiv. Besonders

Die Wettkampfanlage der Vertikale in Brixen – eine traumhafte Boulder-Weltcup Kulisse!

Fotos: Giovanni Danieli

Hannah Meul begeisterte das Publikum mit ihrem Bewegungsrepertoire

die Athleten zeigten sich von den Rahmenbedingungen in Brixen begeistert. Auch die Zuseher, die sich zum Teil unter dem Bouldersport nur wenig vorstellen konnten, waren angetan von so viel Kraft, Motivation, Energie und Geschicklichkeit, die die Sportler:innen an den Tag legten.

Favoritensieg in Brixen

Am Samstag standen das Halbfinale und das Finale der Damen auf dem Programm. Bei strahlendem Sonnenschein und hohen Temperaturen füllte sich die Tribüne. Mehr als 2.000 Menschen fanden sich auf dem Wettkampfgelände ein, das mit Food-Trucks, Getränkeständen und Kinder-Hüpfburg ausgestattet war. Einen Sitzplatz fanden sie auf der Tribüne, die auf den Beachvolleyballfeldern des Schwimmbades Aquarena Platz fand; dank der Unterstützung der Aquarena war dies überhaupt erst möglich. So wurde eine perfekte Sicht auf die Boulder-Wand geboten.

Das Finale startete um 20 Uhr, die Stimmung war sensationell. Simone Raina aus Mailand und Lukas Ebenbichler aus Österreich motivierten das Publikum zum Anfeuern der Sportler:innen. Erst beim letzten von 4 Bouldern holte sich die Topfavoritin Natalia Grossman vor der Deutschen Hannah Meul ihren vierten Weltcup-Sieg in Folge. Das fast ausverkaufte Stadium



bebte und kitzelte aus den Athletinnen noch das letzte Quäntchen Kraft und Motivation heraus, das sie zu Höchstleistungen anspornte. Gebührend gefeiert wurde anschließend bei der Vertical Life Party auf der Terrasse des Kletterzentrums Vertikale.

Mehr geht nicht ...

Es zeichnete sich bereits am frühen Sonntagmorgen ab: Das Finale der Herren schafft ein Sold out. Der Andrang für das Halbfinale und das Finale der Herren war groß. 1.700 Zuschauer waren in Brixen live dabei und für alle, die kein Ticket mehr ergattern konnten, wurde das Finale live auf Eurosport 1 übertragen. Einziger Wermutstropfen für das Publikum: Kein Italiener war im Halbfinale mit dabei. Michael Piccolruaz, der Lokalmatador aus Gröden, schaffte den Einzug ins Halbfinale nicht, war aber dennoch 3 Tage lang am Wettkampfgelände anzutreffen, um seine Kletterkollegen anzufeuern. Bei jedem Boulder kochte die Stimmung im Publikum mehr hoch, die Athleten wurden angefeuert, zum

Top getragen. Der Deutsche Yannick Flohè holte sich schließlich vor dem Briten Maximilian Milne seinen ersten Weltcup-Sieg in Brixen. Die Boulder-Wand in Südtirol wird ihm somit mit Sicherheit in guter Erinnerung bleiben. Aber nicht nur ihm: Marco Sclaris, Präsident des Weltkletterverbandes, war in Brixen anwesend, ebenso wie der FASI-Präsident Davide Battistella und Journalisten aus dem In- und Ausland. Sie alle schwärmten von der professionellen Organisation und von der einzigartigen Wettkampfanlage, die am Abend sogar in verschiedenen Farben beleuchtet werden konnte. Brixen und der Alpenverein Südtirol haben sich von ihrer besten Seite gezeigt und sich mit diesem Event für eine eventuelle weitere Austragung eines Weltcups ins Spiel gebracht; ob dieser in naher Zukunft hier wieder stattfinden kann, steht derzeit noch in den Sternen. Fakt ist, dass der Boulder-Sport in Brixen Geschichte geschrieben hat – für Sportler:innen, Organisator:innen und für die Zuseher:innen, denen dieses Weltklasse-Event und die sensationelle Stimmung in guter Erinnerung bleiben wird.

Evi Hilpold, Presse & PR IFSC Climbing World Cup Brixen

V.l.: 2. Hannah Meul (GER),
1. Natalia Grossman (USA),
3. Zhilu Luo (CHN)

V.l.: 2. Maximilian Milne (GBR),
1. Yannick Flohè (GER),
3. Tomoa Narasaki (JPN)





70 Jahre Hochtouren- gruppe Bozen

Ein kurzer Rückblick in die Geschichte

1952 beschließt die AVS Hauptleitung Bergsteiger, vor allem junge Bergsteiger der „schärferen Richtung“, in sogenannten Hochtourentengruppen zu vereinen, um sie zu fördern, durch die Gruppe eine Art Dynamik zu starten und sie zu alpinen Spitzenleistungen anzuspornen.

Auch Geldspenden sollen gegeben werden, da in der Nachkriegszeit viel Armut unter den Menschen und auch den Bergsteigern war.

Im Juni 1952 wird im Gasthaus Mondschein in Bozen die neue Gruppe mit 18 Mitgliedern gegründet, unter ihnen sind Josef Rampold, Hans Steger, Viktor Peratoner, Norbert Rudolph und Erich Abram, der damals der neue aufsteigende Stern am Bozner Kletterhimmel war.

Es gibt natürlich Aufnahmebedingungen. Der Ansuchende, es sind ausschließlich Männer, sollte 25 von ihm geführte Klettertouren im 4. und 5. Schwierigkeitsgrad vorweisen. Einmal aufgenommen muss er mindestens 5 Jahre alpinistisch tätig sein und mit Tourenberichten sein Können belegen. Der erste HG-Leiter wird Martl Koch. Noch im selben Jahr übernimmt Paul Mayr die Führung.

Die neue Gruppe galt bald als besonderer Club – und es gab Kritik bezüglich Elitebildung und Konkurrenz zu anderen Gruppen.

Der Gruppe der Bergler, die ja schon über 100 Jahre besteht, war es unangenehm, wenn da nun eine neue Gruppe mit elitärem Anspruch entstand.

Natürlich waren die Dolomiten das Hauptbetätigungsfeld der Gruppe und dort bewegten sich Erich Abram und seine Kameraden. Die Kletterer der Nachkriegszeit waren ja meist arme Burschen, ohne Geld unterwegs, anfangs nur mit dem Fahrrad. Sie arbeiteten für Essen und ein Bett auf

Luis Vonmetz war seit 1965 Mitglied der HG Bozen; hier in der Comici-Führe an der Nordwand der Großen Zinne

Foto: Archiv Luis Vonmetz

den Almen oder Schutzhütten, um dann bei schönem Wetter in den Felswänden unterwegs zu sein.

Erst allmählich kam so etwas wie Wohlstand auf; ein Motorrad, ein Fiat 500, auch die Einkehr im Gasthaus, vor allem im „Kalten Keller“ wurde gepflegt. Schon damals wurde gerne und ausgiebig gefeiert.

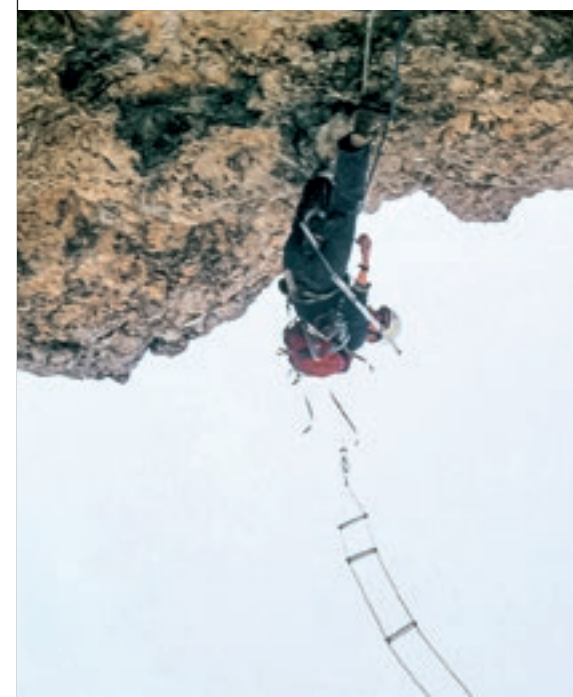
Erich Abram mit seinen besonderen Leistungen wurde später für die italienische K2-Expedition auserwählt. Es bedeutete auch eine Bestätigung und einen Höhepunkt für die ganze Gruppe. Erich hat sich dann 1954 in der erfolgreichen Expedition hervorragend geschlagen. Zur Unterstützung für die Gipfelmansschaft schleppte Erich zusammen mit Walter Bonatti und dem Hunza-Träger Mahdi die schweren Sauerstoffflaschen bis auf 8.000 Meter. Erich und Walter waren als zweite Gipfelmansschaft vorgesehen.

HG – BRD

Die HGler waren anfangs immer auch als Bergretter unterwegs, da in den Tälern noch kein Bergrettungsdienst vor Ort war. Auch hier war wieder Erich Abram vorne mit dabei.

Luis Vonmetz mit Jörg Mayr und Luis Kammerlander am Purtscheller Turm bei einer der ersten Wiederholungen der Route, 1972

Foto: Archiv Luis Vonmetz



Kurz übernahm Josl Rampold die HG-Leitung und übergab sie nach einem Jahr wieder an Paul Mayr, Besitzer des Gscheidtn Turms, an dessen Steinmauern gerne trainiert wurde. Vielleicht wurde hier sogar das Bouldern erfunden?

Bereits in den Anfangsjahren wurden Auslandsfahrten unternommen: Grand Capucin, Triglav, und es wurden auch Kontakte zu Gruppen in Bayern und Österreich geknüpft. Erich Abram war ja mit Hermann Buhl bekannt. Von 1957 bis 64 wurde Erich sogar HG-Leiter und in seiner Zeit gelangen großartige Erstbegehungen.

1958 gelangen die Direttissima „Hasse-Brandler“ an der Zinne und der Buhl-Gedächtnisweg an der Rotwand. Die Hängematte als Biwak war übrigens Erich Abrams Idee.

Die HG war in dieser Zeit eine eher geschlossene Gruppe und erst nach einigen Diskussionen wurden 1965 Sepp Schrott, Hannsjörg Hager, Albert Niederfriniger und Luis Vonmetz in die Gruppe aufgenommen.

Gemeinsam mit Erich Abram, aber auch mit Hasse gelangen ihm und Sepp Schrott schwierigste Dolomitenrouten, in der der damaligen Zeit gemäßen technischen Klettereien mittels Bohrhaken.

1965 wurde Hannsjörg Hager als Leiter der Gruppe gewählt und es gelang ihm, weitere Anwärter hereinzuholen. Diese Blutauffrischung tat wohl und gab dem Vereinsleben mächtigen Auftrieb.

Reinhold Messner, Heini Holzer

1967 übernahm Luis Vonmetz das Ruder, bis er 1976 an Gerald Mair übergab. 1969 ersuchte Reinhold Messner um Aufnahme in die HG. Er war bereits bei Erstbegehungen in den Alpen und Anden erfolgreich. Von ihm gingen in der Folge starke Impulse fürs Gruppenleben und fürs Bergsteigen aus. Seine jährlichen Tourenberichte strotzten vor Erstbegehungen. 1970 fuhren Reinhold und Günther Messner zum Nanga Parbat. Mitglieder des Alpenvereins und der HG sammelten Beiträge in ganz Südtirol, um die beiden Brüder bei ihrer ersten Himalayafahrt zu unterstützen.



V.l.: Viktor Peratoner und Norbert Rudolph, 2 der Gründungsmitglieder der HG Bozen

Foto: Archiv HG Bozen

Auch der junge Heini Holzer kam 1972 zur HG, mit vielen neuen Ideen und mit seinen Steilwandabfahrten. Auch die erste Frau, Sieglinde Walzl, wurde nicht ohne vorherige Diskussionen um die Aufnahme von Frauen in die HG eingeschrieben.

1974: Unsere HG-Freunde Jörgl Mayr, Jochen Gruber und Ernst Pertl fahren mit Reinhold Messner in die Anden, Konrad Renzler ist auch dabei, ihnen gelingt die Durchsteigung der 3.000 Meter hohen Südwand des Aconcagua mit einer neuen, direkten Ausstiegsvariante.

1975 meldete Heini Holzer 11 Erstbefahrungen durch Steilwände und Rinnen. 1977 stürzte er leider am Piz Rosegg ab, der kleine Heini mit dem großen Herzen und dem Mut eines Löwen! Die HGler waren sehr betroffen.

Im Folgejahr machte Sieglinde Walzl – damals einzige HG-Frau – mit einer Erstbegehung an der Königs-Kordillere in den Anden auf sich aufmerksam. Ebenso gelang ihr die erste Damenbegehung der Königspitze-Nordwand.

In diese Zeit fällt auch der totale Umbruch: Die Jungen – auch unter dem Einfluss von Reinhold Messner – erkennen, dass das sich mit unbeschränktem Einsatz technischer



Ausflug der HG-Bozen zum Gran Capucin, 2022

Foto: Archiv HG-Bozen

rungstour vom Stabelerturm im Rosengarten. Er stirbt bald darauf.

Der Nachfolger von Fiffi als HG-Leiter wurde 1988 Alfons Trojer, unser Figaro aus Sarnthein. Er organisierte 1988 mit der Gruppe eine Expedition zu den Logan Bergen im Nordwesten Kanadas. Ziel waren die Granitwände am Lotus Flower Tower mit 900 Meter Wandhöhe. Zu den 8 Teilnehmern gesellte sich auch unser unverwundlicher Erich Abram. Leider waren die Wetterbedingungen so widrig, dass die Freunde ohne Bergerfolg heimkehren mussten. Eine einzige Seillänge konnte dem Berg abgerungen werden! Aber 2008 sind wir dann nochmal zum Lotus, um die Kerbe auszumachen diesmal waren 4 HGler am Gipfel.

Auf Alfons folgte 1989 Ander Untersulzner als HG-Boss. Ander ist ein sehr geselliger Mensch und spielt ausgezeichnet Gitarre. Es wurde viel gesungen, das tat der Gemeinschaft wohl. Damit kamen wieder neuer Schwung und Motivation in die Gruppe. Rastlos organisierte er Gemeinschaftsfahrten, auch ins Ausland. 1995 fuhren acht HGler zum Alpamajo.

ein lebendes Schwein mit Bergführerabzeichen und Seil und Pickel umgebunden. Es hatte ihm bisher Glück gebracht.

3 Jahre später war Günther Vieider, genannt Fiffi, an der Reihe als Chef. Eine Art Generationenwechsel fand statt. Die Bergsteigerin Lotte Vögele aus dem Schwabenland, die sich beruflich in Südtirol niedergelassen hatte, wurde als seine Vize gewählt, und machte prompt im selben Jahr 2 Erstbegehungen.

Im Juli 1985 wird die HG von einem traurigen Anlass begleitet: Ein Blitz wirft Siegfried Messner bei einer Füh-

Hilfsmittel nach oben Bohren und Nageln eine Sackgasse ist.

In der Gruppe kommt es zwischen den Alten und Jungen häufig zu Diskussionen und auch Streit. Bergsteiger sind nun mal alles starke Persönlichkeiten.

Es wird mangelnde Kameradschaft, Bevorzugung einiger und reines Leistungsdenken kritisiert... und der Chef der HG muss wieder mal schlichten.

25 Jahre HG

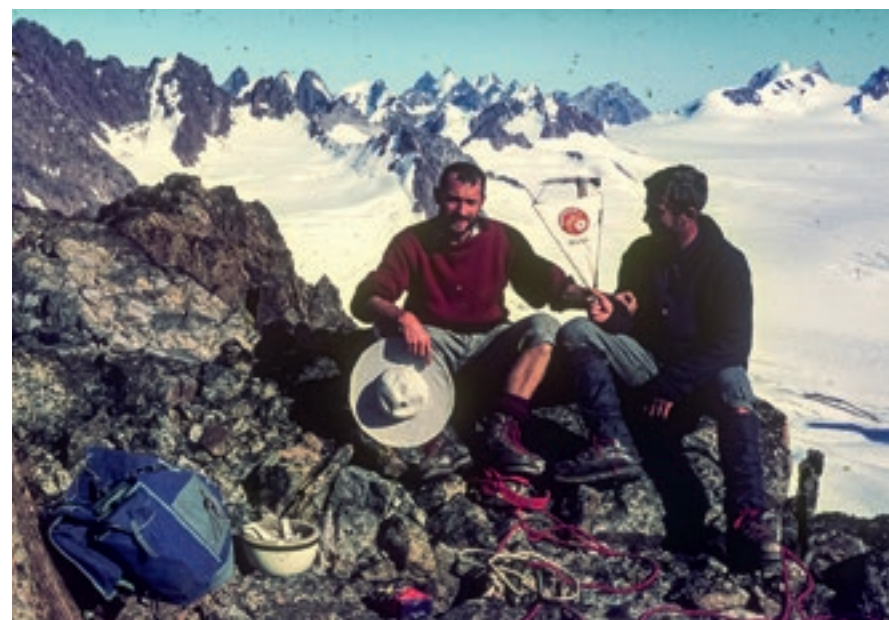
Am 18. Juni 1977 feierte die HG Bozen ihr 25-jähriges Jubiläum und eine Festschrift wurde gedruckt. Reinhold Messner trat aus verschiedenen Gründen als Mitglied aus der HG aus.

1980 fuhren 4 Mitglieder der Gruppe in die Sahara. Es gelangen ihnen Klettereien im Hoggar- und Tassiligebirge. Von Bozen aus fuhren sie mit dem Geländewagen durch ganz Italien und in Afrika dann durch die große Sandwüste.

1981 wurde Peter Gasser der Leiter der HG. Es gab in dieser Zeit eine rege Vereinstätigkeit, die Gruppe wuchs und auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Jörgl Mayr, der ewige Junggeselle, heiratete. Nach der Trauung, vor der Kirche, erhielt das Brautpaar

Gerald Mair (I.), Mitglied der HG-Bozen bei der Grönlandfahrt, 1967

Foto: Archiv HG-Bozen



Herbert Andergassen durchstieg den Bonatti-Pfeiler an der Dru, lange Jahre die schwerste Felsfahrt der Westalpen, in nur 8 Stunden. 1992 zu seinem 70. kletterte Erich Abram zum 10. Mal die Comici-Nordwand an der Großen Zinne.

1998 wird Markus Gamper Nachfolger von Ander; er bemüht sich vor allem, dass das Klettern in der HG nicht zu kurz kommt. Er ist einer aus der jüngsten Generation.

2001 wird Heini Oberrauch sein Nachfolger. 6 von unseren Freunden waren in den Weltbergen unterwegs. 2 in Ecuador, wo sie mit einem 5.000er und einem 6.000er belohnt wurden; 2 weitere waren in Patagonien am Fitz Roy, wo sie aber das Winterwetter vertrieb; und 2 von uns kletterten in Jordaniens Wüste an den Felsen des Wadi Rum. Dann 2001 starben 2 unserer Freunde in einer Eislawine am Piz Palü sowie 2004 Gottfried Unterhofer unter einer Lawine in den Ortlerbergen.

50 Jahre HG

Dazwischen das Jahr 2002. Die HG wird 50 – und das wird ordentlich gefeiert! Ein Buch mit Geschichten und Anekdoten „Knickerbocker und Magnesia“ erscheint.

2005 übernimmt Klaus Schwarz aus Jenesien die Führung der HG. Klettern wird wieder großgeschrieben. Jörgl Mayr wird 60, zum Geburtstag gibt es eine Solobegehung der Abramkante am Piz Ciavazes – und das mit nagelneuem Hüftgelenk.

Im Frühjahr 2010 wird Michl Platter neuer HG-Führer. Bei einem gelungenen Fest wird der 88 Jahre alte Erich Abram zum Ehrenmitglied der HG ernannt.

Es wird weiterhin viel gemeinsam unternommen: 2011 eine Kletterreise in die USA, bei welcher der Half Dome im Big Wall Stil im Yosemite Valley bestiegen wird. Die Gruppe wächst, wird durch Neuzugänge auch weiblicher; Sonia Tammerle wird aufgenommen und dann gleich 2015 zur Chefin gewählt. Die erste weibliche HG-Führung! Zusammen mit Kathrin Zischg und Maria Mayr, der Tochter von Jörgl, wächst die HG-Frauenquote.



Die älteste der 4 HG-Gruppen im AVS ist die HG-Bozen; sie organisierten die Jubiläumsfeier zum 70-Jahre-Jubiläum

Foto: Archiv HG-Bozen

2017 verstirbt Erich Abram 95-jährig. Nach so einem interessanten und langem Bergsteigerleben, wie Erich es hatte, war er für viele schon lebend eine Legende.

Die HG heute

Die Hochtourengruppe ist natürlich weiterhin voll motiviert in den Bergen unterwegs, macht Erstbegehungen und Auslandsfahrten (Alpamayo, Marokko). Sonia Tammerle ist alle Jahre die Fleißigste, jedes Jahr zählt ihr Tourenbericht mindestens 100 Kletterrouten. Der Vonmetz Luis nahm sich unserer Bildung an und referierte über die alpine Geschichte.

Aufgrund der Pandemie kam die Gruppentätigkeit leider ein wenig ins Stocken, aber mit 2021 wurden Hannes Gamper und die exzellente Skifahrerin Kathrin Zischg gemeinsam neuer HG-Vorstand.

Aus der ehemaligen Hochtourengruppe wurde die Hochtourengruppe HG. Die monatlichen Zusammenkünfte jeden letzten Freitag im Monat haben sich bis heute erhalten und kaum jemals ist einer der Abende ausgefallen (ausgenommen die letzten 2 Jahre). Damals wie heute tragen die HGler gerne ihr Abzeichen mit Stolz im Bekennnis zu ihrer alpinen Geschichte. Neben der HG in Bozen sind im Laufe der Jahre auch Gruppen in Meran, Brixen und Bruneck entstanden.

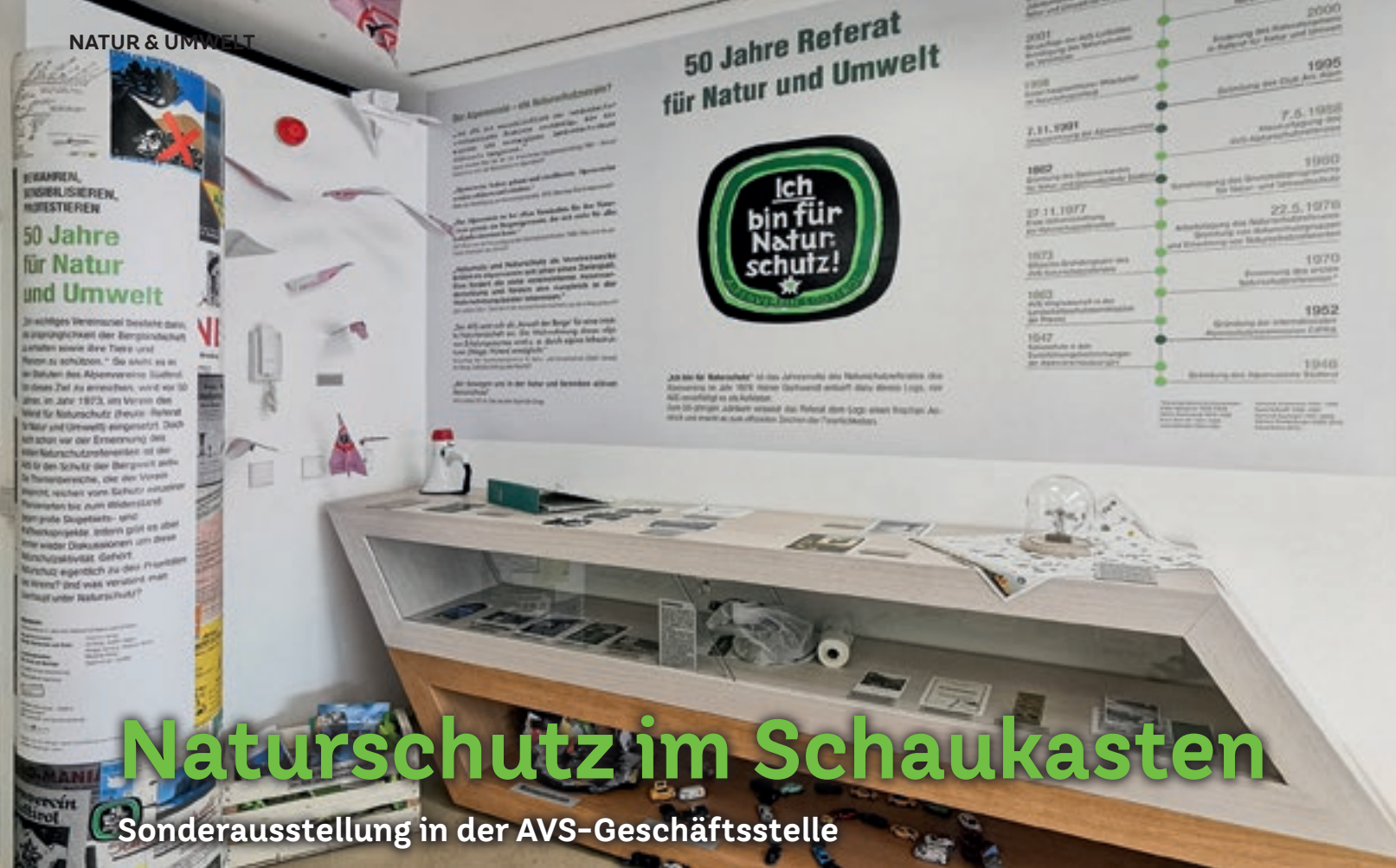
Und heuer zum 70. Geburtstag wollen wir besonders feiern! Wir feiern

den Alpinismus und vor allem unsere gelebte Gemeinschaft über die Generationen hinweg und ohne Unterschied ob Banker oder Bauer, Schreiber oder Schuster. Uns verbinden das Kletterseil und die Leidenschaft für das große Bergsteigen. Es lebe die HG!

Heinrich Oberrauch, Ritten, Mitglied der HG-Bozen

DIE HG-VORSTÄNDE

1952 Juni bis Nov.	Martl Koch
1952 bis 1955	Paul Mayr
1955 bis 1956	Josl Rampold
1956 bis 1957	Paul Mayr
1957 bis 1964	Erich Abram
1965 bis 1967	Hanns Jörg Hager
1967 bis 1976	Luis Vonmetz
1976 bis 1981	Gerald Mair
1981 bis 1984	Peter Gasser
1984 bis 1987	Günther Vieider
1988 bis 1990	Alfons Trojer
1991 bis 1998	Ander Untersulzner
1998 bis 2000	Markus Gamper
2001 bis 2004	Heini Oberrauch
2005 bis 2009	Klaus Schwarz
2010 bis 2014	Michl Platter
2015 bis 2021	Sonia Tammerle
Seit 2021	Hannes Gamper und Kathrin Zischg



Naturschutz im Schaukasten

Sonderausstellung in der AVS-Geschäftsstelle

Seit über 50 Jahren setzt sich das Referat für Natur und Umwelt im AVS für Südtirols Naturlandschaft ein. Den Besucher:innen der AVS-Geschäftsstelle gewährt das Referat jetzt mit einer Ausstellung Einblick in seine Geschichte.

Beitritt man in diesen Monaten die Landesgeschäftsstelle des AVS, so wird man von einer Litfaßsäule begrüßt, die mit Plakaten aus der Naturschutz-Geschichte des



Alpenvereins beklebt ist. Das Referat für Natur und Umwelt im AVS feierte im Jahr 2021 sein 50-jähriges Bestehen; die Naturschutz-Aktivität im Alpenverein allgemein geht sogar auf die Zeit des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins im späten 19. Jahrhundert zurück. Zur Beleuchtung dieser Geschichte organisierte das Referat bereits im Herbst 2021 eine Jubiläumsfeier. Zur Jahresversammlung des Referates wurde schließlich am 1. April 2022 ein Ausstellungsbereich im Foyer der Landesgeschäftsstelle eröffnet, der von den Referaten Natur und Umwelt, Kultur und Kommunikation gemeinsam erstellt wurde.

Die Ausstellung rückt dabei 3 große Themen in den Fokus, die sich durch die Geschichte der Naturschutzarbeit

1 Unter der Glasglocke: Naturschutz wurde anfangs vor allem mit dem Schutz einzelner Pflanzenarten verbunden

im Alpenverein Südtirol und jener seiner Vorgänger ziehen.

Bewahren

Einer der ersten Impulse der Alpenvereinsmitglieder im Hinblick auf die Natur war das Bewahren von Landschaft, Flora und Fauna. Diesem „Käseglockennaturschutz“ (Werner Bätzing) lag kein tieferes Verständnis von Zusammenhängen im ökologischen System zugrunde. Stattdessen verschrieb man sich dem Schutz bestimmter Flaggschiffarten der Pflanzen- und Tierwelt – Arten, die man für charakteristisch für die alpine Landschaft hielt. Typischer Vertreter: das im Alpenverein allgegenwärtige Edelweiß. Gleichermäßen bemühte man sich um den Schutz typischer oder ästhetisch besonders ansprechender Landschaftsformen der Kulturlandschaft und auch der Naturlandschaft. Welche Arten und welche Landschaftsformen der Alpenverein als schützenswert ansah, wurde nach

rein ästhetischen Gesichtspunkten entschieden.

Diese Einstellung zum Naturschutz stammt noch aus der Zeit der ersten Naturschutzbewegungen im Deutsch-Österreichischen Alpenverein im 19. Jahrhundert und blieb bis in die 1970er-Jahre auch für die Umweltschützer im AVS wichtig. Erst als ökologische Themen in der breiteren Öffentlichkeit immer stärker Fuß fassten, änderte sich auch beim Alpenverein Südtirol die entsprechende Einstellung.

Sensibilisieren

Wie ging das Referat für Natur und Umwelt bei seiner Tätigkeit vor? Ein wichtiger Bereich der Naturschutzaktivität im AVS war das Sensibilisieren der eigenen Mitglieder und der Öffentlichkeit für Umweltprobleme in Südtirols Bergen. Ein klassisches Thema dabei war die Müllverschmutzung in der Natur. Aktionen, die auf dieses Problem aufmerksam machten, reichten von Müllsammelaktionen wie der Aktion „Saubere Berge – Sauberes Land“ im Jahr 1977 bis hin zur Wanderausstellung „Neobiota“ 2014. Da das

4 Kreative Aktionen wie der Papierfliegerprotest im Landtag wurden nicht immer nur vom Naturschutzreferat allein initiiert

Fotos: Theo Daum



Referat den AVS aber nicht als „Müllsammelverein“ abstempeln wollte, versuchte man auch mit anderen Aktionen und Kampagnen die Öffentlichkeit für die Gefährdung der Südtiroler Bergwelt zu sensibilisieren. Dazu gehören moderne Social-Media-Kampagnen („Unsere Alpen“), aber auch klassische Wanderführer, die aufzeigen, wie „Wandern ohne Auto“ in Südtirol funktionieren kann.

Protestieren

Die Alpenvereine waren zunächst gutbürgerliche Vereine, die vor groß angelegten Protestaktionen eher zurückerschreckten. Erst im Laufe der 1980er-Jahre wurde sich das Referat für Naturschutz bewusst, dass man zwischendurch auch laut werden muss, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen und die Politik zum Handeln zu bewegen. Die größte Aktion in diesem Zusammenhang war der Protestmarsch auf die Confinböden 1985, zu dem über 1.200 Personen mobilisiert werden konnten. Protestaktionen des Alpenvereins hielten sich seitdem in Grenzen, blieben aber spektakulär – z. B. als Mitglieder des Jugendreferates im Juni 1997 Papierflieger von der Besuchertribüne des Landtages warfen, um gegen den Ausbau des Flughafens Bozen zu protestieren, oder bei der Protestskitour

1 Konsumieren, emittieren, kontaminieren ... Wie trägt unser eigenes Verhalten am Berg zur Umweltzerstörung bei?

gegen das Windkraftwerk am Brenner im Jahr 2011. Viele Aktionen, wie etwa diese Protestskitour oder die Kampagne „Wandern ohne Auto“, wurden dabei nicht vom Naturschutzreferat der Landesleitung selbst initiiert, sondern von engagierten Mitgliedern in den AVS-Sektionen und Ortsstellen.

Hinterfragen

Das letzte Thema, dem sich die Ausstellung zuwendet, ist das Hinterfragen der eigenen Umweltsünden. Schließlich ist der AVS nicht nur ein Verein für Naturschützer, sondern auch ein Verein für Naturnutzer: Wir alle bewegen uns gern in Südtirols Bergen und müssen uns immer wieder die Frage stellen, inwiefern wir durch unser Freizeitverhalten diese Naturlandschaft in Gefahr bringen.

Wer mehr über die Geschichte des Naturschutzes im Alpenverein erfahren möchte: Die Ausstellung wird noch bis Ende des Jahres 2023 zu den Öffnungszeiten im Foyer der Landesgeschäftsstelle in Bozen zu sehen sein.

Philipp Ferrara, Stephan Illmer

KOMMENTAR

Transitkanal oder Aufbruchregion?

Noch ist Südtirols Zukunft nicht entschieden

Die Zeichen stehen auf Sturm, auf heftigem. Wir haben eine Pandemie knapp hinter uns gelassen, doch jetzt tobt ein brutal hemmungsloser Krieg in Europa. Zurzeit heißt darum die Devise: Her mit den Waffen, raus aus russischem Öl und Gas, rein in die Autarkie! Müssen wir deshalb an den Alpenrändern nach Gas fracken, die letzten Bäche nutzen, Windturbinen auf jeden Grat setzen, die Nahrungsmittelproduktion mit Kunstdünger und Herbiziden auf Hochtouren laufen lassen?

Das jedenfalls sind die Parolen der Populisten. Man besinnt sich gerade auf das Entscheidende: das Überleben und die alten Rezepte. Mit Verlaub: Das wird nicht funktionieren. So wird die Bodenfruchtbarkeit im Vinschgau aufgrund ungehemmter Pestizideinsätze im Obstbau riskiert. Wir verlieren die Lebensqualität in den Dörfern und Städten am Brenner aufgrund des weiterhin zunehmenden Lärms und der Feinstaubkonzentration. Es werden noch mehr LKW rollen, mit Waren aus

China, umgeladen in massiv ausgebauten, norditalienischen Häfen. So gewinnt man vielleicht Wahlen. Doch wir verlieren unsere Zukunft.

Was hat das mit dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz zu tun? Er hat 2 zentrale Funktionen, gerade in diesem angespannten politischen Klima.

Das große Ganze finden

In jeder Region gibt es unterschiedliche Interessen, erst recht in einer Alpenregion. Das jeweilige Haupttal mit den Verkehrsadern, Infrastrukturaufgaben und dem Hauptort tickt anders als die Nebentäler. Die einen Mitglieder wollen ganz spezifische Anliegen wie z. B. den Vogelschutz oder ökologisch intakte Gewässer verwirklichen, während andere sich für die Förderung erneuerbarer Energieproduktion einsetzen. Konflikte sind garantiert. Die Mitglieder müssen ihre in sich stimmige Sichtweise immer wieder verlassen, sei das die rein fachliche, die rein lokale oder auch die ganz persönliche. Es gilt das Gemeinsame zu ergründen und zu definieren. Ein Umweltdachverband ist gelebter

Die Brennerautobahn: Immer mehr Lärm und Feinstaubkonzentration entlang der überlasteten Transitroute

Foto: Wona-Castello-d'Antonio-unsplash.

Gemeinsinn, anspruchsvoll und wertvoll. Das weiß eine Regionalregierung hoffentlich zu schätzen.

Gebündelte Stimme für Natur und Ökologie

Ein Umweltdachverband darf nicht die Privatinteressen seiner Mitglieder vertreten. Das ist der anstrengende Unterschied zu einem Gewerbe- oder Industrieverband. Dort geht es um Eigeninteressen. Es zählt, was im Geldbeutel bleibt. Ein Umweltdachverband hingegen kämpft „nur“ indirekt für die menschlichen Grundbedürfnisse wie Haus und Heim, Arbeit und Verdienst. Er kämpft für Wald und Wild, Natur und Landschaft, für den letzten Dreck – den Boden – und die Fülle im vermeintlichen Chaos, die biologische Vielfalt. Auch für hoch Komplexes wie das Klima und die Eindämmung seiner Erwärmung. Es sind Arbeiten, die sich zwar bereits in wenigen Jahrzehnten

rechnen, doch ihre alles überragende Bedeutung erst nach Jahrhunderten beweisen.

Diese Anliegen bergen eine unsägliche Schwierigkeit für jede Regierung. Die geordnet administrative Verwaltung des natürlichen Wildwuchses enthält einen Widerspruch in sich. Insofern braucht es viel Verständnis aufseiten der Umweltschützer:innen für die mühselig sperrige Arbeit der Ämterstellen.

Wenn dieses Verständnis gegenseitig vorhanden ist, wirkt es sich positiv für beide und die Umwelt aus. Dabei geht's explizit nicht um faule Kompromisse, Kuhhandel oder Vetterwirtschaft. Es geht darum, auf Augenhöhe an einem Tisch zu sitzen und mit offenen Karten den ernsthaften Austausch zu pflegen, um am Schluss einander nicht nur zugehört, sondern voneinander gelernt zu haben. Es gilt die eigenen Positionen zu erweitern, zu überdenken, zu ändern. Diese gegenseitige Durchlässigkeit ist entscheidend!

Dachverband heißt im Englischen „umbrella organization“. Das trifft es gut, ist doch gerade ein Umweltdachverband Schirm und Schutz für die Natur. Doch dieser Schirm muss durchlässig sein, nicht dicht, um die Stimmen und Anliegen der Menschen genauso zu hören. Umweltpolitik und Klimaschutz ist mit Weitblick gelebte Wohlfahrt. Im Wissen um die beschränkten Ressourcen kann heute nur noch mit sehr viel Achtsamkeit und persönlichem Verzicht auf materiellen Überfluss gelebt werden. Wir im Berggebiet wissen das eigentlich seit jeher.

Den ökologischen Konkurs abwenden

Um den ökologischen Konkurs abzuwenden, gilt es, das Vorhandene mit Weitblick weiterzuentwickeln. In Südtirol könnten die touristische Bahnverbindung vom Vinschgau nach Norden oder die Bodenentgiftung und der Aufbau eines lukrativen Kräuteranbaus vorangetrieben werden. Sie könnten auf soziale Innovation setzen, auf das wissenschaftliche Fundament der EURAC in Bozen, im Verbund mit der



genial kreativen BASIS in Schlanders und der pfiffig gemeinsinnorientierten La Foresta, der Accademia di Comunità in Rovereto. Eure Nachbarn, Küche und Medizin freuen sich auf aufgeweckte, mehrsprachige, kulturell vielfältige Impulse.

Denn eine Zukunft, eine tatsächlich gesicherte, haben wir nur noch, wenn wir uns zusammenraufen – ohne Waffeln! – jedoch miteinander zugeweihtem, leidenschaftlichem Lebensmut.

70 JAHRE CIPRA

Pionier:innen des Naturschutzes gründeten im Mai 1952 in Deutschland die Internationale Kommission zum Schutz der Alpen (CIPRA). Sie ist eine unabhängige, nichtstaatliche und gemeinnützige Dachorganisation und bildet ein starkes Netzwerk in 7 Alpenstaaten. 40 Jahre nach der Gründung unterschrieben alle Alpenstaaten einen Vertrag zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen – die Alpenkonvention. Die CIPRA sieht sich als deren Hüterin und bemüht sich um ihre Umsetzung. Der Druck auf die Alpen ist nach wie vor hoch und mithilfe der CIPRA soll es auch in Zukunft gelingen, mit starker Stimme für Erhalt und Schutz der Alpen zu sprechen.

Blechlavine ins UNESCO Welterbe Dolomiten: Parkplatz am Prager Wildsee im Hochsommer

Fotos: Miriam Federspiel

Bringen wir ihn doch gemeinsam auf, im Austausch mit der lebendigen Natur!

Kaspar Schuler. Er war als Gastredner zur Feier des 40. Jubiläums des Südtiroler Dachverbandes für Natur und Umweltschutz nach Bozen eingeladen. Wir bringen hier sein Referat in gekürzter Form.



Kaspar Schuler ist Geschäftsleiter von CIPRA International in Schaan, Liechtenstein. Der gelernte Kaufmann, Journalist und Organisationsentwickler war auch lange Jahre Hirt, Alpsepp und Geschäftsleiter von Greenpeace in der Schweiz.

Schaugn. lousn. koschtn.

kleinDORFgeflüster im Bergsteigerdorf Matsch



Das Bergsteigerdorf Matsch lockt mit einer grandiosen Natur und Bergwelt. Unverfälscht. Prächtig. Gelassen. Wenig Veränderung, wenig Eingriffe. Und doch wird nicht konserviert. Die Matscher lieben ihr Tal und ihr Dorf und wollen es gemeinsam nachhaltig weiterentwickeln. Unter dem Motto „schaugn – lousn – koschtn“ lädt das Bergsteigerdorf Matsch am Samstag, 22. Oktober, von 9.30 bis 18 Uhr zum Genießen und Verweilen in den Stadeln und Gassen nach Matsch ein.

Wenn die Tage kürzer werden, die goldene Herbstfärbung abklingt und kaum noch Touristen das Matscher Tal aufsuchen, lädt Matsch seine Nachbarn und Interessierte zu einem Besuch ins Bergsteigerdorf im Obervinschgau ein. Mit Pomp und Trara können und wollen die Matscher beim Kulturfest „kleinDORFgeflüster“ nicht aufwarten. Aber mit leisen Tönen, gutem Essen, lokalen Produkten, freundlichen, entspannten Dorfbewohnern, einer intakten Natur- und Kulturlandschaft inmitten einer grandiosen Bergwelt. Konzipiert und organisiert wird das Fest von der ehrenamtlichen Arbeitsgruppe Bergsteigerdorf Matsch. Viele Matscher Vereine

werden sich am Fest beteiligen, ebenso die Bergsteigerdorf-Partnerbetriebe von Matsch und viele freiwillige Helfer. Nachhaltigkeit und Regionalität sind selbstverständlich gelebte Werte der Bewohner von Matsch. Jung und Alt will gemeinschaftlich zum Gelingen des Festes beitragen, der Erlös des Festes soll nicht aufgeteilt werden, sondern wiederum in ein gemeinsames Projekt fließen.

Beim Fest „kleinDORFgeflüster“ können Besucher:innen die Besonderheiten des Bergsteigerdorfes erleben: Der Morgen wird mit einer geführten Sonnenaufgangswanderung auf die Spitzige Lun begrüßt. Fürs leibliche Wohl sorgen Gerichte, für die fast zu 100 Prozent Matscher Bauernprodukte verarbeitet werden. Nichts wird weggeworfen, wenig von außen dazugekauft. Auch Filzprodukte aus Matscher Schafwolle und lokale Erzeugnisse aus der Landwirtschaft – viele davon in Bio-Qualität – werden angeboten. Kinder können sich beim Heuhüpfen austoben, den Matscher Sagen lauschen oder alte Spiele von früher ausprobieren. Auch die Preise der Tombo-la stammen überwiegend aus Matsch.

Zeichen für Regionalität setzen
Mit dabei sein werden auch Vertreter der AVS-Projektkoordination Bergstei-

gerdörfer Südtirol und Lungiarü, das befreundete zweite Bergsteigerdorf aus den Dolomiten. Sie informieren über die Initiative Bergsteigerdörfer der Alpenvereine, welche einen besonderen Wert auf ein hohes Bewusstsein über den notwendigen Einklang zwischen Natur und Mensch legt.

Die Veranstaltung wird als Going Green Event durchgeführt. Damit wird auf einen hohen ökologischen Standard, Müllvermeidung und -trennung und eine funktionierende öffentliche Verkehrsanbindung geachtet. Mit dem Citybus und zusätzlichem Busdienst ist Matsch ab Mals im Halbstundentakt erreichbar. Es wird empfohlen, das Auto auch aufgrund der beschränkten Parkplatzkapazitäten in Matsch stehen zu lassen. Mit dem „kleinDORFgeflüster“ setzt das erste Südtiroler Bergsteigerdorf, eine Initiative des Alpenvereins Südtirols und anderer alpiner Vereine im Alpenbogen, ein deutliches Zeichen für Regionalität und Klimaschutz und spricht nicht nur darüber! Infos zum kleinDORFgeflüster 2022 unter: www.bergsteigerdoerfer.org/kleinDorfgefluester

Karin Thöni, Lokale Arbeitsgruppe Matsch und **Anna Pichler**, AVS-Projektkoordinatorin Bergsteigerdörfer Südtirol

LUIS UNLIMITED

Besuch uns in unserem Flagship-Store in Bozen (Waltherplatz 15), in unserem Shop in Meran (Laubengasse 227) und online unter luistrenker.com.

Luis Trenker findest Du außerdem auch im führenden Modefachhandel.

Luis Trenker

A PART OF ME

Von Blauracke bis Ziegenmelker

Der erste ornithologische Jahresbericht für Südtirol

Zum ersten Mal werden in einem Büchlein alle ornithologischen Highlights eines Jahres festgehalten. Es handelt sich um einen Über- und Rückblick über die Beobachtungen besonderer Vogelarten in Südtirol im Jahr 2021, zusammengestellt von der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde Südtirol.

Die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Südtirol (AVK) studiert die Südtiroler Ornithologie und kümmert sich um den örtlichen Vogelschutz. Im ersten Jahresbericht der AVK sind die Beobachtungen seltener Arten des vorigen Jahres festgehalten, er dient als Archiv für die Zukunft oder als Nachschlagewerk. Für jeden Vogelbeobachter ist es immer wieder eine Genugtuung, einen seltenen Vogel zu sehen. Die noch größere Freude bereitet oft die Mitteilung des Erfolgs an Gleichgesinnte sowie der Austausch von Meinungen und Erinnerungen an die Beobachtungen.

Derzeit gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Meldung einer besonderen Vogelart: über Beobachtungsportale oder als direkte Meldung an die AVK. Alle zusammen sind im Jahresbericht gelistet, wobei die Artnamen in 4 Sprachen angegeben sind. In kurzen Texten werden die Sichtungen teilweise mit denen anderer Jahre verglichen, historische Beobachtungen analysiert und bei sehr seltenen Arten werden diese auch aufgezählt. Auch Besonderheiten, Interessantes und kleine Geschichten zur einen oder anderen Art werden geschildert.

Ornithologische Höhepunkte

Zu den ornithologischen Höhepunkten 2021 gehören ein Erstnachweis für Südtirol einer Schwarzflügel-Brachschwalbe und eine Blauracke. Beide Arten wurden am Flughafen Bozen

Ein seltener Anblick: Der Ziegenmelker fliegt in der Nacht und ruht sich bei Tag aus. Es ist äußerst schwierig, ihn zu entdecken

Foto: Simon Comploi



gesichtet, einem der vogelartenreichsten Orte der ganzen Alpen! Der Flughafen wirkt als Magnet zwischen den endlosen Monokulturen, und Zugvögel lassen sich dort auf ihrem Zug zum

Beim Mornellregenpfeifer sind die Geschlechterrollen vertauscht. Das Weibchen ist farbenprächtiger und das Männchen kümmert sich um die Aufzucht der Jungen. Sie brüten im nördlichsten Europa. In Südtirol rasten diese Vögel jedes Jahr auf ihrem Herbstzug Richtung Süden auf Hochplateaus und ausgedehnten, flachen Gebirgslandschaften mit karger Vegetation

Foto: Stephan Kusstatscher



Rasten nieder. Weitere Besonderheiten waren ein Knutt im Vinschgau, ein Mönchsgeier am Stilfser Joch (dabei handelt es sich um die 5. Beobachtung seit den Aufzeichnungen für Südtirol), 2 sehr seltene, im Osten Europas vorkommende Steppenweihen, eine Rötelschwalbe, ein Zwergadler oder eine Zitronenstelze. Noch weitere vom Aussterben bedrohte Vögel oder in Südtirol sehr selten vorkommende Arten, wie z. B. 41 ziehende Blässgänse in Deutschnofen, wurden beobachtet. Der Bericht enthält zudem wunderbare Natur- und Belegfotos der erfolgten Beobachtungen und der gesehenen Arten.

Ein Exemplar dieser bunten, wunderschönen Vogelart, der Blauracke, hielt sich 3 Tage lang vom 15. bis zum 17. Juli 2021 am Bozner Flughafen auf

Foto: Stephan Kusstatscher

Wer den Jahresbericht 2021 oder Infos haben möchte, wende sich an die Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz unter info@vogelschutz-suedtirol.it.

Iacun Prugger



Iacun Prugger ist seit 2020 Präsident der AVK. Er betreut ornithologische Projekte in Südtirol, koordiniert die wissenschaftlichen Vogelberingungen und ist selbst staatlich geprüfter Beringer. Er studierte Mathematik und Botanik und unterrichtet am Kunstgymnasium in St. Ulrich.



Bergseen



Naturfotografen Südtirol
Fotonaturalisti Alto Adige

Kleine Oasen inmitten von Gipfeln und Hängen. Das Wasser so klar und rein wie nirgends sonst. Gespeist vom eiskalten Schmelzwasser glitzern in vielen Hangsohlen die Juwelen der Berge. Es sind Orte der Stille und Ruhe, an denen die Zeit still zu stehen scheint.

Vom satten Grün bis zum schönsten Blauton leuchten die Gewässer, wenn die Mittagssonne sie trifft. Je nachdem auf welchem Gestein sich das kühle Nass ansammelt, kann die Farbe variieren.

Bestehend seit Tausenden von Jahren und geformt von Gletschern

und Stein liegen sie hoch oben im Gebirge und dienen seit langer Zeit zahlreichen Lebewesen als sichere Wasserquelle.

Auch den Menschen.

Matthias Gritsch

Federasee

Alfred Erardi



Es ist für mich zur Tradition geworden, jährlich im Oktober dem Federasee einen Besuch abzustatten. Die herbstlichen Lärchen um den See bilden einen einmaligen Rahmen.

Sonnenuntergang am Bergsee

Chris Gass



Wie ein tieffliegendes UFO und fast schon bedrohlich, aber wunderschön: mehrstöckige Föhnwolke im Sonnenuntergang über dem Lagh da Saoseo, Schweiz. Geduld und ein Quäntchen Glück belohnen mich für den Aufstieg; der See ist nur zu Fuß erreichbar.

Lech de Fosses

Freddy Sottara



Naturpark Fanes-Sennes-Prags: In der Bildmitte sieht man den Sas dla Porta und links Sas dles Nü im Sonnenuntergang. Das Foto wurde im Herbst nach einem Regenschauer aufgenommen.



Gletschersee

Günther Plaickner



Im Sommer bin ich zum Becherhaus aufgebrochen. Auf halbem Weg bin ich auf diesen verzaubernden Gletschersee gestoßen.

Grünsee Fanes

Sepp Hackhofer



Für mich zählt dieser Bergsee zu den magischen Orten, speziell im Herbst, früh am Morgen, wenn Nebel durch die Landschaft ziehen und die Lärchen schon gelb werden.

Kurzer Wintereinbruch

Reinhard Arnold



Das Bild entstand am 18. August nach einem kurzen Wintereinbruch in der Nacht. Über dem Federasee lag eine beeindruckende Stille und sonderbare Stimmung.

Federasee

Alfred Stolzlechner



Es müssen nicht immer die ersten Sonnenstrahlen sein, die ein Bild einzigartig machen! In diesem Fall wurde das Bild 3 Stunden danach gemacht.

60 Jahre Zugvögel Lana

Eine Bergsteiger-vereinigung mit Pfiff

Im Juni 2022 feierten die „Zugvögel“ aus Lana ihr 60-jähriges Bestehen und nahmen dies zum Anlass, bei einem gemütlichen Beisammensein Rückblick auf ihre erlebnisreiche Geschichte zu halten, gemeinsame Erinnerungen aufzufrischen und auch der leider schon verstorbenen Mitglieder zu gedenken.

Im Jahr 1962 wurde von 10 bergbegeisterten jungen Burschen aus Lana die Gruppe Zugvögel mit dem Ziel gegründet, gemeinsame Wanderungen und Bergtouren zu unternehmen; ursprünglich gehörte sie der Katholischen Jugend an. Es entstand ein Gruppenzeichen, das eine Schwalbe zeigt. Weiters wurde ein Tourenkalender ausgearbeitet, ein Tourenbuch angelegt und für jedes Mitglied ein einheitlicher Sarner Janker mit dem Abzeichen angeschafft.



Schon bald wurden neue Mitglieder aufgenommen. Jährlich steigerte sich die Zahl der durchgeführten Touren. Unzählige Kletterfahrten, Gletschertouren und Eiswände wurden den Zugvögeln zu unvergesslichen Erlebnissen. Es entwickelte sich eine leistungsfähige Klettergruppe, die v. a. in der 2. Hälfte der 1960er- und anfangs der 70er-Jahre hervorragende Leistungen in den Dolomiten erbrachte. Besonders die Sellatürme hatten es den Burschen angetan, aber auch andere Kletterrouten bis zum 6. Grad wurden mit der damals üblichen bescheidenen Ausrüstung bewältigt.

Zusammenarbeit mit AVS

Die Zusammenarbeit mit dem Alpenverein wurde verstärkt, weil die Zugvögel auch AVS-Mitglieder waren. Gemeinsame Touren und Aktionen standen auf dem Programm, wie die Errichtung eines neuen Gipfelkreuzes auf der Großen Laugenspitze oder die Mithilfe bei der Organisation des Höllentalmarsches. Die Zugvögel beteiligten sich auch am Karwendel- und Kaisermarsch und es zog sie in die Westalpen zum Biancograt, Piz Palü, Matterhorn, Mont Blanc usw.

Häufig zog es die Zugvögel zum Klettern in die Dolomiten

Mit dem fortschreitenden Alter rücken die Gipfelziele näher

Fotos: Archiv Zugvögel Lana

Als das wohl größte Abenteuer gilt die Fahrt nach Persien 1970 mit einem alten VW-Bus. 6 Zugvögel bestiegen den Demawend (5.610 m) im Iran und den Ararat (5.140 m) in der Türkei. Eine weitere große Fahrt führte sie 1971 zum Nordkap. Dabei wurde auch der Kebnekaise bestiegen. Hervorzuheben sind die Erstbegehungen an der Sattelspitze. Gute Kontakte pflegten die Zugvögel zu der Gruppe Alpenraute aus Lienz mit gemeinsamen Touren.

Anfangs der 1970er-Jahre zog sich ein Großteil der Gründungsmitglieder zurück und wurde zu Ehrenmitgliedern ernannt, einige der aktiven Zugvögel gründeten eine Familie und traten kürzer. Dafür unternahmen die übrigen Burschen weiterhin schöne Bergtouren. Die Fahrt nach Skandinavien und zum Nordkap wurde 1973 wiederholt.

Jubiläums-Aktionen

Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums 1987 wurde der Herz-Jesu-Sonntag auf besondere Weise gefeiert. Jung und Alt versammelte sich bei herrlichem Wetter auf dem Kleinen Laugen, um das Herz-Jesu-Feuer zu entzünden. Dieser Brauch wurde jahrzehntelang mit viel

Die Zugvögel sind eine Untergruppe des AVS Lana und deshalb auch immer wieder auf AVS-Hütten anzutreffen, wie hier bei der Radlsee-Hütte

Begeisterung beibehalten und seit einiger Zeit in jüngere Hände übergeben. Im selben Jahr wurde auch die Überschreitung vom Seelenkogel zur Hohen Wilde als Jubiläumstour unternommen. Im Herbst hielt man nach einem Dankgottesdienst im St. Georgen-Kirchlein oberhalb von Lana Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre. Zu erwähnen ist auch die Mithilfe bei der Renovierung des St. Georgen-Kirchleins. Es wurden viele freiwillige Arbeitsstunden von Mitgliedern der Zugvögel, des AVS Lana und von Nachbarn des Kirchleins in Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalschutz geleistet.

Die Gruppe feierte auch das 50-jährige Bestehen gebührend mit Rückblick auf die gemeinsamen Bergfahrten. Die Anzahl der mit Sorgfalt und



oft auch mit humorvollen Texten gestalteten Tourenbücher hat ein umfangreiches Ausmaß angenommen. Von den heute noch lebenden Mitgliedern trifft sich die Kerngruppe von 9 Zugvögeln wie eh und je jeden Donnerstagabend, um die Gemeinschaft zu pflegen. Jeden Monat steht eine gemeinsame Wanderung auf dem Pro-

gramm, zu der auch die Frauen eingeladen sind. Es ist zu hoffen, dass diese einmalige Gruppe noch länger weiterbesteht und gesund und unfallfrei in den Bergen unterwegs sein darf, wenn auch die Unternehmungen aufgrund des fortgeschrittenen Alters jetzt bescheidener ausfallen.

Zugvögel Lana



Veränderung kann schön sein – genau wie die Herbstfarben

Der Herbst bringt jedes Jahr frischen Wind in das Leben. Wenn Sie in dieser Übergangszeit eine bedeutende Veränderung planen und den Verkauf Ihrer Immobilie in Betracht ziehen, ermitteln unsere Experten vor Ort mit ihrer exklusiven Marktkenntnis gerne das maximale Preispotenzial Ihrer Immobilie.

Melden Sie sich einfach für eine unverbindliche Beratung – ein Anruf genügt.

ENGEL & VÖLKERS Bozen · Meran · Bruneck · Cortina d'Ampezzo
Real Estate International GmbH
Licence Partner von Engel & Völkers Italia Srl
Tel. +39 0471 05 45 10 · engelvoelkers.com/suedtirol



ENGEL & VÖLKERS



Alt & jung

Altersbezeichnungen in Südtiroler Berg- und Flurnamen

In den Südtiroler Berg- und Flurnamen gibt es Bezeichnungen, die ich auf die verschiedenen Altersstufen beziehen – so auch am Schlern

Foto: Ingeburg Gurndin

Erblicken Kinder das Licht der Welt, fragen die älteren Geschwister sogleich, wie denn vonstatten ginge. In einer ausweichenden Antwort verwiesen Erwachsene dann auf Sümpfe, aus denen sie gezogen, oder auf Felsen, unter denen sie hervorgeholt worden seien. An der Grenze zwischen Tisser und Latscher liegen 3 Felsblöcke, die laut mündlicher Überlieferung im 17. Jahrhundert von den Tisser Wänden heruntergebrochen sind: Es sind die **Poppeleknött**. Unter ihnen zogen laut mündlicher Überlieferung die Latscher bzw. die Goldrainer die Neugeborenen hervor.

Auch Flur- und Quellnamen mit dem Bestandteil „Kind“ gibt es: z. B. das **Kindspiel**, eine Wiese bei Schloss Juval, oder das **Kindertalele** in Pfellers (das Tal war im Sommer von Kindern bevölkert, die dort Schwarzbeeren sammelten), weiters eine Quelle namens **Kindbettwasserle** in Jenesien, deren Wasser vielleicht den Wöchnerinnen half, wieder zu Kräften zu gelangen. **Kindbettl** ist auch der liebevolle Name für ein kleines Stück Weingut des Obererlachers in Bozen/Leitach.

In Gsies liegt am Bergkamm zwischen den Almtälern von Versell und Tscharnie, unweit der Körlasgrube auf rund 2.400 Metern das **Kinderbettbödenle** (mda. s Kíndopëttdnle).

Als die Verseller eines Sommers bis an die Kammschneide herauf mähten, stand eine Recherin kurz vor der Niederkunft. Als die Wehen einsetzten, gebar sie ihr Kind an diesem Platz, der fortan diesen besonderen Namen trug.

Rund um den Schlern

Der Schlern, Südtirols Symbolberg, mit seiner reichhaltigen Nomenklatur, hat Nachwuchs bekommen. Das **Schlernkind** (2.398 m) ist ein mit „Mign“ (so nennt man die Latschenkiefern im Schlerngebiet) bewachsener Felspfeiler in der Nähe der Burgstallkante. Er wurde 1929 erstmals bestiegen (und benannt?).

Bekannter ist der **Jungschlern** (2.278 m), eine fingerförmige und schmale Hochebene, die westlich aus dem Mull herauszuwachsen scheint, von diesem durch die enge Wolfsschlucht getrennt. Kletterrouten wie der Perathoner-Pfeiler, der Tschurtschenthaler-Weg, der Hundskopf-Kamin sowie die Jungschlernkante führen hinauf auf den Jungschlern, welcher seinem älteren Bruder, dem Schlern, ähnelt, aber eben kleiner, und damit „jünger“ erscheint.

Zu ergänzen wäre die mit Bäumen bewachsene Verebnung des „Schlernbauches“ oberhalb der sprudelnden Quelle des Schlernblutes.

Im nahen Tiers kennt man beim Niglerpass den **Jungwald** (er ist wohl aus einer Aufforstung entstanden, die Bäume sind längst ihrer Jugend entwachsen bzw. wurden 2019 durch den Orkan Vaia geknickt) und am felsigen Tierser Berg im orografisch rechten Tschamintal das **Junkbrunnthal** (mda. Júnkprunntoul, 1858 Jungbrunnenthal). Dieses Tal ist ein begehbarer enger Felsschluff. Ein Jungbrunnen, der ewige Jugend verleiht, ist in diesem wasserarmen Gelände jedoch keiner zu finden. Nach Aussage von Einheimischen könnte der Name aber vom schönen Wasserfall herrühren, der nach Stark-Regenfällen von den Puanertälern bzw. der Bindergufl herausschießt.

„Alte“ und „junge“ Berge

Ein anderer Berggipfel bezieht sich auf den Gegensatz zwischen Jung und Alt. Er betrifft die beiden Kornigl zwischen Ulten und Proveis. Der kleine Kornigl (2.310 m) ist ein langgestreckter, aussichtsreicher Grat oberhalb der Clazner und Rabauer Alm (Malga di Cloz, Malga di Revò) in den Gemeinden Laurein und Proveis. Von den Welschnonsbergern, denen diese Almen gehören, wird der Kornigl (2.310 m) **la Vècla**, „die Alte“, genannt. Höher, und von der „Alten“ durch die breite Korniglscharte getrennt, ist der Große

Kornigl (2.415 m) oder **la Giouna**, also „die Junge“. Diese ist auch höher und „stärker“. Es könnte sein, dass der kleine oder „alte“ Kornigl der ältere, etabliertere Weideplatz war und dass der junge Kornigl erst später „erschlossen“ wurde. Der deutsche Name **Kornigl** ist selbst romanisch, nämlich *cornigolo „Hörndl“.

Unweit vom Lüsner Joch, bereits zum ladinischen Welschellen gehörig, befindet sich der markante **Col dla Vedla** (2.100 m; „Bichl der Alten“), ein alter Hexenboden? Jedenfalls nennt sich der Männergesangsverein Welschellen „Cor Col dla Vedla“...

Weiter taleinwärts unterhalb des Maurerberges befindet sich der **Plan dla Vedla**, also der „Altenboden“.

In einem anderen Teil Ladinens, in St. Kassian/Abtei, werden am Rande der Bergmähder von Störes 2 flache Geländesenken **Büsc dla Vedla**, also „Altenloch“, genannt.

In den Orts- und Flurnamen gibt es mancherlei Hinweise auf das Alter, besonders hinsichtlich alter Siedlungsplätze. So könnte der Ortsname **Jenesien** (1592 Senösi) von vorrömisch *senésja „Altgelände, Altackerareal“ herrühren. In der Mundart heißt Jenesien nach wie vor **Zenëisi** bzw. **Senëisi** und die Einwohner sind die **Nëisiger**! Der Hl. Genesius wurde aufgrund der Klangähnlichkeit erst später in den

Ortsnamen eingebledet. Der indogermanische Wortbestandteil *sen- bedeutet „alt“, vgl. dazu das Lateinische senex „Greis“, von dem sich die Wörter „Senator“, „Senior“ usw. ableiten.

In diese Reihe passt dann auch der Jenesier Flurname **Altenberg** (Wälder der „Alten“, also der Jenesier) sowie der an der Straßenabzweigung nach Afing liegende Hof **Altensteiner** („auf dem alten Stein“; 1473 hoff Alterstain, 1542 Altersteiner).

Die äußeren sonnseitigen Äcker von Matsch, hoch über Schluderns, heißen **Zanezza**, ein Name, der sich von alpenromanisch *senezza „Altfelder“ ableiten lässt. Es handelt sich um Gunstlagen des Getreidebaues in Matsch.

Ferner, Vadret und Alteis

Im Westen Südtirols, besonders im Bereich der vergletscherten Ötztaler, Stubai und Ortleralpen wird der Gletscher **Ferner** genannt, in Passeier Fërner (mit geschlossenem /e/). Dieses Wort leitet sich von althochdeutsch ferner „vorjährig“ ab und ist mit Firn „vorjähriger gehärteter Schnee“ verwandt. Viele kennen und verwenden noch die Mundartbezeichnungen fear „entfernt, weit“ oder fert „voriges Jahr“. Der Ferner ist also „alter“ und „ferner“ Schnee.

Im romanischen und halbladinischen Sprach- und Kulturraum findet sich der Terminus **Vadret** (Vadret da

Sesvenna heißt der kleine Sesvenna-Gletscher auf Bündnerromanisch) und im Veltlin bzw. im Val di Sole die **Vedretta**, wie z. B. die Vedretta del Mandrone im Adamello-Massiv oder die Vedretta de la Mare südlich des Cevedale. Dieser Terminus leitet sich von Alpenromanisch védere („alt“) ab und ist eine semantische Gleichung zu unserem Ferner!

Eine regionale Besonderheit im Tauferer Tal und in Osttirol ist neben dem älteren Ausdruck **Kees** „Eis“ der Begriff **Alteis**, Ältas gesprochen. Mit der Zeit verdunkelte sich der Sinn dieses Wortes und das Toponym veränderte sich zu **Althaus**. So kennt man nun also die **Althauschneide** (ursprünglich „Alteisschneide“) am Südgrat der Dreiherrnspitze, das **Althauskees** (Alteis + Kees, eine „Verdoppelung“ des Eises!) unterm Rauchkofel im Gelltal (Rein in Taufers) sowie die **Althausklamme**, welche der Möselebach, ein Gletscherbach, in langer Arbeit in das Gestein gefressen hat. Unterm Großen Möseler dehnte sich einst ein weites Eisfeld aus, das Möselekees. Das Gletschertor wandert in großen Schritten seinem Ursprung zu, um in absehbarer Zeit im Nichts zu verschwinden ... Das Althaus ist dann kein „altes Eis“ mehr, sondern nur noch alt, weil es nur mehr in den Erinnerungen und auf alten Bildern weiterlebt.

Johannes Ortner, Sozial- und Kulturanthropologe



Kornigl

Foto: Johannes Ortner

Die Schwabekinder

Harte Kindheit in einer unrühmlichen Zeit



Swabekind auf dem Rückweg in die Heimat

Fotos: Bauernhaus-Museum Allgäu-Oberschwaben Wolfegg

Müde und hungrig stapfen die Kinder durch den aufgeweichten Märzschnee, die Füße schmerzen, 5 Tage sind sie schon unterwegs und es ist noch weit über Berge und durch Täler bis ins Schwabenland. Die Kleinen verlieren sich in Weinen, in Frieren und Verzweiflung. Der Hilfspfarrer als Leiter des Grüppchens drängt zum Weitergehen.

Ziel ist der Kindermarkt in Friedrichshafen am Bodensee, ein Menschenmarkt für Minderjährige. Mädchen und Buben aus alpinen Regionen werden hierher geschleust,

um für Bauern, Geschäftsleute oder Gutsbürger Arbeiten zu verrichten wie Gänse oder Kühe hüten und füttern, ausmisten, melken, dreschen, Obst, Hopfen und Flachs ernten, in der Küche helfen, auf die Kinder des Gastgebers aufpassen, putzen und vieles mehr. Tausende Kinder sind es jährlich.

Daheim in den Bergen herrscht bittere Not. Wenn ein Esser weniger am Mittagstisch sitzt, bedeutet dies mehr Nahrung für die übrigen. Schweren Herzens schicken Eltern die Kleinen in die Fremde. Aber nicht immer. Es ist eine dunkle, erbarmungslose Zeit.

300 Jahre Kindermarkt

Die erste schriftliche Erwähnung, dass Kinder ins Schwabenland zogen, um dort zu arbeiten, ist im Jahr 1625 aus Montafon verzeichnet. Eine weitere schriftliche Erwähnung aus Tirol ist 1796 dokumentiert von Kindern, „welche alljährlich im Frühling vom 7. Jahre ihres Alters bis zum 17. zum Pferde-, Kühe-, Schafe-, Ziegen-, Schweine-, Gänsehüten nach Schwaben ziehen“. Ihren Höhepunkt erreichte die Kinderwanderung von Tirol, Vorarlberg und Graubünden nach Baden, Württemberg und ins Allgäu um 1800. Schätzungen gehen von 4.000 bis 6.000 Kindern jährlich aus.

Fremde Kinder wurden auch deshalb gerne zur Arbeit eingestellt, damit die eigenen der Schulpflicht nachkommen konnten. Dass jene in der Zeit ihres Aufenthaltes bei der Fremdarbeit im Schwabenland von März bis Martini Anfang November keinem Unterricht beiwohnen konnten, schien niemanden zu interessieren. Auch die Kurie schaute weg. Im Königreich Württemberg galt die seit 1836 bestehende Schulpflicht nicht für ausländische Kinder, sie wurde zwar immer wieder gefordert, jedoch von der oberschwäbischen Interessensvertretung der Bauern abgeblockt. Hütekindermärkte gab es übrigens außer in Friedrichshafen vor allem in Ravensburg, Kempten, Tettang und Wangen.

Zumindest setzte sich von 1891 bis 1915 der Tiroler und Vorarlberger Hütekinderverein ein, damit die Kleinen nicht einer völligen Willkür ihrer Arbeitgeber ausgesetzt waren. Gewiss hatten einige Kinder das Glück, in einer Gastgeberfamilie gut aufgenommen zu werden und Fürsorge und Wohlwollen zu erfahren, vielfach jedoch waren sie ganz einfach „Arbeitsmaterial“ und erlitten Gewalt, Verrohung und menschliche Kälte.

Der Erste Weltkrieg setzte dem Kinderzug ein Ende. Auch deshalb, weil die Männer in den Krieg eingezogen wurden und die Kinder mit den Frauen daheim nun die schwere Arbeit auf den Höfen übernehmen mussten. Doch nach dem Krieg entstand der

Kinderzug von Neuem, wenn auch in einem geringeren Ausmaß.

1921 wurde zwischen Württemberg und Österreich vereinbart, dass die in Österreich ausgeschulten Kinder in Württemberg trotzdem die Schule besuchen müssen. Dies bewirkte, dass die württembergischen Landwirte kein Interesse mehr an den Schwabekindern fanden. Damit hörte auch der vielumstrittene Kindermarkt in Friedrichshafen endlich auf.

Wesentlich zum Ende dieser unglücklichen Zeit beigetragen hat weiters eine Kampagne in der amerikanischen Presse um 1908, die den Kindermarkt in Friedrichshafen einem Sklavenmarkt gleichsetzte und eine Welle der Entrüstung mit sich zog.

Eine unorganisierte Form der Schwabengängerei dauerte immerhin vereinzelt noch über die Zeit des Zweiten Weltkriegs bis in die 1970er-Jahre an.

Aus dem südlichen Tirol

Aus dem damaligen südlichen Tirol waren es vor allem Kinder aus dem Vinschgau, die die über 200 Kilometer zu Fuß über den Reschen, über Landeck bis in den Bodenseekreis stapften. Eine karge Mahlzeit auf den einzelnen Etappen dorthin wurde ihnen in Klöstern oder Gasthäusern gereicht, als Schlafplatz diente irgendeine Felsschuppe oder ein Schuppen.

Ein Pendant zum Kindermarkt im Schwabenland ist Anfang 1900 vom



Der Hütekindermarkt in Ravensburg; Illustration von E. Klein (Zeitschrift Gartenlaube 1895)

Ciodemarkt in Trient verzeichnet, vor allem Kinder und Frauen aus dem Bellunesischen sich für Arbeit im Trentino und dem südlichen Tirol anboten.

Auf den Spuren der Schwabekinder

2012 wurde im Rahmen eines grenzüberschreitenden EU-Projekts mit der Erfassung der Wege der Schwabekinder begonnen. Die aufgezeichneten Routen auf den historischen Wegen und Pfaden sind als Wanderführer erhältlich und beinhalten neben den Routenbeschreibungen geschichtliche Fakten, Erlebnisberichte und Anekdo-

ten um die damaligen Lebensbedingungen und sozialen Hintergründe vor Ort. Weiters werden die regionalen Gegebenheiten beleuchtet, eine Rezepte-Sammlung macht mit den gebietstypischen Essgewohnheiten vertraut.

Im Bergverlag Rother/München sind folgende Wanderführer von Elmar Bereuter erschienen: Schwabekinder-Wege – Oberschwaben; 2011, ISBN 978-3-7633-4413-0 | Schwabekinder-Wege – Vorarlberg (mit Grenzgebieten Tirol und Liechtenstein); 2012, ISBN 978-3-7633-4416-1 | Schwabekinder-Wege – Schweiz und Liechtenstein; 2013, ISBN 978-3-7633-4439-0.

Eine Dauerausstellung über das Thema Schwabekinder ist im Vinschger Museum in Schluderns zu sehen, Infos: www.vuseum.it, info@vuseum.it, T. + 39 0473 615590 sowie im Bauernhaus-Museum Allgäu-Oberschwaben in Wolfegg, Infos: www.bauernmuseum-wolfegg.de, info@bauernhaus-museum.de, T. +49 7527 95500).

Quellen und weiterführende Literatur: Die Schwabekinder v. Elmar Bereuter; Herbig Verlag 2002 | Die Schwabekinder aus Tirol und Vorarlberg v. Otto Uhlig; Universitätsverlag Wagner-Innsbruck 2003 | www.de.wikipedia.org/wiki/Swabekinder.

Ingrid Beikircher, Redaktionsleitung, AVS-Vize-Präsidentin



Swabekinder aus Graubünden in Arnach, 1907

UNTERWEGS MIT

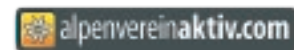
alpenvereinaktiv.com

15.000 Top-Touren von unseren ehrenamtlichen Autor:innen!

Ein weiterer Meilenstein bei alpenvereinaktiv.com wurde erreicht: Unsere Autor:innen haben nun über 15.000 Top-Touren weltweit veröffentlicht. Wie kommen die Touren in alpenvereinaktiv.com? Unsere ehrenamtlichen Autor:innen werden zuerst geschult. Dabei lernen sie alles über die richtige Veröffentlichung von qualitativ hochwertigen Tourenbeschreibungen. Dies beginnt bei guten Fotos, führt über den passenden Routenverlauf auf der Karte

weiter zu den textuellen Beschreibungen. Dazu kommt noch das Verknüpfen von Punkten wie z. B. die AV-Hütten entlang des Weges. Es steckt also viel Arbeit in den Beschreibungen. An alle Autor:innen ein herzliches Dankeschön! Auf alpenvereinaktiv.com werden aber deutlich mehr als nur unsere „eigenen“ 15.000 Touren aufgezeigt. Es finden sich im Tourenportal und auf der App auch Tourenbeschreibungen von der Outdooractive-Redaktion, von Verlagen, Tourismusverbänden und

Community-Mitgliedern. Wie also rasch nur die eigenen, qualitativ hochwertigen Tourenbeschreibungen finden? Das geht einfach über den Filter, in dem dort „nur Inhalte von alpenvereinaktiv.com“ sowie „Top-Touren“ (bereits vorausgewählt) ausgewählt werden. Dann werden die 15.000 Touren angezeigt. Erkennbar sind sie am orange eingefassten Edelweiß-Logo bei der Quellenangabe.



AVS-Sektion Mals



Von der Haider Alm nach Schöneben

Panoramawanderung mit Weitblick auf die Vinschger Gletscherberge
Auf diesem Höhenweg wandern wir bequem und ohne größere Anstrengung über saftige Almwiesen. Die herrliche Aussicht auf die schneebedeckten Gipfel des Ortlermassivs und den gesamten Obervinschgau ist atemberaubend. Diese kurze Wanderung weist keine technischen Schwierigkeiten auf und ist auch für wenig Gehgeübte machbar – ein idealer Ausflug für die ganze Familie.



STRECKE	↔ 5,9 km
DAUER	🕒 1:40 h
AUFSTIEG	▲ 260 m
ABSTIEG	▼ 290 m
SCHWIERIGKEIT	leicht
KONDITION	●●●●●
TECHNIK	II
HÖHENLAGE	2.299 m / 2.123 m



AVS-Sektion Brixen



Über die Villanderer Alm nach Latzfons (WoA)



STRECKE	↔ 18,1 km
DAUER	🕒 6:00 h
AUFSTIEG	▲ 687 m
ABSTIEG	▼ 1.271 m
SCHWIERIGKEIT	schwer
KONDITION	●●●●●
TECHNIK	III
HÖHENLAGE	2.341 m / 1.164 m

Schöne, aussichtsreiche Wanderung über die weiten Almflächen zwischen dem Eisack- und Sarntal, die zahlreiche Einkehrmöglichkeiten bietet

Wir wandern über die breiten Wege der weitläufigen Villanderer Alm, welche sich durch ein Mosaik von Almweiden, Latschengebüschen und Feuchtgebieten bzw. Mooren auszeichnet. Der gesamte Wegverlauf bietet schöne Ausblicke auf die gegenüberliegenden Dolomiten.



Helene Steinkasserer, AVS Sand in Taufers



Über die Wechselebene von Gais nach Uttenheim



STRECKE	↔ 8,2 km
DAUER	🕒 3:19 h
AUFSTIEG	▲ 750 m
ABSTIEG	▼ 743 m
SCHWIERIGKEIT	mittel
KONDITION	●●●●●
TECHNIK	III
HÖHENLAGE	1.581 m / 831 m

Auf steilem Pfad dem Himmel entgegen

Obleich der Weg anfangs nur mäßig ansteigend durch lichten Wald verläuft, führt er ab Schoss Neuhaus doch steiler, an Gehölz und Felsvorsprüngen vorbei, hinauf auf eine kleine Hochfläche in extremer Lage. Auf dem Hof Wechselebene angekommen, vergisst man die Mühe und Anstrengung schnell; eine herrliche Aussicht über das Tauferertal sowie auf den Brunecker Talkessel lässt die Herzen höher schlagen. Der Rückweg erfolgt an extrem ausgesetzten Bauernhöfen und äußerst steilen Wiesenhängen vorbei ins Tal zurück.



#MeinHausberg

Tourentipps für den Herbst



Im Herbst gibt es „vor der Haustür“ viel zu entdecken. Die oft glas-klaaren Tage zaubern uns tolle Gipfelerlebnisse. Wir stellen euch wieder einige Tourenvorschläge vor, bei denen wir zu Fuß von zu Hause aus oder mit Öffis-Unterstützung unsere Berge erleben und so einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz leisten können.

Auf den Schafkopf in Langtaufers

Aussichtsreiche Gipfeltour auf einen 3.000er an der Grenze zu Nordtirol, welche zwar konditionell fordernd, aber technisch einfach ist. Der Gipfel bietet einen ausgezeichneten Fernblick. Am Weg zum Gipfel stoßen wir auf eine alte Militärstraße und auf die Ruinen einer Militärkaserne.

Wegbeschreibung: Start ist im Weiler Gschwell (Bushaltestelle an der Straße, Linie 276 Graun–Langtaufers); wir überqueren die Straße, passieren die Häuser und erreichen den Weg Nr. 8. Dieser schraubt sich bald in Serpentina an einem steilen Hang empor. Auf rund 2.200 Meter Meereshöhe verlassen wir den Wald und gelangen bald ins flachere Gelände eines Hoch-

plateaus mit ausgedehnten Weideflächen. Wir erreichen den Langtaufener Höhenweg (Nr. 4) und wandern westwärts. Nun geht es entweder auf dem Weg weiter bis zur Abzweigung Saletzjoch und Wölfeleskofel – dann überschreiten wir einen weiteren Gipfel, oder wir folgen schon vorher der Markierung (Nr. 4A) bis zum Wölfelesjoch. Vom Joch geht es problemlos am Gipfelgrat (Nr. 9) entlang bis zum höchsten Punkt des Schafkopfs. Abstieg auf gleichem Weg bis zum Weiler Gschwell.

Höhenunterschied: 1.200 Hm ↑↓ | **Gesamtzeit:** 6 h 30 min

Judith Egger, Redaktion Bergeerleben

Gipfeltour von Trens auf den Höllenkragen

Die Gipfelwanderung auf den Höllenkragen empfiehlt sich für die Herbstzeit. Die lichten Lärchenwiesen bei der Pletschalm entfalten zu dieser Jahreszeit ihre volle Pracht. Vom Höllenkragen haben wir einen guten Ausblick auf die Berggipfel der gegenüberliegenden Sarntaler Alpen. Im Ort Maria Trens lohnt die Besichtigung der Wallfahrtskirche. Wer ein besonderes Berg-

Blick nach Norden vom Gipfel des Schafkopfs

Foto: Judith Egger

erlebnis planen möchte, nimmt Schlafsack und Matte mit. Im Anschluss an den Gipfelaufstieg kann man die Nacht auf der Trens-Joch-Hütte (Biwak mit 8 Schlafplätzen) verbringen.

Wegbeschreibung: Wir starten im Dorfzentrum von Trens. Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist, kann entweder an der Bushaltestelle an der Staatsstraße (Linie 310 Brixen–Sterzing) oder am Zugbahnhof Freienfeld (Linie 100) aussteigen und von dort ins Dorfzentrum von Maria Trens spazieren. Wir gehen nun auf Weg Nr. 5 an der Schule vorbei und steigen in anhaltender Steilheit bis zu den Höfen von Partinges auf. Beim Moarhof bleiben wir auf Weg Nr. 5 und wandern bis zur Pletschalm. Hier gelangen wir auf den Pfunderer Höhenweg und folgen diesem weiter bis zur Trens-Joch-Hütte. Bei Wegkreuzung gehen wir nach links, über den Anton-Haller-Steig (Weg Nr. 6), queren die Gipflanke und erreichen über den Grat



Der Höllenkragen: grasig, aber exponiert

Foto: Hans Steinmann

Idyllischer Durnholzer See

Foto: Eduard Gruber

das Gipfelkreuz. Der Abstieg erfolgt über den Südgrat, Weg Nr. 5, zum Jagerjöchl und zurück zur Trens-Joch-Hütte und auf dem Aufstiegs-weg nach Maria Trens.

Höhenunterschied: 1.430 Hm ↑↓ | **Gesamtzeit:** 7 h

Hans Steinmann, AVS Freienfeld

Über das Durnholzer Jöchl und auf den Karnspitz

Diese Bergwanderung führt uns als Überschreitung von Pens nach Durnholz. Der Aufstieg zum Durnholzer Jöchl führt anfangs steil durch dichten Fichtenwald, bevor sich oberhalb der Waldgrenze ein Becken, ähnlich einem Amphitheater, öffnet. Am Jöchl angekommen, können wir den schönen Ausblick ins Penser- und Durnholzertal genießen. Von dort erreicht man in kurzer Zeit den Gipfel des Karnspitz.

Wegbeschreibung: Wir starten bei der Bushaltestelle Pens (Linie 150 Asten–Sarnthein–Bozen), gehen an der Kirche vorbei und gelangen über den Penser Bach. Bald folgen wir Weg Nr. 12 steil durch das Kirchbergtal aufwärts. Über Almmatten und steile Flanken geht es weiter zum Durnholzer



Jöchl. Vom Jöchl biegen wir rechts ab und gelangen ohne Schwierigkeiten zum Gipfel des Karnspitz (2.412 m). Wir steigen wieder zum Durnholzer Jöchl ab und folgen nun wieder Weg Nr. 12 direkt nach Durnholz. Wer noch Zeit hat, sollte den Rundweg um den Durnholzer See genießen. Die Bushaltestelle (Linie 152 Durnholz–Reinswald–Sarnthein) liegt am Südennde des Sees. **Höhenunterschied:** 950 Hm ↑, 920 Hm ↓ | **Gesamtzeit:** 4h 10 min (+ ca. 40 min für Seeumrundung)

Gabi Seebacher, AVS Sarntal

Wanderung um den Flemmberg in Lappach

Im Streuweiler Zösen oberhalb von Lappach befinden sich die höchstgelegenen Bergbauernhöfe des gesamten Tauferer Ahrntales. Unter dem Flemmberg befindet sich das Flemmmoos, eine Niedermoorfläche, die von einem mäandrierenden Bächlein durchflossen wird. Vom Eggespitz, (höchster Punkt der Tour) bietet sich eine gute Aussicht auf die beeindruckenden Gletscher von Möseler und Turnerkamp.

Wegbeschreibung: Von der Bushaltestelle Lappach/Rinsbacher (Linie 451) gehen wir auf der Fahrstraße ca. 1,5 km lang in Richtung Nevesstausee bis zu einer ausgeprägten Rechtskurve (oder mit Taxi Schneider ab Lappach). Dort biegen wir links in das Zösental ab und folgen Weg Nr. 20 nach Westen, an der Bergmeister Alm vorbei. Weiter Markierung 20A folgend zur

Mair am Hof Alm (1.728 m) und bis in den Talschluss. Nun Aufstieg über Weg Nr. 20A nach Flemm, am verlandeten Flemmsee (2.066 m) vorbei bergauf zur Eggespitz (2.187 m). Über den Zösenbichl durch den Wald hinab zur Zufahrtsstraße auf die Passenalm. Auf der Straße (Markierung Nr. 31B) über den Passenbach, die Hütten der Passenalm (1.886 m) rechts lassend geht es durch den Wald über Weg Nr. 31 hinab nach Unterlappach (Bushaltestelle Unterlappach/Niederlechenbrücke).

Höhenunterschied: 830 Hm ↑, 980 Hm ↓ | **Gesamtzeit:** 4 h 30 min

AVS Ahrntal

Blick auf die Südseite der Dreitausender am Zillertaler Hauptkamm

Foto: Alfred Stolzlechner





50 Jahre E5

Der Fernwanderweg E5 im südlichen Teil Südtirols



Der Europäische Fernwanderweg mit dem Kürzel E5 begeht heuer sein 50-jähriges Bestehen. Dieser 3.200 km lange Fernwanderweg nimmt seinen Ausgang in der Bretagne am Atlantik und endet eigentlich in Verona, nachdem von dort an die Adria (Venedig) Wanderwege fehlen.

Am bekanntesten ist der Abschnitt vom Bodensee nach Meran bzw. Bozen angesehen. Der Wegverlauf nach den Königsetappen über den Alpenhauptkamm endet abrupt in Jenesien, wohl in der damaligen Annahme der Benützung der inzwischen stillgelegten Seilbahn im Dorf Jenesien. Damit überspringt die ursprüngliche Route die Stadt Bozen und beginnt wiederum an der Bergstation der nun täglich im Halbstundentakt verkehrenden Seilbahn Bozen-Kohlern, die als erste Bergschwebebahn Europas im Jahr 1908 gilt. Der Wanderer erleichtert sich somit um den Abstieg nach Bozen sowie den Aufstieg um wiederum 900 Meter Höhenunterschied.

Der Weg ab Kohlern

Damit beginnt der südlichere Abschnitt des E5 im Weiler Bauernkohlern (1.110 m), um über Deutschnofen und Truden in 2 oder 3 Etappen nach Gfrill

(1.330 m), einem Weiler oberhalb Salurn, zu gelangen. Bei 2 Etappen wählt der Wanderer in Oberradein eine Übernachtung, bei der angenehmeren 3-tägigen Variante zuerst in Maria Weißenstein, dem berühmtesten Wallfahrtsort Südtirols seit 470 Jahren, sodann im Bergdorf Truden. Die Route verläuft anfänglich am Regglberg, einem Hochplateau benannt nach der Einteilung in „Riegeln“ (Vierteln) in den beiden Gemeinden Deutschnofen und Aldein. Deutschnofen, auf 1380 Metern gelegen, besitzt die meisten jährlichen Sonnenscheinstunden im Lande, da horizontaleinschränkende Berge weit entfernt liegen. Die Wanderwege hier sind fast ausnahmslos breitere Waldwege oder Forststraßen mit sanften Steigungen. Der gesamte beschriebene Abschnitt erfordert keinerlei bergsteigerische Fähigkeiten, etwas Ausdauer wird benötigt. Der Wegverlauf führt anfänglich überwiegend durch Kiefern-Fichtenwälder und nur im Umkreis der Siedlungen von Deutschnofen und Radein im freien Wiesengelände. Damit entgehen dem Wanderer Einblicke in die abwechslungsreichen Rodungsinseln der charakteristischen Einzelhöfe des Gebietes. Weite Bereiche des zu erwandernden sanftwelligen Berghochlandes im Höhenbereich von 1.200 bis 1.500 Metern sind vom Lavagestein der Bozner

Am Regglberg trifft man immer wieder auf Lärchenwiesen

Foto: Anna Pichler

Quarzporphyrplatte gebildet. Die Wege bestehen vielfach aus Porphyro- oder Kalkschotter, nur im Bereich der Ortschaften von Deutschnofen, Ober- und Unterradein, Kaltenbrunn und Truden sind Straßen mit Asphalt befestigt.

Im Wegverlauf nach Maria Weißenstein liegen 2 nennenswerte Abstiege vor. Zum einem rund 100 Meter Abstieg zum Bletterbach (Geopark des Dolomiten UNESCO-Welterbes) hinunter zum sogenannten Taubenleck, wo das Auge des Wanderers einen Einblick in die geologische Entstehung und den Aufbau der Dolomiten erhascht. Der weitere Abstieg um 500 Meter Höhenunterschied folgt nach dem von lichten Lärchenwiesen eingefassten Weiler Radein (1.550 m) hinunter zum Einschnitt von Kaltenbrunn.

Im Naturpark Trudner Horn

Danach tritt die Route ins Gebiet des Naturparks Trudner Horn ein mit seinen Fichten-, Tannen-, und Buchenwäldern bis etwa 1.300 Meter, darüber gefolgt von Fichten- und Tannenwäldern. Nach dem Bergdorf Truden führt

der Weg zur Trudner Horn Alm, dem höchsten Punkt (1.720 m) des gesamten Abschnittes. Danach senkt sich der Verlauf immer in Wäldern hinunter zum Weiler Gfrill (1.330 m), Ziel der Etappen im südlichen Abschnitt Südtirols. Der weitere E5-Verlauf führt über einen Forstweg an die Provinzgrenze und danach über eine lange einsame Waldstrecke am Höhenrücken des Salurner Berges zum reizvollen Lago Santo auf 1.200 Metern, um sodann ins Cembratal abzustiegen und dort den Charakter einer Höhenwanderung zu verlieren.

Naturkundliche Kleinodien

Etwas abseits des E5 liegen naturkundliche Kleinodien wie die Trudner Bergwiesen, Almmatten um das Weißhorn und Moorseen am Trudner Horn. Panoramaausblicke sind längs der Route immer wieder auszumachen, anfänglich zwischen Kohlern und Deutschnofen auf die Dolomitenketten des Latemar und Rosengarten. Auf langen Strecken wird die Sicht auf die

Zwillingsberge des Weißhorn (aus Dolomitgestein aufgebaut) neben dem Schwarzhorn (2.400 m, aus Porphyr bestehend) begleitet. Gegen Osten weitet sich der Blick auf den Kamm der Fleimstaler Berge (Lagorai), im Westen hinter dem Mendelkamm auf das Brentamassiv und bei klarer Fernsicht bis zu vergletscherten Gipfeln des Ortlergebietes (Cevedale).

Der beschriebene Abschnitt ist mit Ausnahme der Monate Dezember bis Ende April begehbar. Der Höhenzug in Richtung Latemarkette erhält vielfach im Winter schneereichere Niederschläge als die nähere Umgebung. Einzelne Teilstrecken sind in dieser Jahreszeit gespurt (mit oder ohne Schneeschuhe), so zwischen Kohlern und Deutschnofen und zwischen Truden und Gfrill zum Trudner Horn. Am Weg selbst finden sich einzelne Einkehrmöglichkeiten, mit kleineren Varianten lässt sich die Auswahl erhöhen. Nur 2-mal muss eine verkehrsreiche Straße überquert werden. Die



Die Feuchtwiesen und Moore im Naturpark Trudner Horn sind naturkundliche Schätze

Foto: Ingeburg Gurndin

Einfachheit und Entschleunigung als Faszination des Weitwanderns erlebt der Besucher in diesem Gebiet auf jeden Fall.

Helmuth Scartezini, AVS-Referent für Wege

FLAMINIA



INNERHOFER

Bad. Fliese. Technik.

innerhofer.it



Die Drachenzähne

Wanderung zur Quelle der Etsch und zu den Panzersperren und Bunkern von Plamort

Bei dieser Rundwanderung erkunden wir die Etschquelle, den Ursprung des größten Flusses Südtirols und zweitlängsten Italiens, tauchen ein in die düstere Zeit des Zweiten Weltkriegs und erleben außergewöhnliche Ausblicke. Außergewöhnlich deshalb, da hier im Dreiländereck Schweiz, Österreich und Südtirol/Italien auf einen Blick ersichtlich sind.

Abwechslungsreicher Weg

Anfahrt: Von der Hauptstraße des Dorfes Reschen am See im Obervinschgau in Richtung der ausgeschilderten Sportzone fahren. Der Ausgangspunkt befindet sich unmittelbar vor der Sportzone.

Der Weg: Unser erstes Ziel ist die Etschquelle (Weg Nr. 2A). Diese kann durch eine kleine Rundwanderung, die aber nicht markiert ist, erkundet werden, und zwar: Nach wenigen Schritten auf dem Forstweg erreichen wir einen Picknickplatz mit Brunnen und großer Infotafel zur Verteidigungsanlage Reschenpass. Links neben der Infotafel führt ein unmarkierter Steig zur Etschquelle. Dabei passieren wir die ersten Bunkeranlagen, eine davon, Bunker Nr. 20, kann durch eine geführ-

te Tour besichtigt werden (Infos im Tourismusbüro). Die Quelle selbst ist leider nicht naturbelassen, denn das Wasser fließt aus einem Brunnen. Dafür wurde der Quellplatz liebevoll gestaltet. Hinter der Quelle führt der Weg Nr. 2A an weiteren Bunkern vorbei und wieder zum bekannten Forstweg, dem wir nun in sanfter Steigung Richtung Plamort (Weg Nr. 2) folgen. Dabei genießen wir schöne Aussichten auf den gegenüberliegenden, freistehenden Piz Lad (2.782 m). Wir verlassen den Wald und nach einem kurzen Aufstieg über Wiesen weist uns die nächste Kreuzung den Weg zur Panzersperre. Nach kurzer Zeit stehen wir vor dieser surreal wirkenden Barriere aus Beton und Metall, die mit etwas Fantasie an Drachenzähne erinnert. Größer könnte der Kontrast zur friedlichen Natur nicht sein. Am Berghang am Ende der Panzersperre befinden sich zahlreiche Bunkeranlagen, die teils auch betreten werden können. Die gesamte Hochebene ist eine einzige Attraktion. Auf der höchsten Erhebung des Hochplateaus namens Plamort (2.083 m) stoßen wir auf weitere Verteidigungsanlagen. Von hier ist die Sicht auf den Reschensee und die mächtige Ortlergruppe atemberaubend.

Vom „Gipfel“ des Plamort wandern wir querfeldein auf dem wiesenbedeckten Bergrücken Richtung Reschensee. Ein Holztisch samt Sitzbänken signalisiert uns, dass wir wieder auf dem Wanderweg sind. Direkt daneben erwartet uns das nächste Highlight: ein Aussichtsfelsen und Foto-Hotspot der Extraklasse. Der Abstieg erfolgt zunächst über den aussichtsreichen Wiesen- und Waldweg Nr. 1A Richtung Reschen (Start ist etwa 50 Meter westlich vom Aussichtsfelsen; der Wegweiser ist vom Felsen aus zu sehen). Dabei überqueren wir auch eine Downhill-Strecke. Der Weg zweigt dann auf den Etschquellenweg Nr. 2A ab, der uns zum bekannten Forstweg und bald zurück zum Parkplatz bringt. Höhenunterschied: 530 Hm ↑ | Gehzeit: 3 h | Schwierigkeit: leicht

Geschichtlicher Exkurs

Gegen Ende der 1930er-Jahre wurden diese Grenzbefestigungen vom faschistischen Italien zum Schutz vor einer Invasion Hitlers errichtet. Weitere geplante Arbeiten wurden schlussendlich auf Protest des verbündeten Deutschen Reichs hin eingestellt. Zu echten Kampfhandlungen kam es hier nie; 1943 wurde die funktionstüchtige Anlage kampfflos an die deutsche Wehrmacht übergeben.

Alexander Plattner



BUCHTIPPI!

Wundriges Südtirol

Autor: Alexander Plattner
Wundrig Verlag, 2022
www.wundrig.it
ISBN 978-88-946680-0-1



Valle Maira

Zum Wandern und Klettern

Mittlerweile ist vielen Südtirolern das Valle Maira ein Begriff. Vom armen, von Landflucht geplagten Gebiet ist dieses Tal in der Nähe von Cuneo zu einem bekannten Skitourenziel geworden. Aber lohnt sich ein Besuch auch im Sommer? Walter Rass war zum Wandern dort und Luca De Giorgi zum Klettern. Sie erzählen uns ihre Eindrücke.

Mit Steinböcken auf den Monte Manigli

Beeindruckt hat uns schon das lange Maira Tal. Es zieht sich von Cuneo fast 60 Km bis zum Talschluss Chiappera hinein. Wunderschön schlängelt sich die Straße mal schmal, mal etwas breiter vorbei an kleinen Gehöften und Dörfern. Wir kommen Mitte Juli in Chiappera an, finden eine Unterkunft im umgebauten Bauernhof Visaisa. Am nächsten Tag fahren wir zum Parkplatz oberhalb Chiappera. Eine löchrige, einspurige Schotterstraße bringt uns auf 1.900 Meter Höhe. Weitläufige Almen mit satten Wiesen geben den ersten Einblick in dieser Gegend, die Grange Colett genannt wird. Wir folgen zuerst einem kleinen Steig, der sich bald verliert und gehen über die Almwiesen in Richtung Norden ins

Valle dell'Autaret. Der Wanderführer von Renato Botte und Oswald Stimpfl ist uns behilflich, um wieder auf den wenig ausgetretenen Wanderweg Richtung Maniglia zu gelangen. Das Tal wird etwas enger und ein Schild zeigt über einen Rücken, der steil nach oben führt. Dort oben, auf einem Felsen zeigt sich ein ausgewachsener Steinbock. Wir zücken sogleich unsere Kameras und sind beeindruckt von diesem Tier. Wir steigen höher und treffen eine ganze Herde von Steinböcken, zählen um die 50 Stück. Vorbei an den äsenden wunderschönen Tieren stapfen wir nun über ein breites Schneefeld. In den letzten Tagen hat es hier in der Gegend kräftig geschneit. Es geht nun weiter über den Nordostgrat der Maniglia. Eine kleine Kletterstelle ist zu überwinden und dann steht dem Gipfelbesuch nichts mehr im Wege. Der Monte Maniglia ist ein Grenzberg zu Frankreich und die Aussicht zu den darunter liegenden Lacs du Roure sowie der weitläufigen Bergketten im Osten ist fantastisch. Außer uns ist niemand unterwegs. Nach einer langen Mittagspause geht es wieder abwärts. Wiederum begegnen wir einer großen Anzahl von Steinböcken – ein herrlicher Anblick. Wir nehmen im

Wir trinken eine Tasse Tee und spielen noch eine Runde Watten, bevor wir es uns im Zelt gemütlich machen

Fotos: Luca De Giorgi

unteren Teil einen kleinen Umweg und kommen nach ca. 7 Stunden, 1.200 Höhenmetern und einer Strecke von 13 km glücklich beim Auto an.

Die Seen des Tété de la Frema

Für den Tété de la Frema ist der gewohnte Parkplatz wiederum der Ausgangspunkt. Ein steiler Grashang führt hinauf ins Vallone dell'Infernetto. Weiter oben wandern wir an einer eingezäunten Schafherde vorbei. Steil und brüchig, mit Ketten gesichert, gelangen wir zum Colle dell'Infernetto. Da begegnen uns auch die ersten Wanderer, die vom Rifugio de Chambeyron kommen. Nun geht es abwärts zum Lago della Finestra. Der Name kommt sicher vom Felsenfenster, das sich oberhalb des Sees befindet. Als nächstes passieren wir die Laghetti und kommen zum Bivacco Barenghi, das am dunkelblauen Lago di Stroppia liegt. Wir sehen nun den mäßig steilen Aufstieg zum Tété de la Frema, müssen aber vorher noch zum Colle de →



☑ **Steff und Manna klettern eine wunderbare Verschneidung im Kalkstein der Rocca La Meja**

mitten im Corona-Sommer und entfernte Ziele kommen nicht in Frage, außerdem soll es in der Valle Maira fantastischen Fels und wenig Kletterer geben. Das klingt doch ganz einladend, denke ich mir. Ich lasse mich überzeugen und überrede gleich 3 Kollegen, mitzukommen. Zusammen mit Peter, Manna und Steff verbringe ich im August dort eine Woche mit Klettern.

📍 **Klettern auf der Haifischflosse**

Von der imposanten Rocca Provenzale hat mir schon Walter erzählt. Dieser Monolith aus Quarzit thront über den Talschluss wie eine gigantische Haifischflosse und verspricht erstklassigen Kletterspaß. Die Rocca ist leicht zu erreichen und eines der meistbesuchten Kletterziele des Tales, trotzdem begegnen wir nur einer Handvoll anderer Kletterer. Von den vielen Touren, die von allen Seiten auf diesen Zacken führen, wählen wir die King Line, die in 7 Seillängen und moderaten Schwierigkeiten zum Gipfel führt. Was wir nicht bedacht haben, ist, dass es so ziemlich die von der Straße entfernteste Tour ist. Also marschieren wir mehr als eine Stunde an vielversprechenden Einstiegen vorbei, bis wir endlich zu unserem kommen. Von der strahlenden Sonne ganz schön ins Schwitzen gebracht mache ich mich daran, das Klettermaterial auszupacken – hoffentlich hat es sich ausgezahlt, bis hier herauf zu latschen.

Oh ja, schon die erste Seillänge ist ein Genuss! Ich folge einer wunderbaren Abfolge von Henkeln, Schuppen und Rissen bis zum ersten Stand. Ich lache vor Freude und signalisiere Peter, dass er nachkommen kann. Abwechselnd steigen wir vor und genießen jede Seillänge. Der Fels ist für uns Dolomiten- und Porphyrkletterer ungewohnt, doch die Abwechslung tut gut. Die Route ist vorzüglich eingerichtet, nur manchmal sind die Bohrhaken etwas distanziert. Der Fels ist fest und es

sind kaum lose Steine in der Wand: eine Plaisir-Tour wie aus dem Bilderbuch.

Die letzten Seillängen bis zum Gipfel sind die schönsten. Die Linie führt von einer Verschneidung zu einer ausgesetzten Kante und dann dieser entlang bis zum leicht überhängenden Gipfelwandl. Dieses schaut schwieriger aus, als es ist, ich finde ein paar Henkel und schon stehe ich auf dem Gipfel. Ausnahmsweise benutze ich nicht die stillen Seilkommandos, sondern signalisiere Peter mit einem Jauchzen, dass ich oben bin!

📍 **Auf der Suche nach Wildnis unter der Rocca La Meja**

Schon bei der Recherche vor der Kletterfahrt war mir die Rocca La Meja aufgefallen. Dieser eigenwillige Berg besteht aus einer schier endlosen Abfolge von Kalksteinschichten, teilweise sogar aus Dolomit. Das Besondere dabei ist, dass diese Schichten fast vertikal aufgestellt sind und somit eine Serie perfekter Platten bilden. Durch diese Wände ziehen sich mehr als 50 Klettertouren, die bis zu 400 Meter lang sind und den IX. Schwierigkeitsgrad erreichen. Wir stellten uns die Frage, ob es denn Sinn mache, bis ans südliche Ende der Alpen zu fahren, um dann wieder im Dolomit zu klettern? Besonders, da es in Valle Maira doch auch so interessante Quarzitwände gibt.

Schlussendlich entscheiden wir uns trotzdem, der Rocca La Meja einen Besuch abzustatten. Ausschlaggebend dafür ist, dass sich dieser Berg etwas



📍 **Die Vielfältigkeit und Formen der Seen um den Tété de la Frema sind grandios**

abseits am hinteren Ende eines Seitentales der Valle Maira befindet und ein wildes Ambiente verspricht. Wir stopfen unsere Rucksäcke mit Klettermaterial, Zelt, Schlafsack und Proviant für 3 Tage voll und wandern vom Parkplatz der Rocca entgegen. Wir finden zwar einen abgelegenen Platz zum Zelten, aber das mit der Wildnis haben wir uns doch etwas anders vorgestellt. Die Hochebene unter der Rocca La Meja ist stark bewirtschaftet und von Wanderwegen durchzogen. Aber am schlimmsten ist die alte Militärstraße, die in etwa 3 km Entfernung vorbeiführt und mehrmals täglich von Konvois aus „Land Rover-Abenteurern“ befahren wird.

Glücklicherweise entpuppt sich die Rocca La Meja als ein vorzügliches Kletterziel. Wir klettern 2 Tage lang Mehrseillängentouren und sind begeistert. Trotz geologischer Verwandtschaft fühlt sich der Fels ganz anders

als der Kalkstein von Arco oder der Dolomiten an. Die Platten der Rocca überzeugen uns durch festes Gestein, herrlich raue Oberflächen und eigenartige Formationen. Besonders letztere sind zum Klettern der reinste Spaß: teilweise sind die Platten wie von einer Art fossilen Schwamm überzogen, dann wieder ganz glatt und an anderen Stellen hingegen vom Wasser zerfurcht und zersetzt. Es bleibt jedenfalls spannend und jede Seillänge birgt neue Überraschungen.

Nach einer knappen Woche treten wir die Heimfahrt an. Wir sind froh, das Valle Maira entdeckt zu haben. Ob zum Wandern oder Klettern, es ist für jeden was dabei. Als Wanderer erfreut man sich an den urigen, hochalpinen Landschaften, wo man noch mehr Tiere als Menschen trifft. Auch für Kletterer ist hier auf engstem Raum für jeden etwas dabei: 2 Gesteinsarten, mehrere Klettergärten, 2 kleine Bouldergebiete und über 100 Mehrseillängenrouten. Und ich weiß auch schon, welche Routen ich mir das nächste Mal anschauen werde!

Walter Rass, Luca De Giorgi

📍 **Vom Monte Maniglia sieht man weit hin zu Almgebieten und bis nach Frankreich**

Foto: Walter Rass



Gippiera, der die Grenze zu Frankreich bildet. Dort überrascht uns der große herzförmige Lac des Neuf. Nach guten 300 Höhenmetern stehen wir am Gipfel des Tété de la Frema. Wir beobachten einen Radfahrer, der sein Bergrad zum Gipfel trägt, sofort wieder abfährt und wir staunen über seine akrobatische Abfahrt. Nach einer Rast verlassen auch wir den Gipfel und entscheiden uns, für den Abstieg durch das lange und flache und etwas monotone Vallonasso di Stroppia zu gehen. Erst am Lago Niera und Passo dell'Asino wird es wieder abwechslungsreicher. Ein steiler Abbruch mit einem engen

Steig führt in vielen Kehren und neben einem großartigen Wasserfall nach unten. Auch wenn wir noch einige Zeit die Schotterstraße nach oben gehen müssen, damit wir zu unserem Fahrzeug kamen, trübt das unsere Freude nicht: es war eine wunderbare Tour.

📍 **Klettern im Valle Maira**

Im Sommer zum Klettern wegfahren? Wenn es bei uns doch so schön ist und die Klettersaison in den Dolomiten so wieso so kurz ist? Dafür muss das Ziel schon ganz was Besonderes sein, etwa Chamonix oder Norwegen. Aber Valle Maira? Ich bin skeptisch. Doch wir sind

Momente, die das Leben wertvoll machen

Durch die Watzmann-Ostwand

Seit langer Zeit liege ich wieder einmal auf einer Wiese. Umgeben von Bergen. Allein. Im südöstlichsten Zipfel der deutschen Provinz am „Weißwurstäquator“. Am weltbekanntesten See des Königs. Von den Hunderten, selfiewütigen Japanern, Chinesen, Koreanern durch einen akustischen Sicherheitsabstand getrennt. Ich genieße den Blick in einen strahlenden Spätnachmittagshimmel im August und lasse die Bilder und Gedanken des heutigen Tages leise durch meine Gedanken rieseln ...

„Watzmann, Watzmann Schicksalsberg – du bist so groß und i nur a Zwerg“

Aus den Autolautsprechern klingt das Watzmannlied von Wolfgang Ambros, als ich in der letzten dunklen Stunde der Nacht allein von zu Hause losgefahren bin. Habe im Morgengrauen

stundenlang, über den Lenker schauend, eine erwachende und sich verändernde Landschaft genossen, die wie ein in rosa Morgenlicht getauchtes Gemälde an mir vorbeiflog. Berchtesgadener Land hieß dieses Naturgemälde. Die stundenlange Einsamkeit im Auto wurde – nach dem Abklingen von Wolfgang Ambros' Watzmann – gewürzt mit feinen E-Gitarrenriffs und manch hymnischem Gesang von Manowar. Und wieder mal verging die Zeit wie im Fluge ...

Gerade aus der Einsamkeit des Autos entstieg, bin ich plötzlich im Menschentrubel eines vollbeladenen Königssee-Touristenbootes gelandet. Jetzt gewürzt mit jodelndem Gesang eines in Lederhose gekleideten bayrischen Mannes mit riesigem Gamsbart am Hut. Den Japanern scheint's zu gefallen, reichlich fließt das Trinkgeld in den Hut des Sängers. Nach der mit stark bayrischem Akzent ins Englische

Am Zustieg zur Watzmann-Ostwand im Morgenlicht

Fotos: Hartmann Engl

übersetzten Sage vom grausamen König Watzmann gehe ich mit der nun in die Geschichte des Königssees eingeweihten Touristenschar an Land. Fast direkt beim weltweit bekannten Bartholomäus Wirt. Leicht gestresst bahne ich mir einen Weg durch die Menschenmenge zum einzigen sichtbaren freien Tisch im Gästegarten des weltbekannten Wirtshauses. Nachdem ich das obligatorische, nach nichts schmeckende Touristenschnitzel hinunter gekaut habe, versuche ich, dem Trubel so schnell wie möglich wieder zu entfliehen. Die gemähte Wiese am Waldrand wird der Ort meiner Zuflucht, wo das Geschnatter der vielen Menschen wieder unhörbar wird.

Mythos Ostwand

Ich habe schon so viel von dieser mystischen Watzmann-Ostwand gelesen. Und so viele Bilder sind in meinem Kopf dazu entstanden. Unnachgiebig schleichen sich heimlich düstere Gedanken aus meinem Unterbewusstsein an die Oberfläche. Bilder von Abgestürzten. Habe ich in meiner Planung etwas übersehen? Ich kenne diese Wand einfach nicht wirklich. Und die vielen Horrorgeschichten von den über hundert aufgesammelten Leichen am Wandfuß ermuntern mich auch nicht wirklich ...

Plötzlich ein schnell lauter werdendes Rauschen weit oben am Berg. Ein roter Hubschrauber fliegt steil herunter. Landet auf der Wiese. Bergretter steigen aus. Dann wieder ein. Wird wohl wieder ein Mensch aus der Ostwand geflogen sein. Ins Rauschen des startenden Hubschraubers mischen sich noch 2 landende Hubschrauber dazu – Hochbetrieb heute in der legendären Watzmann Ostwand! Ein „positiv thinking coaching“ würde ich jetzt ohne Widerstand besuchen.

Nochmals gehe ich meinen Plan für morgen in allen Details durch. Suche nach Schwachstellen. Finde keine. Außer meiner Unsicherheit. Mit der

muss ich leben. Die gehört dazu. Für das, was ich geplant habe jedenfalls. Die gibt dem Ganzen dann den Mehrwert. Aber nur, wenn ich heil heimkomme. Ein Mehr-Wert, der auch nach Jahren und Jahrzehnten noch das Gefühl von „einem guten Tag am Berg“ in meine Gedanken bringen kann.

Am Abend, es ist jetzt ganz ruhig geworden in Sankt Bartolomä, treffe ich Martin und Simon aus Südtirol auf einer Bank am Seeufer. Genau wie ich wollen sie morgen durch die Ostwand. Nach einer gemütlichen Abendunterhaltung bei der entspannenden Wirkung eines Fläschchen Rotweins verkriechen wir uns in die Decken des Lagers.

Mulmiges Gefühl

Halb fünf Uhr morgens: Unsicher schleiche ich durch den Latschenwald. Hoffe, nicht schon vor dem Wandeinstieg einem falschen Steig nachzulaufen. Mit 20 Metern Seil, ein paar Schlingen und 3 Camalots am Gurt versuche ich mein mulmiges Gefühl beim Zustieg zur Ostwand zu beruhigen. Nur die manchmal recht heikle Orientierung und der allgegenwärtige Steinschlag sind nach x-maligem Durchgehen meines Plans an Unsicherheiten noch übrig geblieben.

Das kleine Schneefeld der einstigen „Eiskapelle“ rechts von mir gibt mir die Gewissheit, auf dem richtigen Weg zu sein. Bald habe ich alle vor mir losgegangenen Ostwandaspiranten ein-



Touristenmagnet: Die Wallfahrtskirche St. Bartholomä am Königssee

geholt. Zusammen mit Martin und Simon erreiche ich das winzige Ostwand-Biwak. Der beruhigende Trumpf, gegen den allgegenwärtigen Steinschlag als erste Gruppe in die Wand einzusteigen, zeigt seine wohltuende Wirkung.

Langsam löst sich der Königssee aus dem Morgennebel. Und immer tiefer geht der Tiefblick.

Atemberaubende Tiefblicke

Angenehm warm scheint die Nachmittagssonne auf die Terrasse der Wimbachgrieshütte.

Bei einer prickelnden Johannisbeerschorle und einem dampfenden Germknödel löst sich meine Anspannung endgültig. Den 8 Kilometer langen Hatscher hinaus zum Auto bei der Wimbachbrücke werde ich

noch schaffen. Auch wenn die Fußsohlen vom Abstieg schon ordentlich brennen.

Hat alles wunderbar gepasst heute: Habe nie die Orientierung verloren und meine Zuversicht, auf dem richtigen Weg zu sein. Keinerlei Gestein ist auf meinen Helm gekracht. Und immer dieser atemberaubende Tiefblick auf den Königssee hinunter – besser geht's nicht! Immer schön griffig waren die paar 3er Stellen. Bis auf eine: die Schlüsselstelle in der 8 Meter hohen Schlusswand. Da waren die Griffe schön glattpoliert. Aber zum Ausgleich hing, ziemlich lockend, eine Drahtschlinge daneben, die fast schon danach rief, benutzt zu werden.

Noch vor Mittag stieg ich aus des Watzmanns Ostwand ins Licht eines traumhaften Sommertages. Weit reichte die Sicht am wolkenlosen Himmel: nach Norden ins Berchtesgadener Land und weiter ins bayrische Flachland. Und vom Süden glitzerten die Gletscher der Hohen Tauern herüber: Wieder einer dieser Momente, die das Leben so wertvoll machen.

Hartmann Engl

Immer tiefer saugt sich mein Blick am winzigen Watzmann-Biwak – fast am Ende der Anspannung – nach unten





C'est la vie

Projekt ALPINIST: Die erste Exklusivaktion für Alpinistinnen

Zum ersten Mal im Rahmen des Projektes „Alpinist“ bzw. „Alpinistinnen“, wie es in diesem Fall heißen sollte, startete eine reine 6-köpfige Frauengruppe in die Dauphiné nach Frankreich.

Wer jetzt an Zickenkrieg denkt, liegt leider komplett falsch – im Gegenteil: Einigkeit par excellence und das von Anfang an. Bereits beim Vortreffen waren wir uns auf Anhieb einig, wo es hingehen soll-

te: in die Dauphiné, denn dort kann man Klettern und Hochtouren wunderbar kombinieren. Genau nach unserem Geschmack!

Aiguille Dibona

So starteten wir am Dienstag, dem 28. Juni, gegen 5 Uhr morgens mit einem Kleinbus Richtung Westalpen. Nach einer 7-stündigen, schwülheißen Fahrt kamen wir endlich in Les Etages, unserem ersten Ausgangspunkt, an. Wie der Wetterbericht punktgenau prophezeite, verlief unser Hüttenzustieg recht nass, doch davon ließen wir uns die Stimmung natürlich nicht vermiesen. Witzelnd über unsere Regenoutfits stiegen wir zum Refuge Soreiller hoch und staunten nicht schlecht über die steile Felsnadel der Aiguille Dibona. Dieses Prachtstück bietet zahlreiche verschiedene Klettertouren, die meisten im mittleren bis oberen Schwierigkeitsgrad. Wir entschieden uns für einen Klassiker: die Voie Madier (VI-). Bei Traumwetter stiegen wir dann tags darauf die 14 Seillängen im besten Granit bis zum

Die 6 Alpinistinnen, unterwegs mit den beiden jungen Bergführern Florian Huber und Thomas Gianola

Fotos: Florian Huber

höchsten Punkt und zwängten uns auf dem nicht allzu viel Platz bietenden Gipfel zu einem Selfie zusammen.

Mont Agneaux

Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgte sogleich. Nach einem Ortswechsel nach Ailefroide stiegen wir zum Refuge de Glacier Blanc hoch. Unserem Wunsch, erst um 5 Uhr aufgrund des Wetterberichts zu frühstücken und nicht bereits um 3 Uhr, kam man vonseiten des Hüttenwirts nur mit allergrößtem Widerwillen nach. Doch unsere Entscheidung erwies sich als goldrichtig. Nach leichtem Regen frühmorgens bis etwa 7 Uhr lockerte es nach und nach auf, sodass wir bei strahlendem Sonnenschein auf dem Gipfel des Mont Agneaux über die tolle Gratkletterei um die Wette strahlen konnten.



Lisa Bacher an der Aiguille Dibona, Voie Madier



Barre des Ecrins

Nun wartete nur noch unser Hauptziel, die Barre des Ecrins, auf uns. Diesmal folgten wir brav der Anweisung des Hüttenwirts, standen um 3 Uhr morgens auf, schlürften unseren Tee aus den Schalen (für unsere Verhältnisse eigentlich Müslischalen) und machten

uns mit den Stirnlampen auf den Weg hinauf zur großen Gletscherzunge. Dort genossen wir einen herrlichen Sonnenaufgang und marschierten weiter hinauf bis zum Einstieg des Grates.

Der Grat selbst bot allerfeinste Kletterei zum Selbst-Absichern und nach

Die Gruppe auf der Montagne des Agneaux

etwa 2 Stunden konnten wir die herrliche Aussicht vom Gipfel genießen. Eilig (aufgrund der Wärme) machten wir uns auf den Weg zurück und wurden am Abend sogar mit einer Runde Genepi belohnt. Nun konnten wir uns richtig auf den nächsten Morgen und unsere Heimfahrt nach 6 Tagen Suppe und ohne Dusche! freuen.

Die Heimfahrt war natürlich trotz Bus-Sauna ohne Abkühlung auch wieder spaßig und wir haben uns bereits geeinigt, dass dies sicher nicht unsere letzten gemeinsamen Touren waren. Besonders danken möchten wir auch unseren beiden Bergführern Florian Huber und Thomas Gianola, die selbst sichtlich auch Spaß mit uns hatten (behaupten sie mal was anderes, dann ist es gelogen) und uns viele tolle Tipps und Ermutigung zu mehr Selbstsicherheit mit auf dem Weg gegeben haben.

Evelyn Gafriller



Evelyn Gafriller an der Aiguille Dibona, Voie Madier

Foto: Thomas Gianola

Die Vonmetz-Route

Burgstall/Schlern – Weg der Hochtouristen

In den Südtiroler Bergen haben sich viele namhafte Alpinisten ihrer Zeit mit einer Erstbegehung verewigt. So kennt jeder Kletterer die Eisenstecken-Route an der Rotwand-Westwand, die Vinatzer am Dritten Sellaturm oder die Hasse-Brandler an der Große Zinne. Auf die Frage, ob es eine Vonmetz-Route gibt, findet man in den Dolomiten-Führern nichts. Doch in der Kletterszene fällt die Antwort eindeutig aus: Der „Weg der Hochtouristen“ an der Burgstall-Wand am Schlern ist „seine“ Tour.

Es ist die „Vonmetz-Route“ schlechthin, welche bei der Erstbegehung bis hin zum Charakter die Leidenschaft und das Leben von Luis widerspiegelt. Ivo Rabanser, der Grödner Kletterer, Bergführer und Autor zahlreicher Kletterführer stellt sie vor.

Der erste Versuch

Erst versuchen wir es nach rechts, dann nach links. Die Routenbeschreibung ist ziemlich ungenau, doch noch viel naheliegender ist, dass der Fehler in unseren verworrenen Vorstellungen zu suchen ist. „Ich kann eine schwarze Verschneidung über uns erkennen, glaubst du, wir müssen da vorbei?“ Patrick's Antwort: „Laut Führer müssten wir 30 Meter nach rechts queren.“ Oh Gott, äußerst unentschlossen klettere ich zum Stand zurück. Wie es aussieht, ist heute nicht gerade unser Tag. Übereinstimmend entschließen wir uns, einen Rückzieher zu machen. Noch blieb uns ja genügend Zeit. Na ja, ist ja nicht so schlimm, das passiert in den besten Familien, jeder kann mal vom Weg abkommen... Außerdem, wie heißt es so schön: der Weg ist das Ziel – in diesem Fall stellte eben der Rückweg das Ziel dar. Wir blicken zum Himmel – weit und breit kein Wölkchen, das

Erst kürzlich wiederholten Manuel Luterotti und Johannes Egger aus Bozen die Vonmetz-Route. Sie waren begeistert vom Charakter dieser Tour

Foto: Manuel Luterotti

unsere Schlappe rechtfertigen könnte. Eine andere Ausrede musste her.

Wie sollte es auch anders sein, vorhersehbarer Weise sind wir zurückgekehrt! Die Konstellation ist dieses Mal hingegen eine andere: Patrick überlässt seinen Platz Stefan, da er es bevorzugt, die eh schon viel zu seltenen schönen Tage nicht noch weiter zu vergeuden. Heute werden wir mit einer neuen, offensiven Strategie an die Sache herangehen: Gute logistische Organisation und vor allem höchste Entschlossenheit, lautet die Devise!

Ähnlich dem letzten Mal, klettern wir über den Sockel und bringen die ersten Längen hinter uns. Schon bald finden wir uns unter der schwarzen Verschneidung wieder. Ohne lange zu zögern, steige ich sie empor, so, als ginge es darum, ein Hindernis zu bekämpfen. Und siehe da, man musste wirklich nach rechts queren, allerdings erst nach der Verschneidung. „Kann passieren“, sage ich etwas peinlich berührt zu Stefan, „man sieht, wie verworren wir beim ersten Versuch waren!“

Die Erstbegehung

Luis Vonmetz hatte mir enthusiastisch von dieser seiner Route am Burgstall erzählt. Bevor er sich gänzlich ehrenamtlichen Aktivitäten im Südtiroler Alpenverein widmete, lag sein leidenschaftliches Interesse in der Kletterei. Mit diversen Kletterpartnern gelangen ihm Wiederholungen zahlreicher Dolomiten-Klassiker, ab und zu machte er auch mit Erstbegehungen auf sich aufmerksam. Zu den wohl bekanntesten zählt der Marmolada Süd-Westpfeiler, den er zusammen mit Reinhold Messner, Jörgl Mayr und Jochen Gruber im Jahre 1973 eröffnen konnte.

Seines Zeichens aufmerksamer Beobachter, schrieb er einmal: „Ich habe stets versucht, eine Parallele zwischen dem Kletter- und dem Lebensstil eines Menschen auszumachen und habe sie auch gefunden. Alpinisten drücken in ihrem Kletterstil ihr Temperament sowie ihre Lebenseinstellung aus. Ich habe ängstliche Alpinisten kennengelernt, die in ihrem Beruf die gleiche Ängstlichkeit an den Tag legten. Ein ungestümer Alpinist, der im Gebirge



Manuel Luterotti im mittleren Wandteil der Route

Foto: Johannes Egger

alles riskiert, liebt auch im alltäglichen Leben das Risiko, oft zu seinem Nachteil. Dann gibt es noch die Weisen, die genau ihre Grenzen kennen. Sie sind zahlreich unter den älteren Personen vertreten, die schon ihre alpinistische Reife erreicht haben“.

Dieses Mal waren viele schon am Vorabend am Schlernbödele zusammengekommen. Ein Großteil der Mitglieder der Hochtouristengruppe fand sich in der gemütlichen Hütte ein, um das Ende der Saison zu feiern. Bis in die frühen Morgenstunden feierten sie, plaudernd, singend, mit Speck und Wein. Mit sehr viel Wein!

Am folgenden Morgen kann das Wetter eigentlich kaum schöner sein. Ein wenig lustlos machen sich die Burtschen auf den Weg: die einen planen die Glanvell-Route auf die Santner Spitze, andere visieren die Burgstallkante an. Wiederholt macht Luis Vonmetz während des Zustiegs durch die Rinne halt. Na ja, er hat sich ja nicht unbedingt geschont heute Nacht – denken die Freunde.

Währenddessen lag der Grund ganz woanders: angezogen von der senkrechten Burgstall-Platte blieb er immer wieder stehen, um sie genauer betrachten zu können. Schon seit mehreren Jahren spielte er mit dem Gedanken, dort eine Route zu eröffnen: ein logischer Weg in der Nähe der auffälligen schwarzen Wasserstreifen.

„Wer will mit mir mitkommen? Probieren wir eine neue Route in der

Burgstallwand?“ Sepp Schrott schüttelt den Kopf. Mit Sicherheit war ihr heutiger physischer Zustand alles andere als optimal für ein derartiges Wagnis. Martl Koch hingegen ist motiviert: „Ich bin dabei! Wie viele Haken haben wir insgesamt?“

Schrott stellt ihnen sein Hakensortiment zur Verfügung, wünscht den Freunden alles Gute und macht sich mit den anderen auf den Weg Richtung Santner Spitze.

Ohne weitere Zeit zu verlieren, steigen Vonmetz und Koch der Rinne entlang zum enormen, eingeklemmten Felsblock. Ganze 500 Meter Wand ziehen über ihren Köpfen in die Höhe, lediglich wenige Haken und wenige Stunden Licht stehen ihnen zur Verfügung.

Über die ersten Vorsprünge kletterten sie noch seilfrei, dann übernahm Vonmetz die Führung bis unter den Ausstiegskamin. Im Mittelteil hatte eine senkrechte Platte den unerschrockenen Bozner zum Stillstand gebracht. Es wollte ihm nicht gelingen, einen Haken zu schlagen, dabei machte das bevorstehende Hindernis einen widerspenstigen Eindruck. Schließlich entdeckte er eine winzige Sanduhr – allerdings war das Loch viel zu klein für die damaligen Reepschnüre. Erfinderisch wusste er sich mit der feinen Schnur, an der

der Hammer befestigt war, zu helfen: um die Steigbügel daran festzumachen würde es allemal reichen.

Martl Koch galt als energisch und tatkräftig. In den 1960er-Jahren existierten in Südtirol noch diverse, das faschistische Regime lobpreisende Manufakte, und das obwohl die Diktatur schon 1943 gefallen war. So posierte z. B. der auf einem Pferd thronende Duce mächtig am Eingang des Grödner Tales, erst im Jahre 1961 wurde er „abmontiert“. In diesen Fällen war Martl zur Stelle und allzeit bereit mitzuhelfen.

Nach 7 ½ Stunden ununterbrochenen Kletterns kamen sie am Gipfel an! Gerade noch rechtzeitig, fielen die Oktobertage doch schon recht kurz aus. Noch am selben Abend gab es am Schlernbödele erneuten Grund zum Anstoßen – eine praktische

Gelegenheit zum Weiterzufeiern. Wir sind begeistert von der Route! Steile Platten in bestem Fels, geschickt sucht sich die Tour den leichtesten Weg. Das Ambiente, mit jenen Wäldern zu unseren Füßen, die gewissermaßen als Unterbau für dieses erstaunliche Felsenschloss fungieren, erscheint zugleich ernst und entspannt. Herrlich: Nach dem Ausstieg aus der schattigen Wand legen Stefan und ich uns in das Gras der Gipfelwiese, träumen schon wieder von den nächsten Zielen. Gott sei Dank war ich noch einmal hierher zurückgekommen!

Ivo Rabanser

Die Burgstall-Nordwand am Schlern

Der Schlern gilt als eines der Markenzeichen Südtirols: inmitten einer unglaublich idyllischen, bukolischen

Landschaft erhebt er sich mit seinem unvergleichlichen, von der Santner und der Euriger Spitze sowie vom Burgstall geförmten Profil über den dunklen Wäldern von Seis und an der Seite der Seiser Alm. Während das gesamte Gebiet als Teil des Naturschutzparks Schlern gerne von Wanderern aufgesucht wird, finden die Kletterrouten, abgesehen von 2 bekannten Klassikern, nur beschränkt Anklang – lediglich sehr sporadisch werden hier Kletterer gesichtet und wenn, dann handelt es sich meistens um Einheimische.

Dabei ist eigentlich schon aus weiter Ferne zu erkennen, dass die Burgstall-Nordwand mit relativ guter Felsqualität aufwarten kann. Der Haken liegt vielleicht im Zustieg zu der dunklen Plattenwand: Sein Ausmaß mag wohl schon mehrere Anwärter entmutigt haben. Würde man den Zustiegsmarsch sowie den beeindruckenden Abstieg nicht nur als lästiges Muss, sondern viel mehr als Teil der Gesamtleistung betrachten, so würden sie dem ohnehin schon von größter Zufriedenheit charakterisierten Tag noch den letzten, perfekten Schliff verpassen.

Der Weg der Hochtouristen zieht durch die Nordwand, nahe zweier auffälliger schwarzer Wasserstreifen und wählt dabei einen logischen und dennoch nicht immer leicht auszumachenden Weg. Im Gesamten handelt es sich um eine sehr lohnende Kletterei, hauptsächlich über gut strukturierte, steile Platten, über Risse sowie vereinzelte Kamine. Sei es klettertech-

Martl Koch

Foto: Archiv Luis Vonmetz

nisch wie die Gesteinsqualität betreffend, gelten die mittleren Seillängen als die schönsten, es folgen dann 3 einfachere mit dennoch nicht zu unterschätzenden Stellen im letzten Kamin. Am Sockel erweist sich der Fels ein wenig schmutzig und mit Gras bewachsen, was aber letztendlich dem ungestörten Klettern keinen Abbruch tut.

Auch wenn die klettertechnische Schwierigkeit stets unter beziehungsweise im Rahmen des V. Grades bleibt, ist die Gesamtschwierigkeit nicht zu unterbewerten, vor allem, wenn man die wenigen vorhandenen Absicherungen berücksichtigt.

Stützpunkt

Schlernboden Hütte 1.726 m (T. +39 0471 705345), die auf einer faszinierenden Lichtung unter den mächtigen Schlernwänden erbaut wurde. Zu errei-

Luis Vonmetz

Foto: Archiv Luis Vonmetz

chen ist die Schutzhütte von Seis über ein bequemes, asphaltiertes Sträßchen (Ausschilderung zum Hotel Bad Ratzes) in die auf Ortschaft Bad Ratzes (1.212 m) führt; großer Parkplatz. Hinter dem Hotel überquert man erst den Fluss über eine kleine Holzbrücke, danach folgt man dem Touristensteig (Markierung 1), der über den mit zahlreichen Kehren durchsetzten, steilen Waldhang zur Hütte führt (1 ¼ Stunden).

Zustieg

Über der Schlernboden Hütte verläuft ein steiler Pfad nach rechts durch den Wald. Im Anschluss an diesen quert man eben zu einer stets entlang der Burgstall-Nordwand abwärts verlaufenden großen Schuttrinne. Es gilt, der besagten Rinne mit vereinzelten kleinen Felsvorsprüngen bis kurz unterhalb eines riesigen, die Rinne versper-

renden Felsblockes zu folgen. Dort befindet sich der Einstieg der Route, der gleichzeitig auch als Einstieg für die Nord-Ostkante dient (1 Std.).

Material

Während der Erstbegehung wurden 6 Zwischenhaken verwendet, von denen 3 sowie vereinzelte Standhaken belassen wurden. Die Route ist recht karg abgesichert; auch die Standplätze müssen zum größten Teil selbst eingerichtet bzw. ergänzt werden. Sehr häufig kommen teils mit Reepschnur markierte Sanduhren vor, weshalb sich die Mitnahme diverser Kevlar-Reepschnüre als äußerst vorteilhaft erweist.

Abstieg

Von den Gipfelwiesen gilt es, die Hochebene in nördlicher Richtung auf den Wegspuren bis zum Schlernhaus (2.457 m) zu queren. Danach geht es auf dem in nordöstlicher Richtung verlaufenden Touristensteig (Nr. 1) weiter. An der Weggabelung kann man über den Gamssteig, einen beschwerlichen, steilen Weg auf der linken Seite direkt zum Schlernboden absteigen (1 ½ Std.) oder weiterhin dem Touristensteig nach rechts folgen und so über einen längeren, doch sehr aussichtsreichen und schließlich noch durch den dichten Wald führenden Abstiegsweg zum Schlernboden gelangen (2 Std.). Auf dem ursprünglichen Zustiegsweg erreicht man wieder Bad Ratzes (1 Std.).



**BURGSTALL, 2510 M
NORDWAND: WEG DER
HOCHTOURISTEN**

Erste Begehung: Luis Vonmetz und Martl Koch, 13. Oktober 1968

Erste Winterbegehung: Helmut Kritzinger und Dietmar Fulterer, 28. Dezember 1988

Schwierigkeiten: V, V+ sowie eine Passage VI.

Wandhöhe: 500 m; 12 Seillängen

Kletterzeit: 4–6 Stunden



Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

Preis-Vorteil für AVS-Mitglieder

Klettern in Landro

Das Höhlensteintal und seine Klettergärten

Mit dem Klettergebiet Landro ist weitläufig das Höhlensteintal gemeint, das von Toblach südlich abzweigt. Das einzigartige Ambiente ist umgeben vom Naturparks Fanes-Sennes im Westen und vom Naturpark Drei Zinnen im Osten. Bestes Dolomitgestein und wundervolle Panoramen kennzeichnen die Kletterei.

Das Höhlensteintal bietet abwechslungsreiche Klettermöglichkeiten: leicht oder schwierig, steil oder plattig, sonnig oder schattig, mit kurzem oder langem Zustieg.

Der umsichtigen Vorgehensweise der lokalen Klettervereine, allen voran der Klettergruppe Gamatzn, und der Zusammenarbeit des AVS mit dem Amt für Naturparke und dem lokalen Tourismusverein ist es zu verdanken, dass Klettern in 10 vorbildlich eingerichteten Klettergärten möglich ist.

Wegen der geschützten Tierarten im Höhlensteintal werden Kletterer:innen angehalten, die Verhaltensregeln im Naturpark zu respektieren und Fauna und Flora zu schützen, um das Klettererlebnis weiterhin möglich zu machen. Die Klettergärten sind auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.



Michael Kofler in der Route Höhenweg 7c
Foto: Ulla Walder

Alle Schwierigkeitsbereiche

Bereits in den frühen 1980ern wurde das Klettergebiet in Landro erkannt und Südtiroler Kletterer wie Kurt Stauder und Helmut Gargitter oder Massimo da Pozzo aus Cortina begannen mit dem Erschließen. Später sind auch durch Hannes Pfeifhofer aus Sexten viele neue Sektoren entstanden. Der Kletterverein Gamatzn kümmert sich um die Sanierung der Klettergärten.

Orographisch links trifft man als erstes auf den „Militärklettergarten“. Der kurze Zustieg und Touren im unteren Schwierigkeitsbereich machen ihn zu einem viel besuchten Familienklettergarten. Gegenüber im Klettergarten „Rienztal“ finden sich lohnende Touren und eine wundervolle Aussicht, für welche sich der längere Zustieg auch für Familien auszahlt.

Der klassische und für das Gebiet namengebende Klettergarten ist „Landro“. Der kurze Zustieg, Routen in allen Schwierigkeitsbereichen machen diesen Klassiker zum gern besuchten Klettergarten; zudem ist er meist regensicher. „Scheweg/Franchi“ ist für seine überhängenden und dadurch regensicheren Routen bekannt.

„Dürrensee“ ist ein westseitig ausgerichteter Klettergarten hoch über dem Dürrensee mit abwechslungsreichen Routen in allen Schwierigkeitsgraden. Spektakuläre Aussicht und steile Routen bieten die beiden neuen Gebiete „Balkonien“ und „Stube“. Weiter Richtung Cortina befindet sich die „Geierwand“, die Routen ab dem 8. Schwierigkeitsgrad bietet und wo sich auch Mehrseillängen-Routen befinden. Auf der gegenüberliegenden Talseite gibt es in „Landro Höhlen“ kraftraubende steile Routen im hohen Schwierigkeitsbereich.

Die Topoi der einzelnen Klettergärten findet ihr im Kletterführer „Sportklettern in Südtirol“ oder auf der App von Vertical-Life.

Ulla Walder

Erstbegehungen

Das Leben als Klemmkeil (VI+) Aferer Geisler

Die Nordostwände der Aferer Geisler sind bis auf den Peitlerkofel – zweifellos der König dieser Bergkette – noch relativ unerkundet. Diese Tatsache reizte Moritz Sigmund und Alexander Obertimpfler 2017, als sie das erste Mal am Fuß dieser Wand standen. Im Juni 2022 konnten sie ihre Tour „Das Leben als Klemmkeil“ vollenden.



Vaterfreuden (6b+) Glaning, Bozen

Lukas Plattner, Florian Gojer und Egon Larcher gelang es, eine neue Tour in einer noch unberührten Porphyrywand bei Glaning zu eröffnen. Das Ergebnis ist eine 6 Seillängen lange Tour im sehr schönen Bozner Porphyry, die über eine Reihe von Verschneidungen durch die Wand verläuft.

Hausbergkante (VI+) Rauchkofel, Ahrntal

Martin Stolzlechner, Manfred Berger und Lukas Troi gelang in den Jahren 2020/21 eine neue Tour auf den Rauchkofel in der Durreckgruppe. Der sehr gute Fels rundet die schöne Platten- und Verschneidungskletterei ab. Auf dem schönen Gipfel des Rauchkofels wird man zusätzlich mit herrlicher Aussicht belohnt.



Männer, die auf Wände starren (VIII) Rotwand (Roda di Vael), Rosengarten

Die neue Linie von Philipp Prünster, Martin Sieberer und Simon Messner verläuft stets rechter Hand der Casarotto-Route an der Rotwand und weist denselben guten Fels auf. Den 3 Kletterern gelang am 10.7.22 diese Erstbegehung. Bis auf 2 Haken ist die gesamte Route selbst abzuschließen, wobei einige Sanduhren bereits mit einer fixen Schlinge versehen sind.

Via del Camoscio (6c+) 1. Pfeiler am Monte Casale, Trentino

Hubert Eisendle und Josef Hilpold gelang eine neue Erstbegehung am 1. Pfeiler am Monte Casale. 10 Seillängen mit anfangs alpinem Charakter und noch etwas brüchigem Fels in Verschneidungen und Rissen und nach oben hin Kletterei auf größtenteils grauen Platten. Die Tour ist dem Gamsbock gewidmet, den wir auf dem nach ihm benannten Gamsband, unterhalb des Platten-Sektors gefunden haben.





Mit Kindern in die Berge

7 Tipps für gelungene Familienwanderungen

Fotos Katya Wiedenhofer

Tritt ein Kind in unser Leben, verändert sich vieles. Auch Paare, die gern lange Bergtouren mit vielen Höhenmetern unternehmen, müssen umdenken. Doch wenn man bereit ist, auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen, ist die Freizeit in den Bergen keineswegs vorbei. Wir wollen Anregungen geben, die Berge mit euren Kindern neu zu entdecken.

1. Die Schwierigkeit der Wanderung dem Alter des Kindes anpassen

Die motorischen Fähigkeiten und die Bedürfnisse hängen stark vom Alter der Kinder ab.

0–3 Jahre: Sobald Kinder selbstständig sitzen können, können wir sie in der Trage oder im bergtauglichen Kinderwagen gut mitnehmen. Später dann sind Waldwege ein toller Übungsplatz, um Geh- und Trittsicherheit zu üben.

3–6 Jahre: Im Kleinkinderalter gilt die Devise „Der Weg ist das Ziel“. Unterwegs gibt es viel gemeinsam zu entdecken. Kleinkinder in diesem Alter sind motorisch noch nicht voll ent-

wickelt und so sollten die Wege nicht abschüssig oder zu anstrengend sein.

6–10 Jahre: Nun kommt der Ehrgeiz am Berg dazu und es können auch mal leicht fordernde Wanderungen oder Steige geplant werden, ohne die Kinder zu überfordern. Spaß und kleine Abenteuer stehen nach wie vor im Vordergrund.

10–13 Jahre: Kinder können Gefahren nun besser einschätzen und auch mal 1.000 Höhenmeter bewältigen. Auch die gemeinsame Tourenplanung motiviert.

13–17 Jahre: Im Teenageralter ist es sehr individuell. Es kann gut sein, dass Jugendliche gar keine Lust mehr haben, mitzukommen. Spaß und Abenteuer mit Freunden stehen in diesem Alter im Vordergrund. Sehr oft hängt es vom Freundeskreis ab, ob Bergtouren noch interessant sind.

2. Sich über die Wanderung ausführlich informieren und Bedingungen genau prüfen

Die Zeitangaben bei Wanderungen geben die Normalgezeit für Erwachsene an. Diese Zeit multipliziert mit 1,5

ergibt die ungefähre Gehzeit mit Kindern. Auch müssen wir genügend Zeit für mehrere Pausen mit einplanen. Dazu sollen wir immer ungefährliche Plätze wählen, da die Kinder nach kurzer Zeit spielen wollen. Die Wetterbedingungen sollten von den Eltern



bei der Planung und unterwegs stark berücksichtigt werden. Sollte ein Gewitter aufziehen, sind wir mit Kindern viel langsamer. Besonders im Frühjahr und Herbst sollten wir uns auch informieren, ob Hütten geöffnet sind, um nicht unterwegs eine böse Überraschung zu erleben.

3. Ausreichend Essen, Trinken und Motivationsnacks mitnehmen

Ein gemeinsames Picknick am Berg ist für Kinder und Erwachsene eine schöne und feine Sache. Zudem können wir die Ruhe in den Bergen umso mehr genießen. Noch besser schmeckt das mitgebrachte Essen, wenn wir es auf Tellern aus der Natur serviert, die wir gemeinsam mit unseren Kindern sammeln. Ganz wichtig ist genügend Wasser und wenig gesüßten Saft mitzunehmen. Auch Snacks für Zwischendurch wie geschnittenes Obst und Müsliriegel sollten nicht fehlen.

4. Kürzere Wanderungen wählen, um mehr Zeit für Entdeckungen zu haben

Für Kinder gibt es hinter jedem Baum, unter jedem Stein etwas zu entdecken. Jeder kleine Felsen muss erklimmt, jedes Rinnsal gestaut werden. Plant man die nötige Zeit dafür ein, haben Kinder große Freude am Wandern und werden auch weiterhin gerne in die Berge gehen. Ein schmaler, wurzeliger Steig ist um ein Vielfaches interessanter als eine langweilige Forststraße.

5. Ziele motivieren

Immer wieder zum Weitergehen zu motivieren fällt leichter, wenn die Kinder ein Ziel vor Augen haben. Ein Wasserfall, eine Schutzhütte oder gar ein Berggipfel motiviert – und zieht an. Das Ziel kann aber auch der Weg selbst sein. Dafür eignen sich vor allem die zahlreichen Sagen- und Themenwege Südtirols.

6. Gemeinsam mit anderen Kindern wandert es sich gleich viel leichter

Sind andere Kinder mit dabei, sind Ausdauer und Motivation gleich doppelt so groß. Sich mit anderen Familien zum Wandern zu verabreden,

macht den Kindern, aber auch Eltern mehr Spaß. Tipp für Familien mit Kleinkindern: Die Anschaffung einer Trage ist kostspielig und man weiß vorher nicht, ob es dem eigenen Kind auch gefällt. Es empfiehlt sich vor dem Kauf von Freunden oder Bekannten eine Trage zum Testen auszuleihen oder bei den Wanderungen mit anderen Familien die verschiedenen Modelle zu testen.

- Mit Grundschulkindern kann der Naturkundeunterricht in die Praxis umgesetzt und Pflanzen, Sträucher und Bäume können bestimmt werden. Tipp: Es gibt mittlerweile auch viele hilfreiche Apps hierfür.
- Teleskopstöcke können auf die ideale Höhe für jedes Kind eingestellt werden und es macht den Kindern Spaß, damit zu



7. Spielerisch an die Wanderung herangehen

Das reine Gehen ist für die meisten Kinder schnell langweilig. Deshalb gilt es für uns Erwachsenen kreativ zu sein:

- Ein Versteckspiel entlang des Wanderweges macht allen gemeinsam Spaß, natürlich muss einer der Erwachsenen beim Kind bleiben.
- Eine Schnitzeljagd nach kleinen Tieren wie Ameisen, Schmetterlingen, Käfern sorgt für Unterhaltung und lässt euch und eure Kinder mit offenen Augen durch die Natur laufen.

wandern – auch wenn sie noch keine brauchen.

- Im Wald finden wir alles Nötige, um tolle Unterschlüpfle, Hütten oder kleine Bauernhöfe zu bauen. Das gefällt den Kindern besonders gut.
- Ein kleiner Bergbach bietet viele Möglichkeiten zum Spielen: Steinen werfen, Dämme bauen oder selbstgebastelte Schiffchen aus Baumrinde, Stöcke und Blätter losfahren lassen.

Katya Wiedenhofer, Mitarbeiterin im AVS-Referat Ausbildung



Highlines als Luftfahrthindernisse

Nervenkitzel und Eigenverantwortung

Der Bergsport mit all seinen breitgefächerten Spielformen bietet einiges an alpinen Gefahren und dadurch auch ein gewisses Risikopotenzial, sich zu verletzen. Mit einem hohen Maß an Eigenverantwortung gehen die Menschen in die Berge und auch zum Highlinen.

Im Allgemeinen geht man davon aus, dass man bei einem Unfall nur sich selbst in Gefahr bringt. Dies ist auch beim Slacklinen und vor allem beim Highlinen so, denn schließlich ist doch jeder für sich selbst verantwortlich, wenn er sich auf eine hoch über den Boden gespannte Slackline begibt.

Der Reiz und der Nervenkitzel machen diese Sportart so interessant, aber auch das Freiheitsgefühl, wenn man nur mit einem Seil gesichert über ein schmales Band in schwindelerregender Höhe versucht, von einem Punkt zum anderen zu kommen. Komplett fokussiert, mit dem einzigen Gedanken, nicht zu stürzen und nur geradeaus gehen zu müssen.

Alles andere für einen Moment ausblenden und die eigenen Sorgen kurz zu vergessen, ist in unserer heutigen Zeit kaum mehr vorzustellen, aber es gibt sie noch immer, diese einfachen und dafür auch so wunderbaren Momente. Passiert trotzdem mal etwas, bin nur ich selbst betroffen und damit muss ich umgehen können, muss dies akzeptieren.

Highlines als potenzielle Gefahr

Jedoch stellen Highlines nicht nur für den Anwender bzw. Sportler eine Gefahr dar, sondern auch für andere Personen oder gar ganze Gruppen. Man stelle sich nur vor, ein Gleitschirmpilot oder ein Helikopter kommt um die Ecke, fliegt zwischen 2 Berggipfel hindurch – und da befindet sich eine solche Highline und niemand wusste davon. Dann ist ein Unfall mit meist schweren Folgen schon vorprogrammiert.

Darum ist es wichtig, und genau dahingehend möchten wir auch appellieren, dass man die bürokratischen Hürden, die eine solche Highline mit

Highline am Weisshorn

Fotos: Thomas Monsorno

sich bringt, auch auf sich nimmt, um nicht nur sich, sondern auch alle anderen Personen zu schützen.

Eine Highline muss gemeldet, dokumentiert und eingetragen werden und hierzu möchten wir euch einige Infos geben.

Die Meldung

Bevor wir zu den Details der Meldung kommen, möchten wir euch unbedingt nahelegen, zuallererst mit dem Grundbesitzer zu sprechen, um nicht im Nachhinein in einen Streit zu geraten. Denn selbst möchte man ja auch nicht wildfremde Leute im „eigenen Garten“ haben, ohne vorher gefragt worden zu sein.

Highlines müssen gemeldet werden, insofern sie mindestens 15 Meter hoch sind bzw. auch unter 15 Meter, wenn sie sich „in einer besonderen Lage befinden“ und nicht leicht erkennbar sind.

Zusätzlich muss bei gewissen Eigenschaften der Highline auch eine Meldung an die italienische Luftfahrtbehörde ENAC bzw. der ENAV gemacht werden.

Für die Meldung einer Highline und die dazugehörigen Anträge kann man sich an die ortszuständige Forststation wenden, zusammen mit dieser erfolgt dann die Eintragung in die digitale Karte (GeoBrowser des Bürgernetzes), anschließend werden dann die Informationen direkt an die betreffenden Ämter weitergeleitet. Laut Gesetz muss diese Meldung mindestens 30 Tage vor Errichtung der Anlage erfolgen, denn innerhalb dieser Frist hat die italienische Luftfahrtbehörde die Möglichkeit, ein negatives Gutachten auszusprechen. Die Daten der digitalen Karte werden täglich aktualisiert und am Abend desselben Tages werden die entsprechen-

Highline an den Pfattner Wänden

den Institutionen über den neuen Eintrag per Rundmail informiert.

Die wichtigsten Informationen, welche für die Meldung benötigt werden, sind der Start- und Endpunkt (mit einer Genauigkeit von ± 20 Metern) sowie die persönlichen Daten des Antragstellers.

Falls bereits bekannt, kann auch schon ein Abbruchtermin definiert werden, ansonsten muss eine zweite Meldung und somit der Antrag aus der digitalen Karte erfolgen.

Sollte eine Highline nicht gemeldet werden und der Betreiber ausfindig gemacht werden, gibt es beim ersten Fall eine Verwarnung, bei einem zweiten Vergehen folgt dann eine Geldstrafe.

Bergrettung Südtirol



Les Traceurs

Highline-Tanz-Performance mit langem bürokratischem Vorspiel

In der Vorbereitung zum vorherigen Artikel erreichte uns zeitgleich ein Anruf der Stiftung Haydn von Bozen und Trient. Sie wandte sich an den AVS mit der Bitte um Auskunft, wie die offizielle Meldung einer Highline erfolgen müsse.

Im Rahmen des Tanzfestivals Bolzano Danza diesen Juli war geplant, an der Langkofelscharte die Tanz-Performance Les Traceurs aufzuführen. Die Veranstalter wurden vom AVS-Referat Bergsport & HG auf die hohen, bürokratischen Auflagen aufmerksam gemacht und es wurden ihnen die Unterlagen der Bergrettung zugesandt.

Nach erfolgreicher Tanz-Performance dieses Highline-Projektes sprachen wir mit Annamaria Anderlan vom Produktionsbüro der Stiftung Haydn von Bozen und Trient, Organisatorin des Festivals, über die Erfahrung im Bürokratie-Dschungel.

Ihr habt versucht, von Beginn an die beste Herangehensweise zu finden ...

Ja. Wir sind eine große Institution und haben von Beginn an darauf geachtet, kein Risiko als Veranstalter einzugehen. Wir mussten alle möglichen und nur denkbaren Faktoren berücksichtigen. Außerdem stand von vornherein fest, dass jegliche Performance nachhaltig organisiert und im Rahmen eventueller Verfügungen betreffend Landschaft- und Umweltschutz erfolgen musste. Zu betonen ist, dass es eine Tanz-Performance war und nicht „nur“ ein normales Highline-Projekt. Der Künstler und die Performance sind international berühmt. So wurde dieselbe Aufführung bereits an vielen Orten der Welt gemacht, z. B. auch in Paris vom Eiffelturm zum Trocadéro, also in einer Großstadt über den Köpfen Tausender Menschen. Es ist scheinbar im Ausland vielerorts viel einfacher umzusetzen als in unseren Bergen, das habe ich durch meine Recherchen bald erkannt.

Das Schwierigste war die anfängliche Recherche, wie man diese offizielle Meldung korrekt angehen muss. Zunächst machte ich unzählige Telefonate, wobei ich auch beim AVS gelandet bin. Nachdem ich einen Einblick hatte, wie ich die Bürokratie angehen sollte und einen Überblick, wen ich alles einbinden bzw. informieren muss, begann die eigentliche Arbeit. Zu sagen ist, dass es einen Unterschied macht, ob sich eine Highline bzw. ein Luftfahrthindernis unter 100 Meter oder ober 100 Meter vom Boden entfernt befindet; unter 100 Meter ist die Bürokratie geringer. Wir waren zum Glück darunter.

Wie ging es weiter?

Die Idee dieser Performance entstand in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein Wolkenstein und Valgardena-Dolomites. So hatten wir zum Auftakt ein Treffen in Gröden, zu dem auch der Aitut Alpin eingeladen war. Somit →



1 Der französische Künstler Nathan Paulin bei seiner Performance in der Langkofelscharte

Foto: Rachid Ouramdane

wurden durch Adam Holzknicht auch gleich die örtliche Berg- und Flugrettung informiert. Ebenso haben wir die umliegenden Hütten und Aufstiegsanlagen darüber in Kenntnis gesetzt. Da es eine öffentliche Veranstaltung war, war die Genehmigung der Gemeinde Wolkenstein notwendig. Im Vorfeld folgte eine Meldung der Performance an die Landesdomäne, sprich den Grundbesitzer. Der offizielle Weg der Meldung erfolgte über die Forstbehörde. Dazu gibt es ein Formular, das über PEC-Mail (Einschreiben) abgeschickt werden muss. Über die Forstbehörde erfolgte die offizielle Meldung an die lokale Luftfahrt und

die Eintragung in die offizielle Karte. Ebenso werden Berg- und Flugrettung von der Forstbehörde offiziell informiert. Diese Eintragung der Highline sollte man auch kontrollieren. Für die Meldung bei der Forstbehörde braucht es zudem die Unterstützung eines befähigten Technikers, der die korrekten Daten für die Eintragung übermittelt. Neben den örtlichen Meldungen erfolgte gleichzeitig die Meldung an die lokale Zivilluftfahrtbehörde ENAC sowie an die nationale Flugsicherung ENAV, was sehr viel Geduld erforderte. Bei Meldungen auf Staatsebene geht nichts von heute auf morgen; z. B. braucht es für eine derartige Meldung mindestens 120 Tage Vorlaufzeit. Diese Meldung hat die meiste Zeit und Geduld in Anspruch genommen. Zu guter Letzt bekommt man auch kein Okay, sondern lediglich eine Mitteilung, dass eine eventuelle

Highline für die Luftfahrt nicht von Interesse ist. Bis zu guter Letzt fiel es laut ENAC nicht in ihren Zuständigkeitsbereich; allerdings ist es nicht gesagt, dass es immer so ist. Das hängt mit der Entfernung zum und der Größe des nächstgelegenen Flughafens ab.

Wie viel Arbeitsaufwand bedeutete die offizielle Meldung für dich?

Es war ein riesengroßer Aufwand. Dies war uns im Vorfeld nicht bewusst. Ich arbeitete 120 Tage immer wieder daran; zusammengefasst schätze ich, dass es ganze 3 Arbeitswochen in Anspruch genommen hat.

Dein Fazit?

Man erhält bei allen Ämtern sehr freundliche Auskünfte und Unterstützung. Auch wenn die bürokratische Hürde manchmal schwerer zu überwinden ist als der erste Schritt auf der Highline, ist es wichtig, die Meldungen ordnungsgemäß durchzuführen, um gefährliche Situationen zu vermeiden bzw. für die Luftfahrt kein gefährliches Hindernis darzustellen. Bei derartigen Projekten ist es unbedingt notwendig, verantwortungsbewusst zu handeln und den Aufwand der Meldungen auf sich zu nehmen.

Stefan Steinegger, Mitarbeiter im Referat Bergsport & HG

LES TRACEURS

Die 2020 inmitten der Pandemie entwickelte Freiluft-Performance Les Traceurs (Die Fährtenmacher) soll zum Nachdenken darüber anregen, wie (wenig) respektvoll wir mit Orten, an denen Extremsportarten ausgeübt werden, umgehen und wie ein neues Verständnis für diese Landschaften entstehen könnte. Im Rahmen der Performance überquerte der weltbekannte französische Rekordhalter und Seiltänzer Nathan Paulin an der Langkofelscharte eine Highline. Akustisch untermauert wurde die Überquerung mit persönlichen Gedanken Nathans Paulins, die das extreme Erlebnis noch eindrücklicher vermittelten.

In the mountains
my heart beats faster.



Von der Seiser Alm bis zu den Torres del Paine. Für jede Wand und jedes Terrain das richtige Produkt. In unserem Shop oder online:

www.mountainspirit.com



MOUNTAIN SPIRIT
> mountaineering & outdoor shop <



Augen auf beim Kauf

Outdoorbekleidung und Ausrüstung nachhaltig einsetzen

Nein, – ihr werdet jetzt keinen Beitrag lesen, bei dem ich das Wort „nachhaltig“ bis zum Abwinken einsetze und ich verschone euch mit Schönfärbereien und Informationen über den Dschungel aus verschiedenen Zertifikaten, Materialien und Herstellungsprozessen, mit denen viele Bergsportartikel-firmen sich seit einigen Jahren brüsten.

Die lange Recherche für diesen Beitrag hat mich gelehrt, dass wir selbst durch unser Konsumverhalten maßgeblich dazu beitragen können, dass die Müllberge schrumpfen und Mikroplastikfasern unserer Funktionstextilien unsere Gewässer weniger beeinträchtigen. Ich habe einige Tipps gesammelt, die, gepaart mit einer guten Portion Selbstkritik, dazu beitragen können, unser Konsumverhalten neu zu definieren.

Wir wissen, dass wir in vielen Bereichen unseres Alltags Verantwortung

für Umwelt- und Klimaschutz übernehmen können. Routiniert sind wir bei der umweltverträglichen Anreise zu den Touren durch Fahrgemeinschaften oder öffentliche Verkehrsmittel (siehe: #meinHausberg). Bei der Wahl unserer Ernährung am Berg vermeiden wir Einwegverpackungen, aber bei der Wahl der Outdoorbekleidung bleibt uns meist nur die Wahl, den Werbebotschaften der Herstellerfirmen zu vertrauen. Nicht nur – denn wir müssen nicht wie die Mannequins oder Influencer:innen der Textilhersteller dem letzten Schrei des alpinen Outfits folgen. Nachhaltig hin oder nachhaltig her – es landet viel zu viel Bergbekleidung und Ausrüstung im Müll oder in der Altkleidersammlung. Diesen Überkonsum belegen Quellen: im Vergleich zu 2001 hat sich der Pro-Kopf-Konsum von Kleidung bis 2016 um 60 Prozent erhöht, während die Kleidungsstücke im Schnitt nur noch halb so lange aufbewahrt werden. (Quelle: McKinsey & Company).

Auf Qualität und Lebensdauer der Ausrüstung achten

Nachhaltigkeit besteht aus 3 wesentlichen Elementen – Langlebigkeit, Reparaturmöglichkeit und Rückführung in den Kreislauf. Qualitativ hochwertige Produkte haben eine längere Lebensdauer. Mit einem Reparaturservice kann die Lebensdauer erheblich verlängert werden und dadurch werden wertvolle Ressourcen geschont. Ein dezentes, zeitloses Design der



Fotos: Peter Righi

Lieblingsteile übersteht in ein paar Jahren nicht selten einige Modetrends.

Weniger ist mehr

Eine sinnvolle und sogar etwas weniger aufwändige Entscheidung, als sich durch sämtliche Zertifikate zu wühlen, ist, genau zu überlegen, welches Kleidungsstück man wirklich braucht. Ganz nach dem Motto „Weniger ist mehr“, empfiehlt es sich, auf multifunktionale Teile zu setzen, die sich durch hohe Qualität und Langlebigkeit auszeichnen. Hierzu gehört auch, nur Produkte mit jenen Funktionen zu kaufen, die man tatsächlich benötigt – vielleicht muss es nicht unbedingt die Jacke mit der höchsten Wassersäule sein, womit man auch wieder auf viele Chemikalien verzichten kann.

Schadstoffe und Mikroplastik in der Bekleidung

PFCs (per- und polyfluorierte Chemikalien) werden besonders bei Outdoorbekleidung häufig verwendet, um diese wasserabweisend zu machen. Aber PFCs sind Schadstoffe, deren Entsorgung nur unter sehr hohen Temperaturen erfolgen kann. Daher sollte man beim Kauf von Hardshell-Jacken auf PFC-freie Materialien achten und Produkte ohne ökologisch bedenkliche PFCs kaufen. Eine Herausforderung ist dies mit dem nicht wasserlöslichen Mikroplastik, das in Kunststoffprodukten enthalten ist. Besonders der Mikroplastikabrieb beim Waschen der Bekleidung stellt in diesem Zusammenhang ein Problem dar. Das gesundheitsschädliche Mikroplastik gelangt dadurch ins Grundwasser, wo es lange Zeit erhalten bleibt und zudem von Tieren aufgenommen wird. Mikroplastikpartikel werden in Fließgewässern und sogar auf Gletschern nachgewiesen.

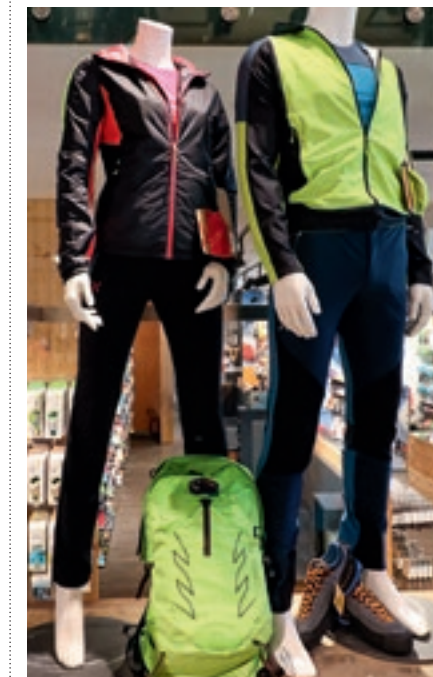
Mikroplastik auch in Südtirols Fließgewässern

Seit November 2021 entnimmt das Biologische Labor der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz Wasserproben aus den größten Fließgewässern Südtirols. Das Monitoring zielt darauf ab, die Anwesenheit von Mikro-

plastik zu dokumentieren und dessen möglichen Ursprung auszuforschen. Derzeit erfolgt auf gesamtstaatlicher Ebene das Mikroplastik-Monitoring vor allem in Meer und in Seen. In Südtirol entnimmt die Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz Proben in den Flüssen Etsch, Eisack, Rienz und Ahr. Die ersten Ergebnisse werden im Herbst 2022 vorliegen. (Quelle: LPA, Mai 2022)

Auf die richtige Pflege kommt es an

Mit der richtigen Pflege der Outdoorprodukte kann man einen beachtlichen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Durch Waschen wird der Mikroplastikabrieb freigesetzt. Das bedeutet, je seltener man wäscht, desto weniger Mikroplastik gerät ins Grundwasser. Es empfiehlt sich, Flüssigwaschmittel anstelle von Waschlauge zu verwenden, weil das Waschlauge eine reibende Wirkung hat. Textilien können in sogenannten Guppy Bags-Waschbeuteln gewaschen werden, dies verringert den Faserabrieb am Gewebe und es verhindert, dass Mikroplastikpartikel ins Grundwasser gelangen. Viele Produkte müssen gar nicht oft gewaschen werden – ein Auslüften, Aushängen oder oberflächliches Reinigen kann hier schon ausreichen.



Der ökologische Fußabdruck der Outdoorbekleidung

Die eingenahten Anhänger oder -einleger geben Aufschluss über den richtigen Einsatz des Kleidungsstücks und seine Produkteigenschaften. Diese Anhänger vermitteln Informationen über Herkunft, Nachhaltigkeit und Zertifizierung des Materials sowie nähere Angaben über den Hersteller und seine Produktionsstätte. Dabei ist klar, dass ein weit entferntes Herstellungsland sich negativ auf den ökologischen Fußabdruck eines Produkts auswirkt. Für ein nachhaltig agierendes Unternehmen sind kurze Transportwege und sein Bewusstsein für seine soziale Verantwortung gegenüber Mitarbeitern essenziell. Aussagekräftig sind selbstverständlich auch allgemeingültige Zertifikate, die sich auf das Thema Nachhaltigkeit, tierfreundliche Rohstoffgewinnung beziehen. Im Fokus liegen auch umweltschonende und sozial faire Produktionsprozesse und Lieferketten. Häufig findet man auch auf der Webseite des jeweiligen Herstellers einen Überblick über seine soziale und unternehmerische Verantwortung, Produktions-, Lieferketten, Transportwege und (regionale) Wertschöpfung, den Arbeitsstandort und -bedingungen der Mitarbeiter:innen. Weiters erfährt man dort auch Detailinformationen zur Klimaneutralität (CO₂-Bilanz) des Unternehmens und wie diese verbessert oder kompensiert wird.

Peter Righi, AVS-Referent für Kultur

Der Warnlagebericht

für Wetterphänomene und Naturereignisse in Südtirol

Foto: Agentur für Bevölkerungsschutz

Seit einem Jahr erstellt das Landeswarnzentrum täglich den Warnlagebericht. Darin wird eine Bewertung des Gefährdungspotenzials von bevorstehenden Wetter- und Naturphänomenen anhand von 4 Warnstufen für ganz Südtirol dargestellt.

Die Darstellung des Gefährdungspotenzials der 4-stufigen Skala erfolgt in den Farben Grün, Gelb, Orange und Rot. So steht z. B. steht die Warnstufe Gelb für geringes Gefährdungspotenzial, das bedeutet, lokale kleinräumige Ereignisse können auftreten und eine bedingte Gefahr für die Bevölkerung darstellen. Die Warnstufe Rot bedeutet, dass mit zahlreichen verbreiteten Ereignissen mit großen Auswirkungen auf das Territorium zu rechnen ist und somit eine große Gefahr für die Bevölkerung besteht.

Die Farbe Grau zeigt an, dass für Phänomene keine Bewertung erfolgt, wie z. B. für die Lawinen im Sommer.

Gefährdungspotenzial & Warnzonen
Im Warnlagebericht wird die Bewertung des Gefährdungspotenzials und

die Warnstufe für 8 Wetter- und Naturereignisse dargestellt:

Massenbewegungen und Murgänge, starke Gewitter, Hochwasser, Schneefall im Tal, Lawinen, Starkwind, extreme Temperaturen, Waldbrand.

Das Gefährdungspotenzial für Schneefall im Tal und Lawinen wird von Anfang November bis Anfang Mai bewertet, während jenes bzgl. Hochwasser in der Regel von Ende Mai bis Ende November durchgeführt wird. Aber auch außerhalb dieser Zeitspanne wird ein wachsames Auge auf die Wetterphänomene wie frühe Schneefälle im Herbst oder Hochwasserereignisse im frühen Winter gelegt. Im Zuge der Bewertung wird eine Südtirol-Landkarte je nach Gefährdung und Auswirkungen von den zu erwartenden Wetter- oder Naturphänomenen eingefärbt. Hierbei gibt es verschiedene Warnzonen. Die Gliederung in Warnzonen erfolgt auf Grundlage von hydrografischen, meteorologischen und orographischen Kriterien mit dem Ziel, dass innerhalb einer jeden Warnzone homogene klimatische bzw. geomorphologische Bedingungen vorherrschen. Für die Phänomene Massenbewegungen und Murgänge, Hochwasser, Starkwind und

Waldbrand werden 6 Warnzonen verwendet, während für Schneefall im Tal die Talniederungen Südtirols in 8 Zonen aufgeteilt wurden. Die Warnzonen für Lawinen entsprechen der Gliederung des Lawinenlageberichtes. Für die Gewitter gibt es nur eine einzige Warnzone, weil die Lokalisierung für Gewitter sehr schwierig vorherzusagen ist. Im täglich erscheinenden Warnlagebericht wird die Bewertung des Gefährdungspotenzials für den aktuellen Tag und für die 3 Folgetage erstellt, einzig das Gefährdungspotenzial durch Lawinen wird für den Zeitraum der nächsten 48 Stunden bewertet.

Wie wird der Warnlagebericht erstellt?
Von Montag bis Freitag findet um 10 Uhr täglich in der Agentur für Bevölkerungsschutz das Wetter-Briefing des Landeswetterdienstes statt, bei dem Meteorologen die aktuelle Wetterlage und -prognose vorstellen. Sie bewerten das Gefährdungspotenzial für die Phänomene wie Starkwind, extreme Temperaturen, Schneefall im Tal usw. Hydrologen, der Lawinenwarndienst und weitere Experten nehmen am täglichen Wetter-Briefing teil und bewer-

ten im Anschluss das Gefährdungspotenzial für die Phänomene in ihrem Zuständigkeitsbereich. Diese Bewertungen werden vom Landeswarnzentrum übernommen, geprüft und bei Bedarf angepasst. Für Temperaturen, z. B. zwischen 32 °C und 35 °C, wird in den entsprechenden Gemeinden ein geringes Gefährdungspotenzial der Warnstufe Gelb angegeben. Im Falle einer länger anhaltenden Hitzewelle kann das Landeswarnzentrum eine Höherstufung des Gefährdungspotenzials vornehmen wie die Warnstufe Orange oder Rot. Ebenso werden risikorelevante Faktoren wie Verkehr, Ereignisse mit größerem Publikumsandrang usw. vom Landeswarnzentrum mit in Betracht gezogen.

Der Warnlagebericht

Die Phänomene Massenbewegungen, Murgänge und Hochwasser werden von Hydrologen bewertet, bei Waldbrand teilt die Abteilung Forstwirtschaft das Gefährdungspotenzial dem Landeswarnzentrum mit. Im Winter füllt der Lawinenwarndienst die Bewertung des Gefährdungspotenzials für die Lawinen aus. Ausgehend vom Lawinenlagebericht, in dem die Lawinengefahr in 5 Stufen farblich dargestellt wird, wird im Warnlagebericht das Lawinenrisiko für besiedelte Gebiete in 4 Warnstufen bewertet. Nicht berücksichtigt werden Lawinen, die

das freie Gelände betreffen. All diese Daten werden vom Landeswarnzentrum kontrolliert, auf Richtigkeit überprüft und anschließend im Warnlagebericht veröffentlicht.

Warum warnen?

Ziel des Warnlageberichtes im 4-stufigen Ampelsystem ist es, Behörden, Zivilschutzorganisationen, Einsatzkräfte und die Bevölkerung auf zu erwartende, besondere Wetter- und Naturphänomene, die Schäden verursachen können, hinzuweisen. Sowohl die Entscheidungsträger als auch die Bevölkerung sollen informiert sein, sich vorbereiten und sich schützen können, um so Schäden im besten Fall zu vermeiden oder so gering wie möglich zu halten. Die Warnung ist folglich ein wesentlicher Bestandteil des integralen Risikomanagements im Zusammenhang mit Naturgefahren. Um auch die Bevölkerung in diesem Prozess mit einzubinden, gibt es die Möglichkeit, sich kostenlos für den Warnlagebericht anzumelden. Hierzu klickt man auf unserer Webseite auf Berichte und füllt unten die entsprechenden Felder aus. Man kann den Bericht für ganz Südtirol für eine oder mehrere Gemeinden bzw. Feuerwehrbezirke abonnieren. Die Berichte werden täglich per E-Mail zugeschickt.

Im Falle einer Warnstufe Orange oder Rot wird der Warnlagebericht an

Warnstufe	Gefährdungspotenzial	Ereignisse	Auswirkungen
ROT	hoch	zahlreiche und/oder verbreitete Ereignisse mit großen weitflächigen Auswirkungen	große Gefahr für die Bevölkerung; schwere Schäden sind möglich, Todesfälle können nicht ausgeschlossen werden
ORANGE	mäßig	Räumlich begrenzte Ereignisse, die heftig und unvermittelt auftreten und länger anhalten können	Gefahr für die Bevölkerung; erhebliche Schäden sind möglich, Todesfälle können nicht ausgeschlossen werden
GELB	gering	Kleinräumige Ereignisse, die heftig und unvermittelt auftreten können	Bedingte, stellenweise Gefahr für die Bevölkerung
GRÜN	kein	keine relevanten Ereignisse vorhergesehen – geringe Eintrittswahrscheinlichkeit	keine Gefahr – lokal begrenzte Schäden können nicht ausgeschlossen werden



eine definierte Liste von Empfänger:innen über E-Mail und SMS verschickt. Behörden und Organisationen des Zivilschutzes sowie Gemeinden haben damit eine Basis, um sich bestmöglich vorbereiten zu können. Im Falle eines mäßigen und/oder hohen Gefährdungspotenzials für ein oder mehrere Wetterphänomene oder Naturereignisse beruft die Zivilschutzbehörde eine Bewertungskonferenz für den Zivilschutzstatus ein. An dieser nehmen der Direktor der Agentur für Bevölkerungsschutz, Vertreter der Landesnotrufzentrale, der Direktor des Landeswarnzentrums, die Berufsfeuerwehr und der Bereitschaftsdienst Zivilschutz teil. Je nach Situation können noch zusätzliche Expert:innen wie Meteorolog:innen, Hydrolog:innen, Geolog:innen, Vertreter:innen der Wildbachverbauung oder des Landesstraßendienstes an der Bewertungskonferenz teilnehmen.

Mit dem Warnlagebericht leistet das Landeswarnzentrum einen wesentlichen Beitrag, damit auf Warnungen Aktionen zur Vorbereitung und zum Selbstschutz getroffen werden. So können Schäden im Idealfall verhindert oder zumindest verringert werden.

Südtirol passt sich mit dem Warnlagebericht an die Nachbarregionen und Nachbarländer in der Bewertung des Gefährdungspotenzials und der Warnfarben an. Damit ist eine einheitliche Darstellung und Verständigung über die Landesgrenzen hinweg gegeben.

Infos zum Warnlagebericht unter: <https://warnungen.provinz.bz.it>.

Ivan Malagola, Agentur für Bevölkerungsschutz



IdroGEO

Die neue Online-Plattform zur Meldung von Massenbewegungen

Foto: Amt für Geologie & Baustoffprüfung

Massenbewegungen, also Steinschläge, Rutschungen, Hangmuren und Murgänge sind natürliche Prozesse, die sich sowohl im alpinen Raum als auch im Siedlungsgebiet abspielen und das Landschaftsbild maßgeblich prägen. Die dichte Besiedelung und das Vordringen des Menschen führt unweigerlich zum Kontakt mit Naturgefahren.

durch die Bergsteigerinnen und Bergwanderer. Solltet ihr im Zuge einer Bergtour, insbesondere im Gebirgsbereich über 2.000 Meter, Zeuge eines Steinschlags, Felssturzes oder einer Rutschung werden, so könnt ihr die entsprechende Meldung über das Portal eingeben. Ihr leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Risiko-

management im Gebirge in Zeiten des verstärkt wahrnehmbaren Klimawandels.

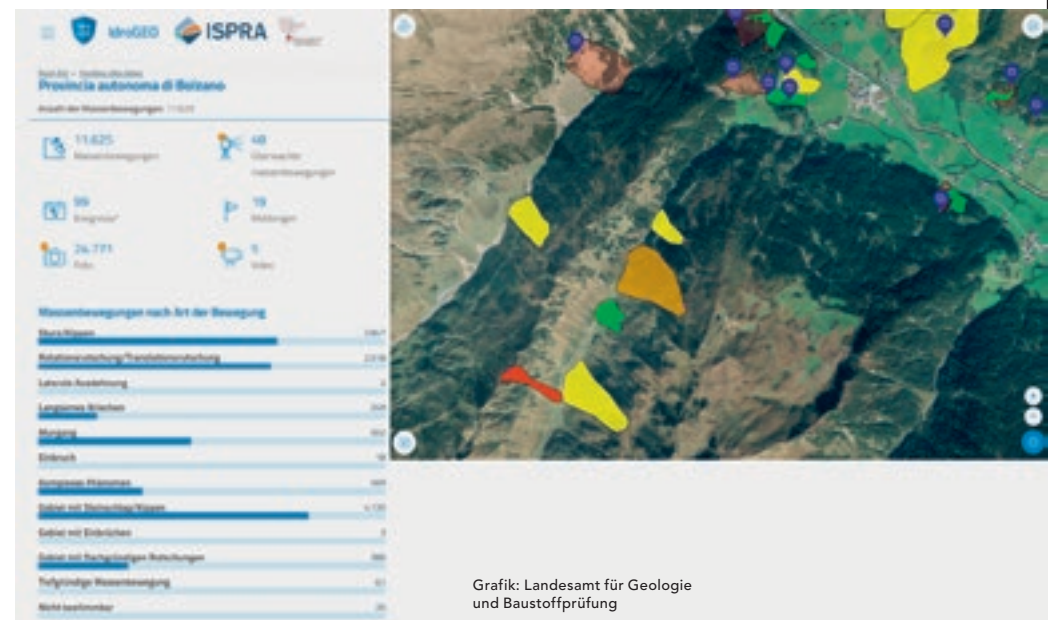
Interessierte melden sich bitte beim Amt für Geologie & Baustoffprüfung per E-Mail: geologie@provinz.bz.it

Daniel Costantini, Kathrin Lang, Volkmar Mair, Claudia Strada, Amt für Geologie & Baustoffprüfung



Das Landesamt für Geologie & Baustoffprüfung hat in Zusammenarbeit mit der Umwelt- und Naturschutzbehörde ISPRA eine neue und intuitiv zu bedienende digitale Plattform entwickelt, die es ermöglicht, Meldungen von Massenbewegungen in wenigen Minuten über eine Web App durchführen zu können, welche auch offline funktioniert. Die Meldung von relevanten Ereignissen liefert wichtige Hinweise im Hinblick auf hydrogeologische Risiken sowie landschaftlich-klimatische Veränderungen und bildet zudem auch eine wichtige Grundlage für zukünftige wissenschaftliche Studien.

Das Amt für Geologie & Baustoffprüfung hofft auf die Unterstützung



Grafik: Landesamt für Geologie und Baustoffprüfung

NEUERSCHEINUNGEN IN DER AVS-BIBLIOTHEK

Im Online-Katalog findest du den Bestand der AVS-Alpinbibliothek an Büchern, Führerliteratur, Karten, Zeitungen, DVDs usw. Siehe: alpenverein.it/online-katalog

Kostenlos auszuleihen

Raetia



Christoph Hainz (mit Jochen Hemmleb)
Berg steil!
Meine Erstbegehungen zum Nachklettern

Tappeiner



Leo Brugger
Wanderbabys
60 Wanderungen mit dem Kinderwagen in Südtirol – Dolomiten

Folio

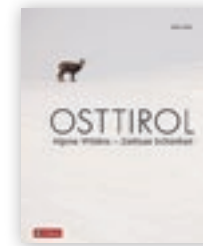


Charlotte Palmosi, Kristina Gehrmann
König Laurin und sein Rosengarten

Tyrolia



Peter Habeler
Das Ziel ist der Gipfel



Bernd Lenzer
Osttirol
Alpine Wildnis – Zeitlose Schönheit

tmms-Verlag



Kai Maluck
Steilzeit
Erstbegehungsabenteuer weltweit

Delius Klasing Verlag



Arved Fuchs
Aus Abenteuern lernen
Meine Beobachtungen zum Klima

Piper Malik



Sven Plöger, Rolf Schlenker
Die Alpen
und wie sie unser Wetter beeinflussen

Versante Sud



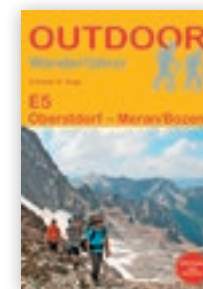
Mario Manica, Antonella Cicogna, Roni Andres
Klettern in Arco
130 Klettergebiete, 5000 Routen

Styria Verlag



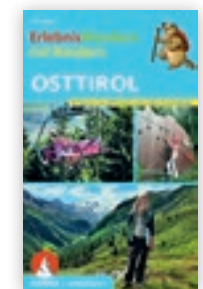
Eva Gruber
Inselwandern in Kroatien
Krk, Cres, Lošinj, Pag, Hvar, Korčula, Pelješac

Outdoor



Christian K. Rupp
E5 Oberstdorf – Meran/Bozen
Fernwanderweg

Rother Verlag



Dina Knorr
Osttirol
ErlebnisWandern mit Kindern

KULTBUCH

AVS, DAV, ÖAV

Handbuch für die Jugendarbeit im Alpenverein

„Als die Idee, ein neues Jugendleiterhandbuch als gemeinsames Werk der Jugend des AVS, OeAV und DAV herauszugeben, konkrete Gestalt annahm, waren alle Beteiligten felsenfest davon überzeugt, dass dies in relativ kurzer Zeit zu bewerkstelligen sei. Niemand konnte ahnen, wie schwierig es sein würde, die unterschiedlichen Bildungskonzeptionen der drei Alpenvereine [...] unter einen Hut zu bringen. Das heißt – sie sind gar nicht unter einen Hut gebracht worden. Wir haben im Prozess der Zusammenarbeit etwas sehr Schönes gelernt: gegenseitige Toleranz.“

Ein praktischer Ratgeber für die Jugendarbeit in den Alpenvereinen wollten sie miteinander herausgeben, die Jugend des Deutschen Alpenvereins, des Österreichischen Alpenvereins und die Jugend des Alpenvereins Südtirol. Ansichten und Traditionen dreier ganz unterschied-

lich gewachsener Verbände mussten dabei in einem Umschlag Platz finden; und so haben die Autoren der 3 Alpenvereine genau so geschrieben, wie ihnen der bildungspolitische Schnabel gewachsen war. Doch dieser Prozess, so lesen wir in einem Vorwort, habe Monate gekostet – und eine zweite Schwierigkeit habe nicht lange auf sich warten lassen: Viele Autoren hätten schlicht nicht die Zeit gehabt, um ihre Artikel rechtzeitig fertigzustellen, was wiederum erklärt, weshalb (bis heute) das Kapitel 3 zwar vorgesehen, aber weder im Inhaltsverzeichnis benannt noch im Handbuch selbst enthalten ist. Allzu lange freilich wollte man die Leserschaft nicht hinhalten, weshalb alsbald die Idee eines Handbuchs „auf Raten“ akzeptiert wurde. Die Entscheidung hierfür sei auch deshalb leicht gefallen, weil die zum Redaktionsschluss bereits vorliegenden Beiträge doch schon recht umfangreiche Information für die Gruppenarbeit bereithielten und weil der

Redaktion, so schreibt diese im Vorwort, dann glücklicherweise noch der sinnvolle Spruch eingefallen sei: „Allzu viel (auf einmal) ist ungesund ...“.

Trotz verschiedener Arbeitsschwerpunkte und großer Strukturunterschiede in und zwischen den 3 Alpenvereinen ist hier in den 1980er-Jahren insgesamt in humorvoll illustriertes Nachschlagewerk entstanden, dessen besonderer Reiz gerade in der Themen- und Meinungsvielfalt liegt, welche bereits die Herausgeber für durchaus befruchtend hielten. Federführend für die AVS-Jugend dabei: Luis Vonmetz mit den überaus lesenswerten Kapiteln zur Geschichte des AVS, zum Singen und Musizieren mit der Gruppe und zum Zeitungsmachen.

Handbuch für die Jugendarbeit im Alpenverein. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck 1985

Stephan Illmer, Mitarbeiter im Referat Kultur und im Referat Öffentlichkeitsarbeit



Impressum

39. Jahrgang, Nr. 03/2022

Eigentümer und Herausgeber:

Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,

Giottostaße 3

Tel. 0471 978 141

www.alpenverein.it

E-Mail: office@alpenverein.it

Presserechtlich verantwortlich und

Redaktionsleitung: Ingrid Beikircher

Redaktion: Judith Egger, Stephan Illmer,

Ralf Pechlaner, Stefan Steinegger,

Gislar Sulzenbacher

Ermächtigung:

Landesgericht Bozen, Nr. 4/84 vom 27.1.1984

Druck: Fotolito Varesco GmbH, Auer

Auflage: 45.000

Gestaltungskonzept: www.gruppegut.it

Layout, Druckvorstufe: www.typoplus.it

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 26.09.2022

Anzeigenannahme:

Alpenverein Südtirol, z. H. Ingeburg Gurndin

Giottostaße 3, I-39100 Bozen

bergeerleben@alpenverein.it, Tel. 0471 978 835

Die Redaktion behält sich die Auswahl, Kürzungen, die redaktionelle Bearbeitung und den Erscheinungstermin der Beiträge vor.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Artikel geben die Meinung der Autoren und nicht jene der Redaktion wieder.

Verkaufspreis Einzelpreis/Abo:

- für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten

- Einzelheft Nicht-Mitglieder: 6 € Inland,

- 9 € Ausland; Jahresabo (vier Hefte + Jahresbericht

- „Berge erlebt“) 25 € Inland, 40 € Ausland



Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird gefördert durch:



Unsere Partner:

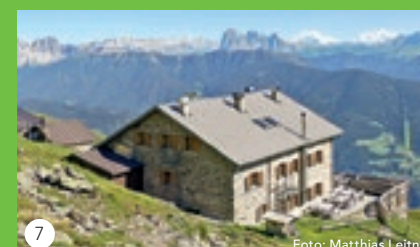


Mehrfachzustellung & Adressenkorrektur

Wir ersuchen unsere Mitglieder, Mehrfachzustellungen in der Familie oder Adressenänderungen auf der Website www.alpenverein.it unter mein.alpenverein zu korrigieren oder der jeweiligen Mitgliedssektion bzw. -ortsstelle mitzuteilen.

Alpenvereinshöhlen

Besucht unsere AVS-Schutzhütten



Hütte	Höhe	Öffnungszeiten Sommer	Öffnungszeiten Winter	Tel. Hütte	Tel. Mobil	Homepage
1 Brixner Hütte	2.282 m	Mitte Juni – Anfang Okt.	–	0472 677001	371 4390848	www.brixnerhuette.it
2 Dreischusterhütte	1.639 m	Mitte Mai – Anfang Okt.	Weihnachten – Ende März	0474 966610	340 7698342	www.dreischusterhuette.it
3 Hochfeilerhütte	2.715 m	Mitte Juni – Ende Sept.	–	0472 646071	340 7931869	www.hochfeilerhuette.com
4 Marteller Hütte	2.585 m	Mitte Juni – Mitte Okt.	Ende Februar – Anfang Mai	0473 744790	335 5687235	www.martellerhuette.it
5 Meraner Hütte	1.937 m	Anfang Mai – Ende Okt.	Weihnachten – Ende März	0473 279405	338 8520307	www.meranerhuette.it
6 Oberetteshütte	2.680 m	Mitte Juni – Anfang Okt.	–	0473 830280	340 6119441	www.oberetteshuette.it
7 Radlsee hütte	2.284 m	Mitte Mai – Ende Okt.	–	0472 855230	349 3230331	www.radlseehuette.it
8 Rieserfernerhütte	2.798 m	Ende Juni – Ende Sept.	–	0474 492125	348 7055051	www.rieserfernerhuette.it
9 Schlernbödelehütte	1.693 m	Mitte Mai – Anfang Okt.	–	0471 1885169	338 7677009	www.schlernboedelehuette.it
10 Sesvennahütte	2.622 m	Mitte Juni – Ende Okt.	Mitte Februar – Mitte April	0473 830234	379 134 2237	www.sesvennahuette.it
11 Tiefrastrenhütte	2.312 m	Mitte Mai – Anfang Nov.	–	334 9896370	334 9896370	www.tiefrastrenhuette.it

Auf den AVS-Schutzhütten kann online reserviert werden.



LIVE THE MOUNTAIN

/
THE ALPINE LIFE COLLECTION

SALEWAWORLD
BOZEN / BOLZANO

WALTRAUD GEBERT-DEEG STRASSE 4, 39100 BOZEN
SALEWAWORLD.BOLZANO@SALEWA.IT

ÖFFNUNGSZEITEN

MONTAG BIS FREITAG: 10.00 - 19.00 UHR
SAMSTAG: 09.30 - 18.30 UHR